Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Schriftleitung und Verlag: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: Ortsverkehr Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660.

Berlin

Bezugspreis monatl. 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustell- oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld. Anzeigen: mm-Zeile 32 Pf., Familien-Anz. mm-Zeile 20 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

10 Pf. · [Auswärts 15 Pf.] · Nr 390 — MITTWOCH, 16. AUGUST 1933 — ABEND-AUSGABE

Dank an Ostpreußen

Drei Aufrufe des Oberpräsidenten zu der Arbeitsbeschaffung

KÖNIGSBERG I. PR., 16. AUGUST

Aus Anlaß der siegreichen Durchführung der Arbeitsschlacht in Ostpreußen hat der Oberpräsident von Ostpreußen, Erich Koch, drei Aufrufe an alle Behördenleiter, an die Arbeiterschaft und an die gesamte Bevölkeung der Provinz gerichtet.

In dem Erlaß des Oberpräsidenten an die Behörden in der Provinz Ostpreußen heißt es u. a.:

„Gemäß dem Befehl meines Führers Adolf Hitler habe ich sofort mit meinem Dienstantritt als kommissarischer Oberpräsident in Ostpreußen den Angriff auf die Arbeitslosigkeit als die wichtigste und vordringlichste Aufgabe aller Behörden erklärt. Nach Durchführung der notwendigen Vorarbeiten hat heute vor einem Monat dieser Angriff planmäßig eingesetzt. Ich bin stolz darauf, daß die Arbeitsschlacht mit einem vollen Erfolg geendet hat und die zunächst vorgesehenen Fristen zur völligen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen noch bedeutend verkürzt werden konnten."

„Ich bin mir mit allen Behörden in Ostpreußen darin einig, daß keinesweges der Augenblick gekommen ist, um in dem Arbeitseifer nur irgendwie nachzulassen. Denn schwieriger als das hinter uns liegende Werk der Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist das Ziel, das noch vor uns liegt, nämlich den erreichten Erfolg auf der ganzen Linie zu erhalten und ein Zurückfluten der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten, insbesondere aber im Winter, soweit wie möglich zu verhindern."

In dem Aufruf des Oberpräsidenten an die Arbeiterschaft der Provinz Ostpreußen wird gesagt:

„Der einmütigen Zusammenarbeit aller Behörden und der vertrauensvollen opferwilligen Mitarbeit der ganzen Bevölkerung ist es gelungen, in Monatsfrist die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen zu beseitigen. So sehr mich dieser Erfolg mit Befriedigung erfüllt, so sehr bin ich mir aber dessen bewußt, daß damit keineswegs das Ziel erreicht ist, daß sich der Nationalsozialismus für die Arbeiterschaft gestellt hat.

„Ihr alle, die Ihr heute als Arbeiter in Ostpreußen Eure Arbeit verrichtet, seid Nachkommen von Bauern. Diese Bauern waren nicht, wie heute, durch Zins und Kapitalismus in Ketten geschlagen, sondern sie saßen sicher und fest auf ihren Höfen und der Ertrag ihrer Arbeit gebührte ihnen und ihren Kindern.

Das vergangene kapitalistische Jahrhundert hat diese Sicherheit des Volkes, hat diese Bodenverbundenheit der Menschen vernichtet und Tausende und Abertausende entwurzelt und einem unsicheren Dasein überantwortet. Das, was das kapitalistische Jahrhundert an Schaden am Volkstum, an Schaden an den Nachfahren der Bauern wirtschaftlich und seelisch angerichtet hat, das wieder gutzumachen ist das Ziel des Nationalsozialismus. Wir werden nicht eher ruhen, ehe nicht jedem deutschen Arbeiter wieder sein bodenständiges Eigentum wie seinen Vorfahren geworden ist, das ihm und seinen Kindern dient."

Mit dem dritten Aufruf richtet sich der Oberpräsident an die gesamte Bevölkerung seiner Provinz. Er sagt darin u. a.:

„Alle Arbeit der Behörden wäre umsonst gewesen, wenn nicht die gesamte Bevölkerung Ostpreußens — jeder an seiner Stelle — in gleicher Einmütigkeit und Opferwilligkeit in diesem Kampfe mitgearbeitet, mitgefochten und mitgeopfert hätten. Ich bin mir bewußt, daß unsere Wirtschaft in Durchführung meiner Befehle schwerwiegende Opfer auf sich genommen hat. Dies gilt insbesondere für die Landwirtschaft, die trotz schwierigster Verhältnisse in beispielloser Weise für die Unterbringung von Arbeitslosen gesorgt hat."

„Ich bitte die ostpreußische Bevölkerung, mir das Vertrauen, das sie mir in der kurzen Zeit meiner Amtstätigkeit mit so sichtbarem Erfolg geschenkt hat, auch weiter zu gewähren. Wenn alles in Ostpreußen geschlossen und mutig zusammensteht, dann werden wir auch die weiteren großen Aufgaben lösen."

Landabgabe als Arbeitsspende

Ein Aufruf an den pommerschen Großgrundbesitz

Der Gauleiter der NSDAP in Pommern, Staatsrat Karpenstein, erläßt einen Aufruf, in dem er die Großgrundbesitzer der Provinz auffordert, Land als Spende der „Arbeit" herzugeben.

Die Pommersche Landgesellschaft Stettin, Provinzielle Siedlungsgesellschaft, habe in diesem Jahr nicht siedeln können, weil kein Land zur Verfügung stand. Erst im Juli habe sie 12 000 Morgen zur Besiedlung übernehmen können. Die Aufnahmefähigkeit der Pommerschen Landgesellschaft sei jedoch groß genug, um in jedem Jahr 100 000 Morgen zu besiedeln.

Schon im eigenen Interesse, so heißt es in dem Aufruf, müsse der Großgrundbesitz Land zur Siedlung bereitstellen. Das Wirtschaftsleben der Provinz werde aufblühen und damit Absatz für die eigene Produktion des Großgrundbesitzes da sein. Er sorge dadurch auch für heimische Arbeiter, da er auf die Siedlerkinder als Hilfskräfte werde rechnen können. Wir können erwarten, so schließt der Aufruf, daß der Großgrundbesitz eine ähnliche Opferbereitschaft wie alle übrigen Wirtschaftskreise an den Tag lege.

Militärgerichte in Irland

LONDON, 16. AUGUST

Der irische Staatspräsident de Valera hat gestern abend nach längerer Beratung mit seinen Kabinettskollegen im Rahmen des von ihm am vergangenen Sonnabend proklamierten Belagerungszustands auf Grund des „Gesetzes zur Sicherheit des Staates" Militärgerichte eingesetzt, vor denen politische Vergehen abgeurteilt werden sollen. Der Gerichtshof wird das Recht haben, jedes Urteil zu verhängen. Weiterhin hat die Polizei Vollmachten erhalten, „auf Verdacht hin" Personen auch ohne schriftlichen Haftbefehl zu verhaften.

Die für kommenden Sonntag vorgesehenen religiösen Gedächtnisfeiern der Blauhemden in allen Stadt- und Landkirchen sind vom Führer der Organisation, General O'Duffy, jetzt abgesagt worden. Der Gegenbefehl wird damit begründet, daß die Bischöfe den General darauf aufmerksam gemacht haben, daß solche im Charakter politische, von einer politischen Organisation veranstaltete Feiern gegen einen vor Jahren gefaßten Beschluß des Episkopats verstoßen. An Stelle der abgesagten Kirchenfeiern sollen in allen Städten und Dörfern „zu geeigneter Zeit" zum Gedächtnis der drei toten Führer des jungen Irland, Griffith, O'Higgins und Collins, kleine Aufmärsche abgehalten werden, die mit zwei Minuten Schweigen und der Verlesung einer Botschaft O'Duffys ihren Abschluß finden sollen.

Der Autounfall Brückners

Der Autounfall des Oberleutnants Brückner, des Adjutanten des Reichskanzlers, hat sich beim Passieren einer schmalen Straße ereignet. Der Wagen Brückners war in eine enge Rinne geraten. Bei dem Versuch, aus dieser Rinne herauszukommen, fuhr Oberleutnant Brückner auf der andern Seite der Straße auf einen Holzstoß auf. Der Reichskanzler war bei dem Unfall nicht anwesend. Er war einige Kilometer entfernt in seinem Wagen.

Die beiden Damen, die sich in dem Auto Brückners befanden, waren die Schwester des Reichskanzlers, Frau Angelika Raubal, und ihre Tochter Fräulein Friedel Raubal. Das Befinden des Oberleutnants Brückner war heute vormittag, den Umständen entsprechend, befriedigend. Er war nach der Nacht fieberfrei.

Neue Kriegsschuldenverhandlungen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 16. AUGUST

Nach einer Erklärung des Staatssekretärs Hull sollen die Verhandlungen zwischen Amerika und England über die Kriegsschulden Anfang Oktober wieder aufgenommen werden.

Die Preisschere im Außenhandel

Die Juli-Bilanz des deutschen Außenhandels hat gezeigt, wie stark unsere internationalen Wirtschaftsbeziehungen von der Preisbewegung auf den Weltmärkten beeinflußt werden. Die leichte Saisonbelebung der Ausfuhr wirkte sich nur in einer Zunahme der Ausfuhr mengen aus, während die Gesamtsumme der Ausfuhrerlöse sogar leicht zurückgegangen ist. Der fortschreitende Preisrückgang auf dem internationalen Fertigwarenmarkt war stärker als die mengenmäßige Steigerung des deutschen Exports. Gleichzeitig sind aber die Rohstoffpreise stabil geblieben. Der höhere Rohstoffbedarf unserer verarbeitenden Industrie — eine Folge der lebhafteren Wirtschaftstätigkeit — erforderte daher auch dem Wert nach eine höhere Summe. Diese Entwicklung erklärt zum guten Teil den niedrigen Stand der Ausfuhrüberschüsse, der ja auch bekanntlich die Reichsbank veranlaßt hat, den Transfer der deutschen Schuldverpflichtungen gegenüber dem Ausland einzustellen.

Die unterschiedliche Entwicklung zwischen Ein- und Ausfuhrpreisen ist eine Erscheinung, die auch in früheren Konjunkturperioden einzutreten pflegte. Gegen Ende des vorigen Jahres ist die Weltwirtschaft im großen und ganzen aus dem Stadium der Krise, das durch einen Bergrutsch der Preise und eine Hochflut der Insolvenzen und vor allem durch die langandauernde Arbeitskrise gekennzeichnet war, in das Stadium der Depression übergegangen. In einem Stadium also, das in der Regel einen ruhigeren und stetigeren Verlauf, wenn auch auf niedrigerem Niveau, zeigt und grade durch diese Atempause neuen Antriebskräften Raum gibt. In dieser Phase nun stabilisieren und befestigen sich erfahrungsgemäß die Rohstoffpreise, während die Fertigwarenpreise, die verhältnismäßig erst spät von dem Abschwung erfaßt worden sind, zunächst noch weiter sinken. Für den deutschen Außenhandel, der im wesentlichen auf Rohstoff-Einfuhr und Fertigwaren-Ausfuhr beruht, bringt diese Periode der wirtschaftlichen Rekonvaleszenz naturgemäß eine gewisse Spannung mit sich. An all diesen Dingen vermögen Gewerbefleiß und Schaffenskraft der Exportindustrie, Erfolg oder Geschick der staatlichen Handelspolitik nur wenig zu ändern. Sie werden vielmehr im wesentlichen außerhalb der Reichsgrenzen, durch die Entwicklung der Weltwarenmärkte und der Weltwährungen entschieden.

Dabei ist nicht zu vergessen, daß die deutsche Wirtschaft zum mindesten im ersten Stadium der Krise in erheblichem Ausmaß Nutznießerin dieser internationalen Preisverschiebungen war. Der Tatsache, daß die Preise für unsere Rohstoffeinfuhr früher und stärker gesunken sind, als die Preise für unsere Fertigwaren-Ausfuhr, verdanken wir einen guten Teil der in den letzten Jahren erzielten Ausfuhr- und Devisenüberschüsse. Ohne diese Preisveränderungen wäre die deutsche Handelsbilanz seit Anfang 1932 fast ununterbrochen passiv gewesen. Es ist wichtig, sich diesen Wettlauf der Ein- und Ausfuhrpreise einmal zu vergegenwärtigen. Vergleichen mit dem „Normalstand" des Konjunkturjahres 1929, haben sich für den Gesamtdurchschnitt aller Waren der deutschen Einfuhr und Ausfuhr folgende Preisrückgänge ergeben:

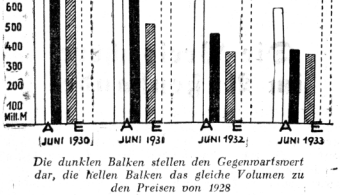
Preisrückgang gegenüber 1929 in Prozent:

für die	Juni 1933	Januar 1933	Juni 1932	Juni 1931	Juni 1930
Ausfuhr	35	33	29	17	7
Einfuhr	55	55	50	32	18

Kennzeichnend für den Umschwung der Preisrelationen ist die Entwicklung im laufenden Jahre. Vom Januar bis Juni ist das Preisniveau der Einfuhrwaren ziemlich stabil geblieben, das Preisniveau der Ausfuhrwaren dagegen weiter gesunken. Allerdings ist der Abstand zwischen Ein- und Ausfuhrpreisen noch immer sehr erheblich. Mitte dieses Jahres lagen die Ausfuhrpreise um 35 Prozent, die Einfuhrpreise dagegen um 55 Prozent unter dem Stand von 1929. Die deutsche Handelsbilanz erhält ein völlig anderes Gesicht, wenn man einmal versucht, mit den Methoden statistischer Rechenkunst diese Preisveränderungen auszuschalten. Man wird dabei nicht von den rohen Mengenzahlen ausgehen dürfen. Die bloße Gewichtsangabe nach Doppelzentnern oder sonstigen Gewichtseinheiten sagt nur wenig über Umfang und Bedeutung des deutschen Exports für den weniger die Rohstoffe und Materialien als die hohen Werte an körperlicher und geistiger Qualitätsarbeit den Gradmesser abgeben.

Die Statistik schlägt deshalb einen andern Weg ein. Sie sucht festzustellen, wieviel die heute exportierten Waren nach dem durchschnittlichen Preisniveau von 1928 gekostet hätten, und errechnet auf diese Weise das „Volumen"

des deutschen Exports und Imports. Dabei kommt man zu merkwürdigen Ergebnissen. Dem gegenwärtigen Wert nach war im Juni dieses Jahres die Einfuhr um 70 v. H., die Ausfuhr um 64 v. H. niedriger als im gleichen Monat des Jahres 1929. In „Wirklichkeit" aber, also dem Volumen nach, war das Verhältnis grade umgekehrt: die Einfuhr ist im Verlauf der Krise um insgesamt 26 v. H., die Ausfuhr dagegen um 50 v. H. zurückgegangen. Aber was ist Schein, was ist Wirklichkeit? Derartigen Berechnungen kommt natürlich nur ein bedingter Wert zu, denn andere Preise hätten anders gearbeitete Mengenbewegungen im Gefolge gehabt.



Die dunklen Balken stellen den Gegenwartswert dar, die hellen Balken das gleiche Volumen zu den Preisen von 1928

Gewiß ist es erfreulich, daß die Rohstoff- und Lebensmittelversorgung des deutschen Marktes nicht so stark zusammengeschrumpft ist, wie es nach den gegenwärtigen Wertzahlen den Anschein hat. Aber bis zu einem gewissen Grad gilt für das Verhältnis zwischen den Völkern das gleiche, was innerhalb der einzelnen Volkswirtschaft von Industrie und Landwirtschaft gilt. Erzielt der Landwirt schlechte Preise, so hat theoretisch zunächst der Industriearbeiter billiges Brot. Auf die Dauer aber läuft er Gefahr, seinen Arbeitsplatz zu verlieren, weil die verminderte Kaufkraft der Agrarbevölkerung den Absatz industrieller Erzeugnisse lähmt, wenn nicht durch Mehrabsatz von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ein Ausgleich eintritt. Aehnlich ist es im deutschen Außenhandel. Der Sturz der Rohstoffpreise hat die deutsche Einfuhr verbilligt, zugleich aber die Kaufkraft der Rohstoffländer für deutsche Industrieprodukte geschwächt. Die Halbierung des Ausfuhr-Volumens zeigt, daß sich auch das Arbeits-Volumen, das der deutschen Volkswirtschaft durch ihre Auslandslieferungen zufließt, halbiert hat. Schließlich aber kommt es nicht nur auf das Volumen der Ausfuhr an, sondern mindestens auch auf ihren geldmäßigen Erlös. Denn nur an dem Erlös läßt sich ermessen, ob der deutschen Wirtschaft für ihre im Dienste des Auslandskunden geleistete Arbeit ein angemessener Gegenwert zum Rohstoffeinkauf, zur Schuldentilgung und zur Mehrung des Wohlstandes zuteil wird. Auch Ausfuhr ist auf die Dauer nur ein volkswirtschaftlicher Gewinn, wenn sie sich im wirtschaftlichen Sinne lohnt. In vollem Umfang wird dieses Ziel erst dann wieder erreicht sein, wenn die Gesundung der Weltwirtschaft weit genug fortgeschritten ist, um auch den Fertigwarenpreisen wieder einen Auftrieb zu verleihen, und — wenn die Gefahr beseitigt ist, daß in der Zeit zwischen Lieferung und Bezahlung der Gegenwert des deutschen Exports durch Währungsmanipulationen der Abnehmerländer einer neuen Entwertung ausgesetzt ist. Allerdings kann grade der Kursrückgang des Dollars, sowei er nicht etwa durch Preissteigerungen überkompensiert wird, zur Verbilligung des deutschen Imports beitragen. Auch besteht natürlich, unabhängig von all diesen weltwirtschaftlichen Einflüssen, nach wie vor die Möglichkeit, durch handelspolitische Ausfuhrförderung und Ersparnisse auf der Einfuhrseite die Devisenbilanz zu verbessern, und die Wirkungen der Preisschere, die sich jetzt zuungunsten des deutschen Außenhandels zu schließen beginnt, zu mildern.

Gegen Einwanderung ‚deutscher Flüchtlinge'

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 16. AUGUST

Die Handelskammern von Metz, Straßburg und Mülhausen haben eine Eingabe an die Regierung gerichtet und in schärfster Form gegen die „Ueberschwemmung Elsaß-Lothringens durch deutsche Flüchtlinge" protestiert. Sie fordern übereinstimmend, daß diesen „unerwünschten Elementen" die ständige Niederlassung verweigert werde und daß zu diesem Zweck die Bestimmungen über das Niederlassungsrecht im deutsch-französischen Handelsvertrag geändert werden müßte. Eine internationale Regelung der Emigrantenfrage durch den Völkerbund sei unbedingt geboten.

Neue Vorschrift für den Grenzübergang

Der preußische Innenminister hat angeordnet, daß Reichsangehörigen, die ihren Wohnsitz nach dem Ausland verlegen, bei der Erteilung des Ausreise-Sichtvermerks eine bestimmte Grenzübergangsstelle vorzuschreiben ist. Gleichzeitig soll das zuständige Grenzzollamt verständigt werden.

Der mecklenburgische Zusammenschluß

In Mecklenburg rechnet man in allernächster Zeit mit einer Vereinigung der beiden mecklenburgischen Länder. Die beiden Landeskirchen werden bereits Anfang September zusammengeschlossen werden.

Der Oberreichsanwalt an Romain Rolland

In der Reichstagsbrandstiftung hat, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, der Oberreichsanwalt am 10. August d. J. an den schwedischen Rechtsanwalt Branting und den französischen Schriftsteller Romain Rolland die nachstehenden Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! In der in Kopenhagen erscheinenden Zeitung „Social-Democraten" vom 6. Juli d. J. ist ein Artikel erschienen mit der Ueberschrift: „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand muß an den Tag." — Nach diesem Artikel haben Sie einem Berichterstatter der genannten Zeitung in einer ihm gewährten Unterredung erklärt, daß Sie Mitglied einer Kommission internationaler anerkannter Juristen seien, die demnächst im Haag zusammentreten solle und die Aufgabe übernommen habe, ein Gutachten darüber abzugeben, was in der Sache des Brandes des Deutschen Reichstages „für recht und richtig erachtet werde". Sie sollen dabei betont haben, daß sich die Kommission bei Abgabe Ihres Gutachtens nicht begnügen werde mit den Auskünften, die der Oeffentlichkeit bereits aus Zeitungen und Blättern kennt, sondern daß ihr „tatsächliche Aussagen aus erster Hand und Berichte" zur Verfügung ständen.

Hieraus glaube ich bestimmt entnehmen zu können, daß es sich um Beweismaterial handelt, das in dem hier anhängig gewordenen Verfahren bisher keine Verwendung gefunden hat, das aber nach Ihrer Auffassung für die Beurteilung der Schuldfrage der von mir verfolgten Personen von Bedeutung, darüber hinaus aber auch geeignet ist, den Verdacht der Beteiligung an dem Brande gegen Personen zu begründen, gegen die bisher ein Verfahren nicht anhängig geworden ist.

Da weder mir noch dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts trotz der in der Oeffentlichkeit ergangenen Aufforderung zur Mitteilung aller zur Aufklärung der Sache dienlichen Umstände und trotz der Aussetzung einer hohen Belohnung für die Mitwirkung bei der Ermittelung der Täter, andere als die in den Akten verwerteten Angaben zugegangen sind, die Anklagebehörden und das Gericht aber das allergrößte Interesse daran haben, alle Umstände kennen zu lernen und bei der Bildung des Urteils zu verwerten, die für die Aufklärung des Schwerhalts dienlich sein können, wäre ich Ihnen sehr geehrter Herr Rechtsanwalt, zum Dank verpflichtet, wenn Sie mir Kenntnis von dem angeblich im Besitz der Kommission befindlichen Beweismaterial geben würden. Für eine möglichst baldige Uebermittelung des Materials, insbesondere für die Angabe der Anschriften von Zeugen, die über den Reichstagsbrand sachdienliche Angaben machen können und verpflichtet oder bereit sind, zur Verhandlung vor dem Reichsgericht zu erscheinen, wäre ich Ihnen sehr dankbar."

Das zweite Schreiben des Oberreichsanwalts lautet:

„Sehr geehrter Herr Romain Rolland! Ihr in der Reichstagsbrandsache an den deutschen Botschafter in Paris gerichtetes Schreiben vom 18. Juni 1933 ist mir übermittelt worden. In ihm bringen Sie zum Ausdruck, daß alle Erkundigungen Ihnen keinen Zweifel daran gestatten, daß die als Mittäter bei der Brandstiftung im Reichstag beschuldigten Bulgaren unschuldig seien.

Da ich wohl davon ausgehen darf, daß Sie glauben, für Ihre Annahme beweiskräftige tatsächliche Unterlagen zu haben, und da die deutschen Untersuchungsbehörden das allergrößte Interesse daran haben, den Sachverhalt nach jeder Richtung restlos aufzuklären und auch alle Beweise zu erheben, die etwa für die Unschuld der Angeschuldigten erbracht werden können, wäre ich Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie mir das in Ihrer Hand befindliche Material zur Verwertung in dem anhängigen Verfahren baldmöglichst zugänglich machen würden."

Der Streit um die Schiffs-Devisen

In einem vor kurzem ergangenen Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums an die Devisenbewirtschaftungsstelle war klargestellt worden, daß nach den schon bisher geltenden Devisenbestimmungen für Reisen auf ausländischen Schiffen grundsätzlich die allgemeinen, für den Reiseverkehr geltenden Devisenbestimmungen Anwendung finden müssen. Hierdurch ist in einem Teil des Auslandes der Eindruck entstanden, daß die Absicht bestehe, den Schiffsreiseverkehr zum Schaden ausländischer Schiffahrtslinien auf die deutschen Linien abzudrängen. Eine solche Absicht hat, wie jetzt von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht bestanden. Es sollte vielmehr im Interesse des Schutzes des Devisenbestandes der Reichsbank und zur Unterbindung der bei Ausreisen von Inländern beobachteten Kapitalfluchtbestrebungen verhindert werden, daß die durch inländische Vertretungen ausländischer Schiffahrtsgesellschaften vereinnahmten, sehr erheblichen Beträge, ohne jede Kontrolle vor Transferierung ins Ausland freigegeben werden.

Diese Maßnahme dürfte nicht unberechtigt erscheinen, wenn man berücksichtige, daß die von einzelnen inländischen Vertretungen ausländischer Schiffahrtslinien in letzter Zeit vereinnahmten Beträge bei weitem über die in der gleichen Zeit des Vorjahrs vereinnahmten Passegebeträge hinaus gehen. Es scheine notwendig darauf hinzuweisen, daß für die inländischen Vertretungen ausländischer Schiffahrtslinien geltenden Beschränkungen für den Transfer von Passagen grundsätzlich nicht Platz greifen, wenn die Reisenden die Passagen in Devisen bezahlen. Die vereinnahmten Devisen würden entweder den inländischen Vertretern ausländischer Schiffahrtslinien zur Weiterleitung an die ausländischen Zentralstellen überlassen oder ihnen würden entsprechend Devisen zugeteilt, wenn die vereinnahmten Devisen bereits der Reichsbank abgeführt sind.

Um gewissen Schwierigkeiten, die sich aus der bisherigen Praxis für die Agenturen ergeben haben, abzuhelfen, werde ferner gestattet werden, daß die bisher bereits vereinnahmten Passagen in voller Höhe transferiert werden. Im übrigen seien Maßnahmen in Vorbereitung, die den Belangen der ausländischen Schiffahrtslinien Rechnung tragen dürften, soweit dies mit der Devisenlage vereinbar sei. Hierüber werde demnächst mit verschiedenen ausländischen Schiffahrtslinien verhandelt werden.

Befriedigung in London

LONDON, 16. AUGUST

Die Morgenblätter verzeichnen mit Befriedigung die gestern in Berlin ausgegebenen offiziösen Erläuterungen zu den Verordnungen über die Devisenkontrolle bei Schiffspassagieren. Man erwartet jetzt, daß eine Verständigung in diesem Punkt zu erreichen sein wird.

Spaltung der Sozialisten in Malmedy

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRÜSSEL, 16. AUGUST

Ein Beschluß des belgischen sozialistischen Parteivorstandes, in diesem Jahr keine Ferienkinder nach Deutschland zu schicken, führte zur Spaltung der Sozialisten in Malmedy.

Trotz des Beschlusses hatten zwei Mitglieder der Malmedyer sozialistischen Parteileitung einen Kindertransport nach Deutschland begleitet. Als Antwort darauf, verhängte der Malmedyer Parteivorstand im Einvernehmen mit dem Direktionskomitee der Sozialistischen Partei Belgiens, den Ausschluß über die beiden Parteimitglieder. Drei weitere Angehörige der aus acht Mitgliedern bestehenden Parteileitung erklärten sich mit den Ausgeschlossenen solidarisch und traten von ihren Aemtern zurück. Demonstrativ legten dann die fünf aus der Partei ausgetretenen Sozialisten ein Bekenntnis zum neuen Deutschland ab.

Kabinettsschwierigkeiten in Kuba

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 16. AUGUST

Präsident Roosevelt und der neue kubanische Präsident Cespedes sandten einander gestern Freundschaftstelegramme. Man nimmt in Washington an, daß die Lage in Kuba jetzt endgültig beruhigt sei. Trotzdem besteht noch eine politische Spannung zwischen der ABC-Organisation, die eine stärkere Beteiligung an der Regierung fordert, und dem Kabinett. Auch die Disziplin der Truppen ist bedenklich gelockert, so daß man in Havanna starke Zweifel an der Stabilität der neuen Regierung hegt.

Gegen den Expräsidenten Machado und die Minister seines Kabinetts sind vor dem Schwurgericht in Havanna mehrere Prozesse in Abwesenheit der Angeklagten eingeleitet worden wegen Mordes, Veruntreuung öffentlicher Gelder und Betruges. Wie die Tageszeitung „Diario" in Havanna meldet, beabsichtigt Machado, sich in Deutschland, wo er bereits ein Haus erworben habe, niederzulassen. Aus Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Inseln, wo sich Machado gegenwärtig aufhält, verlautet, der Expräsident werde im Laufe der nächsten Woche über New York nach Europa abreisen.

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft in Danzig

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft hatte zu einem Empfang geladen, um den Gästen, vornehmlich der Presse, das Programm für die Tagung in Danzig (25. bis 27. August) bekannt zu geben. Der geschäftsführende Vizepräsident Dr. Roscher erläuterte einleitend die Ziele der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft. Regierungsrat Dr. Schimmel als Vertreter des Danziger Senats der Gesellschaft, daß sie Danzig zum Tagungsort gewählt habe und wies darauf hin, daß die Stadt Danzig als erster selbständiger Staat außerhalb der deutschen Landesgrenzen eine nationalsozialistische Regierung erhalten haben. Die Tagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft D. W. G. sei die erste Tagung unter dieser Regierung, die die Verbundenheit mit dem Deutschtum klarlegen solle. Dr. Hans Siegfried Weber gab sodann einen Umriß seines Referats über die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Bauernkolonisation und Städtegründungen in Polen.

Das Laurins-Denkmal im Bozner Museumsgarten

Die Nachricht, daß das zerstörte Laurinsdenkmal in Bozen wiederhergestellt und, wenn auch nicht auf seinem alten Platz, so doch neben dem Bozener Museum zur Aufstellung gelangt sei, ist nur in ihrem ersten Teil zutreffend. Das Denkmal ist von seinem öffentlichen Standplatz entfernt und im Museumsgarten zur Aufstellung gekommen, wo es nur den Besuchern des Museums zugänglich ist. Die Forderung der Italiener lautete stets auf Entfernung des Denkmals von einem öffentlichen Platz in Bozen, eine Forderung, die auch hinsichtlich des Denkmals Walthers von der Vogelweide noch immer aufrechterhalten wird.

Wie wir es sehen

Ostpreußen ohne Arbeitslose

Dem Oberpräsidenten von Ostpreußen ist es gelungen, den Termin für die Freimachung der Provinz von Arbeitslosen, der auf den 15. August festgelegt war, einzuhalten. Man schickt die Erwerbslosen nicht mehr auf die Stempelstellen, sondern man hat für sie — zum Teil im Wege der öffentlich-rechtlichen Versorgung — Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Es handelt sich dabei um die strikte Anwendung eines neuen Fürsorgesystems, das nicht Rente, sondern Arbeitsplätze zur Verfügung stellt. Natürlich ist während der Erntezeit ein großer Teil der Erwerbslosen der Provinz mit Erntearbeiten beschäftigt, aber lange nicht alle fanden dadurch Arbeit. Für die anderen ist in Auswirkung des neuen Unterstützungsprinzips ein Arbeitsplatz geschaffen worden, und zwar unter Bedingungen, die für den Neubeschäftigten eine Besserstellung über die Erwerbslosen-Unterstützung hinaus bedeuten. Die öffentlichen Arbeiten, die im wesentlichen der Bodenverbesserung dienen, kommen in erster Linie der Gemeinde zugute, in der sie durchgeführt werden. Sie stellt daher auch die Unterkunftsräume zur Verfügung und zahlt für die Mitglieder des in ihrer Gemarkung befindlichen Arbeitslagers pro Tag und pro Mann 0,70 Mark, so daß damit die Ausgabe für die Verpflegung des Arbeiters, die etwa so viel ausmacht, gedeckt ist. Das Lager kauft die Lebensmittel in der Gemeinde an, und der Lieferant erhält sie aus der Gemeindekasse in bar bezahlt. Nun gibt ferner die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für Ostpreußen 3 Mark pro Tag und pro Arbeitslosen als sogenannten Grundförderungsbeitrag. Von diesen 3 Mark muß der Lohn des Arbeiters und das Material bestritten werden. Da bei den Bodenarbeiten meist nur geringe Materialkosten in Frage kommen, weil der größte Teil der Gerätschaften unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, entfällt von den 3 Mark Grundförderungsbeitrag nur ein geringer Anteil auf Materialkosten.

Die Entlohnung der mit öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeitslosen sieht also folgendermaßen aus: sechs Arbeitstage je 3 Mark gleich 18 Mark Lohn, wovon sechsmal 0,65 Mark als soziale Beiträge abgehen, so daß der Arbeiter wöchentlich 14,10 Mark ausgezahlt erhält. Dazu kommt pro Woche eine Mark Zuschlag für die Frau und ein Mark wöchentlich je Kind, im Höchstfall jedoch 4 Mark, so daß ein Arbeiter mit Frau und einem Kind wöchentlich 16,10 Mark erhält. Dazu wird er im Lager frei verpflegt, und nur an fünf Tagen der Woche hat er zu arbeiten. Freitag mittag fährt er für gewöhnlich auf seinem Fahrrad nach Hause und kommt erst Montag früh wieder. Die Gesamtkosten der öffentlichen Hand sind naturgemäß höher. Was über die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gewährten 3 Reichsmark hinausgeht, bringt die Provinz auf. Das erfolgt durch verschiedene Fonds, die für Arbeitsbeschaffungszwecke zur Verfügung stehen, eine wichtige Rolle spielen dabei die Erträge der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Wer für sie opfert, fördert damit auf diesem Wege die Beschäftigung von Arbeitslosen. Bei der schnellen Unterbringung der Arbeitslosen in Ostpreußen ist wohl neben der Unterbringung als Erntearbeiter hauptsächlich dieser Weg beschritten worden, da bei der geringen Entwicklung der Industrie Ostpreußens nur ein verhältnismäßig recht geringer Teil der Arbeitslosen in der Privatwirtschaft untergebracht werden konnten. Das weitere hängt davon ab, wie viele Arbeitslager man auch den Winter über aufrechterhalten kann und was man mit denjenigen Arbeitskräften macht, die nach Beendigung der Ernte wieder frei werden. Der Oberpräsident von Ostpreußen hat mitgeteilt, daß die Vorarbeiten für Beschaffung von Arbeit in den Wintermonaten schon im Gange seien.

Französisch-russische Schuldenverhandlungen

Eine französische Zeitung berichtet Einzelheiten über die Moralitäten, nach denen die Bereinigung des Konflikttes gedacht ist, der seit langen Jahren schon zwischen Frankreich und Rußland besteht und der die Frage der russisch-französischen Vorkriegsschulden betrifft. Ob die mitgeteilten Einzelheiten den Tatsachen entsprechen oder nicht, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis. Aber, daß zwischen Paris und Moskau die Schuldenfrage erörtert wird, das erscheint zum mindesten wahrscheinlich. Das politische Verhältnis zwischen Frankreich und Rußland hat bekanntlich in der letzten Zeit eine durchgreifende Wandlung erfahren. Mit der Politik allein aber ist den Russen nicht gedient. Sie haben wirtschaftliche Sorgen und vielleicht in erster Linie wirtschaftliche Sorgen, und das was sie brauchen, sind vor allem Kredite. Frankreich ist heute das jenige Land in der Welt, das der größte Kreditgeber sein könnte. Ob es aber Kredite wirklich geben wird, ja ob es Kredite wirklich geben kann, das hängt davon ab, wie der französische Sparer über die Anleihen denkt, die man ihm anbieten will. Der französische Sparer ist aber empfindlich geworden. Er hat an Anleihen, die vor und nach dem Kriege gegeben wurden, sehr große Verluste erlitten, und er möchte sich nicht zum zweiten Male treffen lassen. Es handelt sich also vor allem darum, die Kreditfähigkeit Rußlands in den Augen des Sparers zu heben. Vor ein paar Jahren wäre vielleicht noch ein Kredit der Regierung in Frage gekommen. Heute kann davon keine Rede mehr sein, denn erstens verfügt der französische Staat nicht über die nötigen Gelder, und zweitens hat sich das Parlament solche Staatskredite entschieden verbeten. Auch zu einer Regierungsgarantie würde das Parlament seine Zustimmung nicht geben. Man muß also an den Markt heran, und der Markt ist nicht bereit, an die Frage der Kreditgewährung an Rußland heranzugehen, ehe nicht die Frage der Vorkriegsschulden geregelt ist. Von den von Frankreich zu gebenden Krediten hängt aber wiederum der Aufbau und der Umfang des französisch-russischen Geschäftes ab, das Frankreich sehr wohl brauchen kann, denn die Passivität seiner Handelsbilanz gilt in den Augen französischer Wirtschaftspolitiker als ein schwerer Schönheitsfehler des französischen Wirtschaftssystems. Kreditbedarf auf der einen Seite, Exporterweiterung auf der anderen Seite, also führen Rußland und Frankreich notwendig zusammen, und zwischen ihnen steht lediglich jene leidige Schuldenfrage, über die schon so oft und immer vergeblich Verhandlungen stattgefunden haben. Auch für Deutschland wäre es von Interesse, daß diesmal eine Einigung zustande käme. Denn erstens würde sie zur Hoffnung berechtigen, daß das Kapitalzentrum Paris sich auf die ihm zufallende kreditwirtschaftliche Rolle stärker besinnt, als es dies seit dem Kriege getan hat. Ob diese Kredite nach Rußland oder nach anderen Teilen der Welt fließen, das wäre unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine Frage zweiter Ordnung. Denn indirekter Nutznießer jeder aktiven französischen Kreditpolitik ist der Welthandel in seiner Gesamtheit. Ferner aber gehen die zwischen Rußland und Deutschland bestehenden vertraglichen Verpflichtungen dahin, daß Deutschland zwar auf die eigenen aus dem Vorkriegsschuldverhältnis abzuleitenden Forderungen verzichtet, daß es aber nicht schlechtergestellt werden darf als irgendein anderer Gläubiger Rußlands. Deutschland hat also eine Art Meistbegünstigungsklausel betreffend die russischen Schuldenzahlungen. Ein französisch-russisches Abkommen wäre für Deutschland auch aus diesem Grunde erwünscht.

Das Schminken

Ein Rundschreiben der NSDAP, daß geschminkten Frauen der Zutritt zu Parteiversammlungen verwehrt werde, und Verfügungen aus Süddeutschland, die geschminkten Frauen sogar den Ausschluß aus der NSBO ankünden, haben begreifliches Interesse gefunden. Die alte Diskussion: Für und wider das Verschönern eines Frauenantlitzes, scheint neu aufzuleben. Sie hat uns in den ersten Jahren der Nachkriegszeit schon einmal beschäftigt. Dann ist eigentlich zumindest für die größeren Städte die Frage der kosmetischen Pflege positiv entschieden worden. Das Schminken wurde, wie in Frankreich und Amerika, auch in Deutschland für viele Gesellschaftserlabbt. Daß dieses Hilfsmittel oft ausschweifend angewandt wurde, werden wohl wenige bestreiten. Was zuerst nur abends gestattet war, wurde bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten, mit Anstand oder ohne Anstand üblich. Es bestand sogar die Gefahr, daß ein uniformiertes, zurechtgemachtes Einheitsgesicht sich ausbildete, das reizvolle Eigenarten des Gesichts, den persönlichen Ausdruck verwischte. Man wandte unendliche Mühen und große Kunstfertigkeit auf, und doch entschwand die vollkommene Natürlichkeit.

Wenn man hier abbremst und wenn eine sich bereits seit längerem durchsetzende Rückkehr zur geschmackvolleren Unauffälligkeit jetzt zu einer öffentlichen Forderung erhoben wird, so wird das Beifall finden. Es ist eine selbstverständliche Frage des Takts, daß man in politischen Versammlungen dem Charakter der Veranstaltung auch im äußeren Auftreten Rechnung trägt, wie ja auch in allen katholischen Ländern für Frauen beim Betreten der Kirche ganz präzise Vorschriften in bezug auf Kleidung und Ausschnitt bestehen. — Ergebnisse und Lehren der modernen Hygiene und wissenschaftlicher Kosmetik sind so überzeugend und allgemein anerkannt, daß die Sorge, man wolle jetzt etwa zur nachlässigen Ungepflegtheit zurückkehren, für eine moderne deutsche Frau nicht besteht.

Nachrichtendienst der KPD ausgehoben

Wieder zahlreiche Funktionäre verhaftet

Der amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: „Das Geheime Staatspolizeiamt hat wieder einen erfolgreichen Schlag in den illegalen kommunistischen Apparat geführt. Im Verfolg der kürzlich vorgenommenen Festnahme des kommunistischen Spitzenfunktionärs Karl Pinnow gelang es durch Auswertung des bei ihm vorgefundenen Materials den Nachrichten- und Sicherungsdienst der KPD in Berlin auszuheben, dessen Leiter Pinnow war. Sechs Personen konnten wegen dringenden Verdachts des Hochverrats dem Oberreichsanwalt vorgeführt werden, weitere zwölf sind in Schutzhaft genommen worden. Weiterhin festgenommen wurde der ehemalige Bezirksverordnete der KPD Walter Dittbender und ein aus Mittweida stammender Spitzenfunktionär der Roten Hilfe, Vogelsang. Vogelsang hatte sich im besonderen Auftrage des Moskauer Zentralkomitees eine Zeitlang in der Schweiz aufgehalten und arbeitete zuletzt mit Dittbender zusammen in der Zentral-Emigrantenleitung der Roten Hilfe. Er war im Besitze eines gefälschten tschechischen Passes und trat in Berlin als Ausländer unter dem Namen Sladek auf."

Razzia in Berlin O

Beamte des Geheimen Staatspolizeiamtes und Mitglieder des Horst-Wessel-Sturmes führten heute früh im Osten Berlins eine Fahndungsaktion nach Kommunisten durch, die eine illegale Tätigkeit ausüben. 33 Personen wurden festgenommen, außerdem verfiel umfangreiches illegales Material der Beschlagnahme. Die vorläufige Sichtung des beschlagnahmten Materials weist darauf hin, daß ein Teil der verhafteten Kommunisten auch heute noch für die KPD tätig ist. Die Mehrzahl der Festgenommenen wird dem Konzentrationslager zugeführt.

Geheimdruckerei in der Tropfsteinhöhle

NÜRNBERG, 16. AUGUST

Am 14. August vormittags wurde am Nürnberger Nordostbahnhof ein Mann beobachtet, der an mehrere andere Leute Pakete abgab. Da Verdacht bestand, daß es sich um eine Sendung kommunistischer Flugblätter oder sonstiger Druckschriften handeln könnte, wurde der Verteiler von SA-Männern festgehalten und der Polizei übergeben. Der Festgenommene hatte mehrere Pakete einer neu gedruckten Ausgabe der vom kommunistischen Jugendverband Nordbayern herausgegebenen illegalen Zeitung „Blätter der sozialistischen Freiheitsaktion" bei sich. Die eingeleiteten polizeilichen Erhebungen ergaben, daß der Mann, der Jungkommunist Ludwig Göhring, die Blätter in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Auftrag des Bezirksleiters des kommunistischen Jugendverbandes Nordbayern, Andreas Paul, der zur Zeit flüchtig ist, hergestellt hatte.

Durch die von der politischen Polizei im engsten Zusammenwirken mit dem Nachrichtendienst der SA sofort an Ort und Stelle vorgenommenen Nachforschungen wurde der Herstellungsort der Zeitung auch gefunden. Die Druckerei befand sich in einer außerordentlich schwer zugänglichen Höhle bei Königstein. Die Höhle liegt im dichten Wald unter einem riesigen Felsblock. Durch eine ca. 15 Meter lange, enge, gewundene Felsspalte gelangt man in einen Kamin von ca. einem halben Meter Durchmesser und etwa 10 Meter Tiefe. Den Kamin muß man mittels einer Strickleiter durchklettern und gelangt dann in eine riesige, domartige Tropfsteinhöhle. In dieser Höhle war allwöchentlich die kommunistische Geheimdruckerei in voller Tätigkeit. Die einzelnen Nummern wurden in einer Auflage von über 1000 Stück gedruckt.

Der Druckapparat, ein hochwertiger, moderner Vervielfältigungsapparat war sorgfältig in Oelpapier eingeschlagen, in einer Holzkiste verpackt und im Sand vergraben. Die schwere Maschine konnte aus der Höhle erst abtransportiert werden, nachdem sie in einzelne Teile zerlegt worden war. Im Zusammenhange mit der Aushebung der Druckerei sind bis jetzt 15 Funktionäre des kommunistischen Jugendverbandes in Haft genommen worden.

Hitler-Gruß in der Polizei

Erlasse des preußischen Innenministers

Der preußische Minister des Innern hat eine Reihe wichtiger Erlasse im Zuge der organisatorischen und personellen Neugestaltung der preußischen Verwaltung, besonders der Polizei, herausgegeben.

Neugeordnet ist die Grußpflicht der Polizei ohne Kopfbedeckung. Einzelne Beamte haben in und außer Dienst mit dem Hitler-Gruß die Ehrenbezeugung zu machen, wenn sie ohne Kopfbedeckung sind. Die förmliche Begrüßung einer Abteilung durch einen Vorgesetzten erfolgt durch: „Ete Bereitschaft — Heil!" Der Gruß wird von der ganzen Abteilung erwidert mit: „Es lebe Deutschland!"

So sollen in Zukunft ferner die Leistungsberichte der Vorgesetzten über diejenigen Oberlandjäger, die zur Beförderung zum Landjägermeister heranstehen, sich auch über die Führer-Eigenschaft aussprechen. Bei den Berichten sei ein strenger Maßstab anzulegen, das Urteil über die Führereigenschaft müsse mindestens auf Gut lauten. Inneres und aufrichtiges Verbundensein mit der Ideenwelt des nationalsozialistischen Staates sei selbstverständliche Voraussetzung der Beförderung. Um denjenigen dienstjüngeren Oberlandjägern, die sich bereits in der Zeit vor der Machtübernahme besondere Verdienste um die nationalsozialistische Revolution erworben haben, bei sonstiger Eignung Gelegenheit zu schnellerem Aufstieg zu geben, kann die Beförderung von Oberlandjägern mit mindestens fünf Dienstjahren unter Vorlage eines besonderen Berichts beantragt werden.

Für die gesamte Polizeibeamtenschaft ist von Bedeutung, daß die Auskünfte der nationalen Verbände, die vor der Einstellung in die Schutzpolizei eingeholt werden, zu den späteren Personalakten der Beamten zu nehmen sind.

In einem weiteren Erlaß wird das Recht der Feld- und Forsthüter, Ehrenfeldhüter, Nachtwächter und beruflichen Hilfspolizeibeamten geregelt. Im Rahmen der Gesetze haben die Feld- und Forsthüter strafbare Handlungen zu verfolgen und Aufträge der Staatsanwaltschaft oder des Untersuchungsrichters nachzukommen. Sie tragen keine Uniform, jedoch entweder eine Dienstmütze, einen Polizeistern als Ansteckadel oder eine Armbinde. Sie sind grundsätzlich mit einem Stock, notfalls mit einem Polizeiknüppel auszurüsten, in besonderen Fällen mit Pistole oder Revolver. Auch das Recht der beamteten oder angestellten Nachtwachtmänner (Nachtwächter) ist geregelt. Sie tragen eine Dienstmütze wie die Gemeindepolizei-Vollzugsbeamten und bekommen ein Seitengewehr oder einen Polizeiknüppel.

Heß empfängt Beamtenführer

Der stellvertretende Führer der NSDAP Heß empfing am Dienstag in Oberalzberg die Führer des Deutschen Beamtenbundes zur Besprechung schwebender Beamtenfragen.

Veränderung im Mosse-Verlag

Die Rudolf-Mosse-Stiftung teilt mit: „Mit dem heutigen Tage ist Verlagsdirektor Karl Better aus den Unternehmungen des Hauses Rudolf Mosse bzw. der Rudolf-Mosse-Stiftung G.m.b.H. ausgeschieden. Herr Better hat diesen Entschluß im Einvernehmen mit dem vorläufigen Gläubigerausschuß gefaßt, um der Abwicklung des Vergleichsverfahrens und einer eventuellen Neugestaltung des Unternehmens mit seiner Person nicht im Wege zu stehen."

Oberleitungs-Omnibusse für die BVG?

Wiederkehr eines vergessenen Verkehrsmittels

Heute abend spricht um 18.45 Uhr der Präsidialdirektor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Dr. Georg Thomas, im Berliner Rundfunk über das Thema: „Der Oberleitungsomnibus, ein alter Gedanke, heute eine Tat der BVG."

Der elektrische Omnibus, auch „Drahtbus" genannt, ist in den letzten Jahren im In- und Ausland als Ersatz von Straßenbahnen oder Benzinomnibussen eingeführt worden. Seine wirtschaftliche Bedeutung liegt einmal in dem Verzicht auf die teure Anlage und Unterhaltung von Gleisen, ferner in der Benutzung billiger elektrischer Energie als Antriebsmittel. Man kann daher dem Drahtbus mit Recht auch für die künftige Ausgestaltung des Berliner Verkehrs Bedeutung beimessen. Bietet sich doch die Möglichkeit, ihn auch in den Straßen verkehren zu lassen, in denen zwar die Oberleitungen der Straßenbahn — die für den Drahtbus-Betrieb umgebaut werden müßten — noch vorhanden, aber die Schienen wegen zu hoher Abnutzung nicht mehr brauchbar sind. Der Verkehr in den Berliner Hauptstraßen ließe sich mit Hilfe elektrischer Omnibusse vielelastischer gestalten als beim Betrieb von schienengebundenen Straßenbahnen, die durch ihre Mittellage auf der Fahrbahn besonders in den engen Straßen der City mitunter stark verkehrshemmend wirken. Es hieße jedoch übertriebene Forderungen stellen, wollte man eine Beseitigung der Straßenbahn aus der Innenstadt zugunsten des Drahtbus' verlangen; denn die Straßenbahn behält als betriebswirtschaftlichstes Massenverkehrsmittel ihre wichtige Rolle im Großstadtverkehr.

Eine deutsche Erfindung

Die Einführung des elektrischen Omnibusses bedeutet keineswegs einen Versuch. Denn seit etwa drei Jahren werden in Mettmann (Westfalen) und in Jdar derartige Fahrzeuge mit gutem wirtschaftlichem Erfolg betrieben. Bei ihrer Indienststellung wurde oft auf die im Auslande als „Trolley-Bus" betriebenen elektrischen Omnibusse verwiesen; Amerika, England und Frankreich wurden dabei als Erfinder dieses neuartigen Beförderungsmittels gepriesen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der Drahtbus eine rein deutsche Erfindung ist. Seine Schöpfer waren niemand anders als Werner Siemens und Alfred Schiemann. Während die erste Ausführung eines aus Fahrdrähten gespeisten schienenlosen Gefährts, der „Elektromote", die Siemens versuchsweise in Halensee betrieb, keine größere Verkehrsbedeutung erlangte, hat der Elektrobus-Verkehr von Schiemann in Sachsen während der neunziger Jahre lange bestanden.

Vor zwanzig Jahren in Steglitz in Betrieb

Nach diesen Anfängen gingen etwa zwei Jahrzehnte ins Land, ehe der Drahtbus wieder von sich reden machte. Viele Berliner werden sich entsinnen, daß im April des Jahres 1912 eine „gleislose Straßenbahn" vom Bahnhof Steglitz durch die Kliemannstraße in das Schöneberger Gelände des damals verkehrsarmen Lauenburger Platzes eröffnet wurde. Die unmittelbare Ursache zur Wahl dieses neuartigen Verkehrsmittels bildete eine Vertragsbestimmung zwischen dem Kreise Teltow und der Gemeinde Steglitz, nach der Steglitz keine eigenen Straßenbahnstrecken in Betrieb nehmen durfte. Damals schlug man den Urhebern dieses Vertrages durch die Schaffung einer gleislosen Straßenbahn, die im Sinne der Vereinbarungen juristisch keine „Straßenbahn" war, ein Schnippchen.

Wenn sie sich begegneten

Dieser erste Berliner Drahtbus war von Daimler gebaut und wurde von dem damaligen Steglitzer Bürgermeister Buhrow aus der Taufe gehoben. Es wurden im Pendelverkehr zwei Wagen mit je 21 Plätzen betrieben. Die Stromzuführung erfolgte von einem kleinen auf den beiden Fahrdrähten hinterherzogenen Wagen durch ein frei herabhängendes Kabel. Wenn sich die Fahrzeuge begegneten, zogen beide Wagenführer den Anschluß-Stecker des Stromkabels neben ihrem Sitz heraus und warfen sich im Austausch zu, weil die Stromzuleitung nur „eingleisig" ausgebaut war, so daß die Stromwägelchen nicht aneinander vorbei konnten.

Neuartig an diesen Fahrzeugen war auch ihr Betrieb als Einmann-Wagen, also ohne Schaffner. Der Einstieg erfolgte vorn beim Führer, neben dem ein Schaukasten aufgehängt war, in den jeder Fahrgast einen Groschen einwerfen mußte.

Schon vor zwanzig Jahren wurde der Verzicht auf die Schienen als „Befreiung von einer Fessel" gefeiert. „Welche Kalamitäten die Starrheit der Schiene mit sich bringt", so lesen wir in den Berichten jener Zeit, „kann man jeden Tag in der Leipziger und Potsdamer Straße beobachten."

Auflockerung und Verbilligung

Dieser Rückblick in die Vorkriegszeit beweist, daß man schon zu einer Zeit, als die technische Vollkommenheit der elektrischen Omnibusse nach unseren heutigen Begriffen noch viel zu wünschen übrig ließ, ihren Wert für die Schaffung eines elastischen Verkehrs erkannt hatte. Inzwischen sind nicht nur die elektrischen Motoren und Fahrzeuge leichter geworden, sondern auch die „Kalamitäten", die aus der Starrheit der Schiene erwachsen, haben zugenommen. Darum ist zu erwarten, daß die Wiedereinführung eines den Berlinern nicht unbekannten Verkehrsmittels, der Fahrdraht-Omnibusse, ein geeignetes Fahrzeug für die Auflockerung und Verbilligung des großstädtischen Verkehrs werden kann.

J. B.

Berlin von zweifelhaften Lokalen befreit

Polizeibilanz eines halben Jahres

Das Berliner Polizeipräsidium legt einen ausführlichen Bericht über die umfassenden Aktionen vor, die seit Ende Februar dieses Jahres gegen zweifelhafte Gaststätten und gegen gewisse Erscheinungen im Berliner Straßenleben mit Erfolg geführt worden sind. Die Maßnahmen wurden am 23. Februar mit einem Erlaß des Preußischen Innenministers über die Schließung von Gaststätten eingeleitet. Sie erstrecken sich in erster Linie auf Amüsier- und Nachtbetriebe, die durch die Ausschreitungen ihrer Besucher zu einer moralischen Gefahr, besonders für die Jugend der Großstadt geworden waren. Grade in den Jahren nach dem Kriege blühten diese Lokale auf, und die etwas weitherzige Duldung durch die damaligen Polizeiorgane brachte es mit sich, daß die deutsche Reichshauptstadt nach diesen Amüsierbetrieben, die vielfach Ausländer zu ihren Gästen zählten, beurteilt wurde.

Die Aktion begann mit der sofortigen Schließung von 21 Lokalen, in denen vorzugsweise männliche oder weibliche Homosexuelle verkehrten. Im Anschluß daran wurde bei 18 Nachtbetrieben ähnlicher Art die Polizeistunde auf 10 Uhr herabgesetzt. Dann wandte die Polizei ihre Aufmerksamkeit solchen Lokalen zu, deren Hauptanziehung in der „Damenbedienung" bestand. Daneben wurden die sogenannten „Nischenlokale" kontrolliert und hier in vielen Fällen durch bauliche Veränderungen die notwendige Uebersichtlichkeit erzielt.

Ergänzt wurde dieser Kampf um die Säuberung der Stadt durch Maßnahmen gegen Pensionate und „Massagesalons", deren Charakter einwandfrei feststand. Es erfolgten auch hier zahlreiche Schließungen, gegen einige der Inhaber wurden Strafverfahren eingeleitet, andere kamen mit Verwarnungen davon. In diesen Quartieren wurden mehrfach Mädchen unter 18 Jahren angetroffen und dem Pflege- und Jugendamt zugeführt. Der Erfolg dieses scharfen Eingreifens, bei dem einige hundert Gaststätten, Pensionen und Massagesalons geschlossen worden sind, äußerte sich in vielen Fällen in einer Kontrolle der Gäste, die die Lokalinhaber selbst vornahmen. Bei solchen Gaststätten wurde dann zunächst eine Heraufsetzung der Polizeistunde von 10 auf 12 Uhr vorgenommen. Vielfach versuchten jedoch Gaststätteninhaber, ihr Treiben unter einer „nationalen Schutzfärbung" zu verbergen. Unter Mißbrauch der nationalen Symbole und Farben glaubte man den alten Betrieb unverändert weiterführen zu können. Gegen solche Uebelstände wurde rücksichtslos eingeschritten.

Schließlich sind die Straßen und Plätze von den Auswüchsen der Prostitution gereinigt worden. Die Polizei wird sich mit den bisher erzielten Erfolgen nicht begnügen, sondern weiter eine Säuberung des öffentlichen Lebens der Reichshauptstadt mit allen Nachdruck weiterführen. Alle verdächtigen Schankbetriebe werden einer regelmäßigen Kontrolle unterzogen, und ein ganzes Heer von Kriminalbeamten ist täglich unterwegs, um die erforderlichen Feststellungen zu treffen.

Schießerei bei der Razzia

FRANKFURT A. M., 16. AUGUST

In der vergangenen Nacht kam es, wie das Polizeipräsidium mitteilt, in Höchst am Main zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und politisch verdächtigen Personen. Die gehetzte Staatspolizei ließ Kraftfahrer, in der Hauptsache Motorradfahrer, auf illegales Material hin untersuchen. Als an der Riddabrücke in Höchst am Main gegen 4 Uhr morgens ein Motorrad mit Sozius erschien, wurde es von einem Polizeikordon angehalten. In diesem Augenblick zog der Fahrer eine Schußwaffe und eröffnete das Feuer auf die Polizei. Die Schupo erwiderte das Feuer, worauf der Motorradfahrer sein Fahrzeug herumriß und mit Vollgas davon fuhr. Wahrscheinlich hat der Fahrer Schußverwundungen davongetragen. Die Nummer des Fahrzeuges konnte in der Dämmerung nicht erkannt werden.

Verein Hauspflege Berlin aufgelöst. Im Klubhaus am Knie hielt der seit 1898 bestehende Verein Hauspflege Berlin seine letzte Tagung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß man traditionsgemäß zahlreichen Familien, wo die Mutter fehlt, erkrankt oder erholungsbedürftig ist, geholfen hat. In sieben verschiedenen Teilen der Stadt wurden Mittagstische für hungrige Kinder gedeckt. 350 Kinder sind täglich gespeist worden. Der Kassenbericht zeigte, daß die Vereinsarbeit trotz der Schwere der Zeit mit einem verhältnismäßig günstigen Ergebnis abschließt. Die Vorsitzende, Frau Cornelie Hoetzsch, stellte den Antrag auf Auflösung des Vereins. Die NS-Volkswohlfahrt ist mit dem Verband der Hauspflege-Vereine von Groß-Berlin in Fühlung getreten und hat mit großem Dank und Anerkennung für seine Verdienste die Arbeit als Dachorganisation übernommen. Der Zweck des Vereins Hauspflege Berlin wurde damit hinfällig. Der Beschluß der Auflösung wurde einstimmig gefaßt. Das Vereinsvermögen wird wohltätigen Zwecken zugeführt werden.

Ein Abenteuer aus Chikago

CHIKAGO, 16. AUGUST

In Chikago, der Stadt der Verbrechermärchen, spielte sich gestern eine Jagd auf Erpresser ab, wie sie in diesem Umfang bisher noch nicht abgehalten worden war. Der Börsenspekulant John Factor, mehrfacher Millionär, dessen Auslieferung von England wegen Wörsenverschlungen verlangt wird, war schon zweimal Opfer von Erpressern geworden. Das erstemal wurde er von Verbrechern entführt und er konnte sich nur gegen Zahlung eines riesigen Lösegeldes loskaufen. Bald darauf wurde sein Sohn entführt, auch ihn konnte der Vater nur gegen eine hohe Summe auslösen. Jetzt bekam er erneut Drohbriefe, in denen ihm mit Erschießen gedroht wurde, wenn er nicht 50 000 Dollar an einer bestimmten Stelle außerhalb der Stadt niederlegen würde.

John Factor benachrichtigte die Polizei, die jetzt eine große Aktion in Bewegung setzte, um die beiden Verbrecher, um die es sich hier handelte, zu fangen. Ein junger Polizist verkleidete sich als Messengerboy und fuhr in einer Autotaxe, in der ein Maschinengewehr versteckt war und die ein Polizeioffizier führte, zu dem verabredeten Punkt. Alle Zufahrtsstraßen waren mit Radio-Polizeiautos besetzt und Flugzeuge kreisten über der Stelle, um sofort die Verfolgung der Verbrecher aus der Luft dirigieren zu können.

Das Geldpaket, das echte Banknoten enthielt, wurde von dem verkleideten Polizisten richtig übergeben und im selben Augenblick warf der Taxiführer einen Lappen in die Luft, als Zeichen für die Flugzeuge, die Verfolgung aufzunehmen. Aber ehe das Maschinengewehr in der Tage in Tätigkeit getreten war, rasten die Verbrecher mit ihrem Wagen und dem Geld davon. Die Flugzeuge schossen aus der Luft — die Banditen aber flüchteten weiter in ein nahes Waldidickicht und konnten entkommen. Der Geldbetrag, der zu ihrer Ueberführung dienen sollte, ist in ihre Hände gefallen.

SS-Tag-Ausklang

Am Sonntag sind fast 11 000 SS-Männer durch Berlin marschiert. Heute sind sie bereits wieder in ihrer Heimat bei ihrer gewohnten Beschäftigung. Aber die Erinnerung an diesen schönen Tag wird in ihnen weiter fortleben, und die Freude, den Kameradschaftsgeist der SS gemeinsam im Lager erlebt zu haben, wird sie stärken für die verantwortungsvollen Aufgaben, die noch zu erfüllen sind.

Das Lager und auch die Organisation hat gut geklappt. Es gab aber auch vieles zu bedenken, und zu ordnen, wenn 11 000 SS-Männer zusammenkommen. 25 000 Brote sind verzehrt worden, von denen jedes drei Pfund wog. Es waren die guten Kommißbrote, von denen sich jeder gern noch eins extra mitgenommen hätte. 950 Kilo Kaffee wurden verbraucht, um den Durst der Staffelleute zu löschen, 50 Zentner Speck und 4000 Kilogramm Erbsen waren nötig, um den großen Appetit zu stillen. 12 000 Bockwürste, 9000 Leberwürste und 9000 Blutwürste wurden zum Abendessen verabfolgt. Man sieht also, daß ausreichend für das leibliche Wohl im Lager gesorgt worden war.

Das Stadion, in dem der Appell stattfand, mußte gemietet werden. Das Geld für die ganze Veranstaltung mußte aus dem Kartenverkauf für den Stadion-Eintritt und aus dem Verkauf von Programmen und Postkarten der SS aufgebracht werden. 22 000 Besucher wurden im Stadion gezählt und von der nationalsozialistischen Frauenschaft und dem Bund Deutscher Mädel wurden im ganzen 20 000 Postkarten vertrieben, die als Bildseite das Plakat zeigten, das auf den Straßen Berlins an den Litfaßsäulen für den Appell geworben hatte.

Also nicht nur das Lager und der Einmarsch in Berlin war ein großer Erfolg, sondern auch die Vorbereitungen und die Durchführung der ganzen Veranstaltung trugen ihr Teil bei zum guten Gelingen des Ganzen.

Aufruf an die SS-Gruppe Ost

Die Pressestelle bei der SS-Gruppe Ost übermittelt folgenden Aufruf:

Kameraden, ich danke euch für die selbstlose Erfüllung meiner Befehle für den SS-Aufmarsch am 11., 12., 13. August dieses Jahres in Döberitz und Berlin. Ich habe gesehen, daß die jahrelange Aufbauarbeit in der SS-Gruppe Ost ein gutes Ergebnis gezeitigt hat, daß ihr den Geist des Nationalsozialismus im Sinne unseres Führers Adolf Hitler voll erfaßt habt. Ich weiß, daß Ihr auch in Zukunft bereit sein werdet, in dem gleichen Sinne weiterzuarbeiten, und daß es nottut und befohlen wird, euer Leben für die Idee und für Deutschland einzusetzen. Ihr selbst werdet den Dank, den euch das Deutsche Volk für eure restlose Hingabe erstattet, an dem begeisterten Empfang in Berlin gespürt haben. Ihr wißt, daß grade in der SS-Gruppe Ost SS-Mann zu sein durch die strengen Befehle besonders erschwerend ist. Seid darum um so stolzer, daß ihr Staffelmänner wurdet und seid. Mein Befehl heißt weiter: „Dienen und kämpfen in restloser Pflichterfüllung für den Führer, für das Volk und für das Vaterland. Heil Hitler!"

gez. Daluege, Gruppenführer.

Ein Ehepaar geht in den Tod. Der 56jährige Kutscher Friedrich K. und seine 44jährige Ehefrau Lina wurden heute früh in ihrer Wohnung in der Forststraße 9 in Zehlendorf mit Gas vergiftet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr blieben erfolglos. Aus hinterlassenen Briefen der Frau geht hervor, daß das Ehepaar wegen unheilbarer Krankheit des Mannes den Beschluß gefaßt hat, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die beiden hatten offenbar gestern abend sämtliche Gashähne ihrer Wohnung geöffnet und sich dann niedergelegt.

Heinrich Sklarz wieder vor Gericht. Wegen Devisenvergehens in zwei Fällen hat sich heute vor dem Schnellschöffengericht der Kaufmann Heinrich Sklarz zu verantworten. Der Angeklagte ist siebenmal vorbestraft, darunter wegen Betrugs und Beleidigung. Zu Beginn der Verhandlung erklärt Sklarz, es herrsche in Deutschland die Auffassung, daß er Ausländer sei. Demgegenüber wolle er feststellen, daß bereits sein Großvater in Deutschland vor 113 Jahren geboren wurde. Sklarz befindet sich seit dem 25. November in Strafhaft in Tegel. Er verbüßt dort seine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren, die er für seine Betrügereien erhalten hat. Dem Gericht gegenüber bestreitet der Angeklagte, daß er zu unrecht verurteilt worden sei, und daß die Zeugen in seinem Betrugsprozeß Meineide geschworen hätten. Sklarz hat sich monatelang in Deutschland den Nachforschungen der Polizei zu entziehen gewußt und wurde erst nach langem Suchen in einer Pension in Moabit aufgespürt. Als zur Sache selbst verhandelt wird, schweift Sklarz immer wieder von dem Thema ab. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er an seinen im Ausland lebenden Sohn 38 000 Mark gezahlt habe ohne die Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle einzuholen. Außerdem hat Sklarz noch eine Nachtragsanklage zu gewärtigen, in der ihm die Verschiebung von Geldbeträgen in Thermosflaschen und Schalldosen von Grammophonen zur Last gelegt wird.

Weitere Lokalnachrichten siehe Unterhaltungsblatt 4. Seite

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich
für den redaktionellen Teil: i. V. August Döppner, Berlin,
für den Anzeigen-Teil: Willy Sauer, Berlin
Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweimal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen
VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 225 / MITTWOCH, 16. AUGUST 1933

Zu Fuß durch deutsches Land

Von

WOLFGANG WEYRAUCH

Abschied

Am Montag werde ich nicht mehr in Ostpreußen sein. Deshalb vereinige ich auf diesen Sonntag vielerlei; viel nicht im Sinne des Gehäuften, Wahllosen, sondern des Reichen, Mannnigfaltigen, Geordneten. Ich werde eine Dorfkirche aufsuchen, und dies soll meinen Vormittag erfüllen. Ich werde einen Ehrenfriedhof durchgehen, und dies wird mein Nachmittag sein. Unzweifelhaft wird mir das gute Geschick Unverhofftes in meinen Plan streuen. Zumal mir ein Sonntag begegnet, ein Sonntag, einer jener trächtigen Zeiträume, die sich uns weit geöffnet nahen.

*

Wir sitzen auf den hölzernen Bänken des Kirchgartens. Mitten in die hölzernen Kreuze des Friedhofs, der um die Kirche zieht, sind sie gestreut. Es ist, als möchten sie nicht allein den Freunden der Toten Gelegenheit geben, gedenkend über den friedlichen Stätten zu sitzen, sondern auch, als wollten sie gleichsam die Toten selbst, vereint mit den lebenden Anverwandten, an der Andacht teilnehmen lassen, die, den Gottesdienst vorbereitend, sich nicht minder an Gott wendet als der Aufenthalt in der Kirche.

Ja, manche der alten Bauern und Bäuerinnen, die sich schon eine halbe Stunde vor Beginn eingefunden hatten, versanken vor dem Ablauf der kirchlichen Weihestunde in tiefere Ergebenheit als während ihr. Mochten sie von der Berührung mit den Toten getroffen sein, mochten sie sich williger dem gewählten als dem geregelten Gottesdienst widmen — ich weiß es nicht. Genug, sie neigten sich vornüber, wie wenn sie, von dem gebeugt, zu dem sie beten, den Toten am nächsten sein wollten.

So band sich alles, die Lebenden und die Toten, Gott und das Holz. Den hölzernen Kreuzen der Toten, den hölzernen Bänken der Lebenden gesellte sich die hölzerne Kirche, das Holz der Baumstämme, die im Garten sprießten, und die flächigen Gesichter der Kirchgängr schienen auch aus Holz geschnitzt, kerbig und rindig. Es war, als sei der gesamte Schauplatz samt allem, was in ihm lebte, aus jenem Holz gefügt, das das Kreuz Christi ausmachte.

Ein Vogel zog über der frommen Versammlung. Er schwang ungehindert, wollüstig und allem hingegeben, was ihm entgegenflog, unter und über ihm wirbelte. Er war der Heide. Es schien mir, er sei aus dem unendlichen Raum des Himmels hergeflogen, zu zeigen, daß nicht alles gebunden ist. Doch auch der Vogel flog von Gottes Hand ab.

Gottesdienst

Dann nahm uns die Kirche auf. Sie nahm uns in eine vollkommene Geborgenheit. Daß die Orgel den zitternden, unstimmigen Gesang der Gemeinde stützte, fuhren die Pfeifen grade wie Kerzen in die Höhe. Wie ein Vogelnest am Kreidehang, so hing die Kanzel. Nichts außer Blasebalg, Altar, Kanzel und Bänke füllte die Kirche und bezeichnete sie. Frei im Raum schwebten die Gebete wie schöne Falter, die Gebete der Greise und Greisinnen, Männer, Frauen und Kinder.

Der Pfarrer sprach: „Daß Gott unbekannt ist, macht ihn manchem unter euch fremd. Würde er euch aber bekannt sein — würdet ihr ihn auch richtig kennen, wie ein Kind seinen Vater? Mitnichten. Er entschwände euch in noch größere und schrecklichere und rätselhaftere Ferne. Daß Gott unbekannt ist, ist so bewirkt, damit ihr ihn immer sucht."

Noch hallte um die Letzten, die die Kirche verließen, der Abgesang, da stießen schon um die ersten, unter denen auch ich war, die Ahornbäume des Kirchgartens ihre Blätter ab. Sanft trieben sie nieder und betteten sich auf Kopf und Schulter. Jedermann bemerkte die Berührung. Manche ergriffen die Blätter und spielten mit ihnen, bis sie zerfetzt waren. Manche trugen sie in den hohlen Händen fort. Manche legten sie zwischen die Seiten der Gebetbücher. Manche führten sie vor den Mund und pfiffen auf ihren Rändern. Keiner warf sie unbedachtsam zur Erde. Jeder nahm sich ihrer an, wie wenn sie entlaufene Kinder seien.

Der Wanderlehrer

Um zur Jägerhöhe zu gelangen, wo jener Ehrenfriedhof errichtet war, den ich betrachten wollte, hatte ich vier Stunden zu wandern und unterwegs Angerburg zu durchqueren. Ein katholischer Wanderlehrer fand sich ein, der in Angerburg wohnte und bis zur Stadt mitging. Weil es ihn freute, ländliche Gottesdienste zu sehen und zu hören, hatte er den evangelischen aufgesucht; katholische hält man in dieser Gegend kaum ab.

Der Lehrer berichtete vom Ablauf seiner Tätigkeit, die er, der Dreißigjährige, nicht nur mit natürlichem Eifer, sondern auch mit ergiebiger Gewandtheit ausübt.

Er gibt den Kindern der katholischen Diaspora Religionsunterricht. Anders als die meisten seiner Kollegen in den übrigen Landstrichen Ostpreußens begibt er sich in einem Kleinauto zu den Kindern, während jene die Eisenbahn benutzen oder auch oft zu Fuß gehen. Er erreicht die Kinder einmal wöchentlich. Dann unterrichtet er und hält Andacht in mannigfach verschiedenen Räumen ab: bald stellen ihm Gutsbesitzer Rendantenzimmer oder leerstehende Ställe zur Verfügung, bald tut ein Bauer desgleichen, bald nimmt sich der Lehrer heraus, eine Feldscheune zu benutzen, oft auch lehrt er im schönsten aller Räume, im Raum, den Himmel und Erde unendlich begrenzen. Sommers — wie hieraus erhellt, löst sich die Frage, wo er unterrichten soll, leicht. Im Winter müssen die Stunden zuweilen ausfallen. Häufig aber finden sie in den Stuben der Bauern statt, inmitten des oft noch mit heidnischen Gebräuchen durchsetzten Getriebes der Familien. Was alles hat dem Lehrer schon als Altar gedient: Truhen, Kisten, Eßtische und Ofenbänke!

Die Hindernisse vertiefen eher den frommen Sinn der Kinder, als daß sie ihn beeinträchtigen. Wo sich eine Schwierigkeit auftut, bietet sie sich den Kindern als erregende Abwechslung dar. Manchmal fährt der Wanderlehrer Kinder des einen Dorfes zum benachbarten, weil hier erst ein Raum zur Verfügung steht, den Unterricht zu halten. So vereinigen sich mitunter bis zu 20 Kinder, während der Lehrer im allgemeinen nicht mehr als sechs Kindern gemeinsame Kunde von Gott gibt.

Wie kein anderer Lehrer berührt er sich mit der Elternschaft. Anfangs stemmten sich die Eltern mißtrauisch gegen ihn, als gegen den Neuartigen und Unbekannten. Nun stellen sie sich herzlich und verbunden zu ihm.

Dadurch, daß oft der Unterricht im Freien statthat, wird Gott aus dem den Kindern unzugänglichen, durch Wände beengten Schul- und Kirchenraum herausgenommen und in den Wald oder auf eine Wiese versetzt. Da weht sein Hauch kräftiger um das Kind. Da sieht es ihn beinahe.

Ehrenfriedhof

Längst verließ ich den Wanderlehrer. Jetzt steige ich den Hügel hinan, auf dessen Kamm der Ehrenfriedhof herrscht.

Ich nenne ihn einen Hof der Ehre und des Friedens. Er gilt der Ehre der in diesem Landstrich gefallenen Deutschen und Russen, die der Anfang des Krieges verschlang. Er ehrt die rundum gedeihende Landschaft. Er schenkt den Toten Frieden. Er nährt sich vom Frieden, den ihm See und Hügel geben.

Dort, wo die Seen Masurens beginnen, silberne Kreise in die grünen und braunen Ecken der Weiden und Äcker Ostpreußens zu fügen, dort, wo der erste Hügel sich hebt, dort, wo die Reihe der kleinen Städte sich schließt, wo allein die Dörfer Menschen vereinen, da richtet sich der Friedhof, gebietend dem Lande, auf. Wo Masuren am schönsten ist, steht er. Er ist auch Masurens Schönstes. Er grenzt sich nicht durch die Mauern ab, die ihn gürten. Sein Erbauer hat sie niedrig gehalten, damit das Land in ihn hinein mündet, jeder See, der unter ihm lebt, jeder Hügel, der unter ihm blüht, jede Wolke, die über ihm segelt, gleichfalls, jeder Stern, der über ihm glimmt, gleichfalls. Alles, was wir, die wir in diesem Hof wandeln, erblicken, gehört zu ihm. Nichts schließt sich von ihm aus, kein Strauch, kein Blatt, kein Laut auch der Vögel und laufenden Tiere.

Wie ich hinabsah, hinab, hinab, durch den großen Raum hindurch, der von der Spitze des Hügels und von den Tälern der Tiefe gebildet ist, wie ich um mich blickte, hinein in die Reihe der weit auseinander haltenden Kreuze, auf denen bald: „Hier ruht ein russischer Offizier und 20 unbekannte russische Soldaten", bald: „hier ruht Leutnant A., Gefreiter B. und (namentlich aufgeführt) 5 deutsche Soldaten" eingeritzt ist — da band sich Leben und Tod in eins.

Alle Friedhöfe der Welt, dachte ich, sollten auf den grünen Erhebungen der Landschaften, den Erdhügeln, aufgeschlagen sein wie Zelte. Da vermöchte ein jeder inne zu werden, daß der Tod nicht hart und elend ist. Daß er vielmehr wie das Leben ist, nur lauterer, könnte einem jeden gleich einer holden Wahrheit in sein Herz rinnen.

*

Der Wanderer durch Ostpreußen schließt mit diesem Aufsatz seine Reiseschilderungen (vgl. Nr. 304, 314, 324, 348 und 358) ab.

Deutsches Nationaltheater

Eine Entwicklung

Es gibt nichts Veränderlicheres, Neuerungssüchtigeres als das Theater, wenn man von Jahr zu Jahr geht, und es gibt nichts Beständigeres als das Theater, wenn sich die Jahrhunderte vor unserem Geist aufrichten. Alles kommt wieder, und die Fortschritte, die ihm abverlangt werden, erweisen sich nicht selten wenn nicht als Rückschritte, so doch als Rückkehr zu seinen frühesten Voraussetzungen. Alles kommt wieder. Was läge im Wagnerjahr näher als eine Erinnerung an den dionysischen Geist der griechischen Tragödie, als eine Vergleichung des deutschen Meisters etwa mit Aeschylos, wie sie Nietzsche in seinem Frühwerk „Geburt der Tragödie" enthusiastisch durchgeführt hat. Sehen wir davon ab, daß das antike Drama ein Gesamtkunstwerk war, das die Schwesterkünste von Tanz und Musik mit umfaßte, daß es sich im Namen aller staatlichen und religiösen Kräfte vor einem vereinigten Volke als große Zeremonie und Kulthandlung vollzog; für beide Schöpfer bedeutete der Mythos die geheime Verbundenheit mit dem Lebendigen des Volkstums. Wenn von Aeschylos gesagt werden kann, daß sich bei ihm immer eine Welt in Geburtsschmerzen darstellt, daß ein Chaos durch ethische Bindung sich in einen Kosmos wandeln soll, wozu die Götter untereinander und mit den Menschen Verträge abschließen, so haben wir ausgesprochen, was auch Richard Wagner erstrebte.

So lange es ein Theater gibt, bedauert man seinen Niedergang, und wenn wir uns etwa über das Starsystem beklagen, so haben die Griechen es auch gekannt und im Anfang sogar anerkannt. Den großen Mimen wurden Denkmäler gesetzt so gut wie den Staatsmännern, Feldherren und Olympiasiegern. Man nannte sie nach ihren künstlerischen Siegen, wie wir etwa Kleist von Nollendorf oder Bülow von Dennewitz sagen. Es gab im Altertum eine Genossenschaft griechischer Bühnenangehöriger, die ihre feste Satzung, ihre Privilegien und nicht zuletzt auch ihre Pensionskasse hatten, und es gab wenigstens in der Spätzeit dieselben Festtstellungen über die eitle Verwöhnung der Künstler, über ihren Leichtsinn und ihre Verschwendungssucht. Und auch dieselbe sensationelle Neugierde nach ihrem privaten Dasein. Die Technikten, wie sie damals hießen, folgten als eine zweite Armee den Eroberungszügen Alexanders des Großen, aber schon sein Vater Philipp hatte es sich ein Pfund Gold kosten lassen, um in den Besitz ihrer karnevalistischen Protokolle zu gelangen.

Späte Reife

Es gibt kein Land, das die Dinge des Theaters ernster nimmt als Deutschland, kein anderes, das ihm so viel Verantwortung zuschreibt, das mit derselben Leidenschaft über das Gesellschaftliche hinaus auch die größere nationale Forderung erhebt. Was bei uns gefehlt worden ist in einem nivellierenden Tagesbetrieb, der, abgesehen von den leidigen ökonomischen Rücksichten, der neuerungssüchtigen Mode, dem schlechten Instinkt, dem leeren Schlagwort allzu leicht nachgab, das wissen wir alle. Es handelt sich um das bleibende neuere Verhältnis, um die Tatsache, daß die ideale Forderung nicht herabgespannt wird, um die unentäuschbare Erwartung, daß mit einer Erneuerung der Volkskräfte auch diese öffentlichste, sichtbarste Selbstdarstellung eines Volkes neue gestählt und veredelt wird. Die deutsche Geschichte hat immer die seltsamsten Umwege genommen, ist bis gestern an der Einsicht vorübergegangen, daß der geradeste Weg auch der kürzeste ist. Der Deutsche gelangte erst spät zu seinem eigenen Theater, und es ist wahrscheinlich auch darum jünger geblieben als das der früher geeinigten Nationalstaaten, bei denen die dramatische Blüte mit der politischen Konzentration und Machtentfaltung zusammenfiel. Im Theater Shakespeares faßen die Großen des Reiches, faßen auch oder standen vielmehr die Matrosen, mit denen sie eine Welt zu erobern anfingen. Die Wasserträger von Madrid stritten über die Schönheit eines Calderonschen Verses. Das Theater in Paris wurde im Zeitalter Ludwigs XIV. aus der Gesellschaft geboren. Die deutsche Bühne entstand aus schamhafter, ehrgeiziger Nacheiferung in einem politisch zerrissenen Lande, in einem europäischen Hinterland, das seine kulturellen Vorbilder bis dahin von außen empfangen hatte.

„Englische Komödianten"

Von einem Theater in unserm Sinne kann man erst sprechen seit seiner Loslösung von der Kirche, was ja bald zu offener Feindschaft und Verfemung führte, seitdem sich unabhängig von ihr ein eigener Schauspielerstand gebildet hat, der ja nicht nur in Deutschland als unchristlich und ehrlos galt. Shakespeare trug die Livree des Grafen Essex. Molière kam zu keinem christlichen Begräbnis, dagegen noch zwanzig Jahre nach seinem Tode zu einer Verdammung durch den großen Kanzelredner Bossuet. Die deutschen Schauspieler hatten nicht die andere Entschädigung durch die Gunst der Großen oder durch ökonomische Verwöhnung. Unsere Fürsten ließen sich bis tief ins 18. Jahrhundert für die Oper durch italienische, für das Schauspiel durch französische Truppen bedienen. Neben diesen Bevorzugten galten die deutschen Schauspieler als Landstreicher, und sie sind im Anfang nicht einmal Deutsche gewesen. Es gehört zu den mutwilligsten Paradoxen unserer Kulturgeschichte, daß unsere Bühne zuerst im 16. und 17. Jahrhundert von den „Englischen Komödianten" verfesen wurde. Man kann sich vorstellen, wie drastisch und roh sie spielen mußten, um mit einer fremden Sprache verstanden zu werden. Es ist das andere Paradox, daß unsere dramatischen Dichter sich für zu vornehm hielten, als daß, wie einer von ihnen schreibt, ihre Werke von denen pledejischen und herumschweifenden Personen an den Tag gegeben werden dürften.

Die Aufgabe — Lessing

Das deutsche Theater entstand erst, als diese bis dahin Papier gebliebene Literatur und jene niedrige, rohe aber wirkliche Bühne der Wandertruppen sich einander näherten. Soviel Prügel ein Gottsched von Lessing bekommen hat wegen seiner Neigung zu den französischen Vorlagen, wegen seiner Abneigung gegen Shakespeare und das Germanische,

wegen seiner Humorlosigkeit auch, die ihn die einzige Volksfigur des Hanswurst verbannen hieß, man darf nicht vergessen, daß der Leipziger Professor sich vorurteilslos mit der drallen pikanten Prinzipalin Neuber verbündet hat, daß er die Bühne, oberhalb der blutrünstigen und halb blödsinnigen Haupt- und Staatsaktionen, für ein regelmäßiges und einigermaßen vernünftiges Repertoire gewann. Die deutsche Bühne, im Gegensatz zur englischen und französischen, ist ein Erwerb des Bürgertums, dem wir nicht vergessen wollen, daß es, im Politischen schwach, doch einmal kämpferisch, aufbauend, zukunftsfroh gewesen ist. Lessing gab der deutschen Schauspieltunst das unvergängliche Gesetzbuch der Hamburgischen Dramaturgie, er riß das literarische Steuer von dem romanischen in den germanischen Kurs, er ging auch als Erfüller des Möglichen und zunächst Notwendigen voran, indem er, ohne sich eine Dichtergabe zuzuschreiben, unserer Bühne jeweils die Musterstücke lieferte. Alles was bis zum Götz und den Räubern erschien, war vorgezeichnet durch die Sara Sampson, durch Minna von Barnhelm, durch Emilia Galotti. Man kennt die Verwünschung des großen Mannes über ein Volk, das sich ein Nationaltheater schaffen wollte, bevor es noch eine Nation geworden war. Aber es ging da bei uns wie fast alles umgekehrt, daß erst das Nationaltheater und dann die von ihm mit geförderte Verwirklichung der nationalen Einheit kam.

Deutsches Nationaltheater

Es ist der Traum des jungen Wilhelm Meister, den Deutschen ein Nationaltheater zu schenken, über der wirklichen Welt, in der der Bürger noch nicht mitregiert, eine ideelle, über die Seelen mächtige zu schaffen. Sie verheißt dem Bürger, dem Deutschen Entwicklung und Gestaltung. Dieser Theaterroman, der zu ursprünglich nichts anderes sein sollte, enthält eine sehr prägnante zeithistorische Wirklichkeit. Der Meister entstand in der großen und noch entbehrungsreichen Epoche unserer Bühne, in der der Begriff des Nationaltheaters von dem gebildeten Mittelstand als Ideal aufgenommen wurde. Vor allem, und das dürfen wir ihnen nicht vergessen, von den Schauspielern selbst, die, elend besoldet, neben den französischen immer zurückgesetzt, vom Staat schwer belastet, von der Kirche bedrängt, noch mit den Wandertruppen ausgezogen waren. Sie verlangten nach Seßhaftigkeit, nach Anerkennung ihrer ideellen Bemühung, nach Einordnung in die deutsche Kultur. Was Lessing vorgeschwebt hatte, gelang in demselben Hamburg einem wahren Führer unserer Theatergeschichte: Friedrich Ludwig Schröder; er schuf die erste stehende und zugleich bedeutende deutsche Bühne, die sich aus eigener Kraft erhalten konnte; er gab die Stürmer und Dränger, den jungen Goethe und vor allem Shakespeare. Als die deutschen Fürsten, von dieser bürgerlichen Bewegung ergriffen, ihre französischen Truppen entließen, als sie die Wandertruppen an ihren Höfen seßhaft machten, mußten sie Nationaltheater heißen. Es gab solche in Mannheim, in Gotha, in Weimar, und auch das Burgtheater ist von Kaiser Josef ursprünglich so genannt worden. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts war die deutsche Bühne wenigstens der Breite nach schon ausgebaut, und das hieß bis in die Schweiz, bis Böhmen, bis Ungarn, bis in die russischen Ostseeprovinzen.

Als Lessing den Nathan schrieb, sagte er, daß er seine alte Kanzel wieder betreten wollte. Man muß sich vorstellen, daß das Theater die erste Tribüne in Deutschland war, vor den Parlamenten, vor der Preßfreiheit errichtet, daß es der einzige wirkliche und geistige Raum war, in dem eine Menge sich versammelte, in dem sie sich zu gemeinsamer Empfindung, zu der Aktivität des Zuspruchs und Widerspruchs aufgefordert fand. Daher auch die Masse, daher ein fürchterlicher Ueberfluß an Theaterjournalen mit Klatsch und Tratsch und Sensationen und Uebertreibung der eigenen Wichtigkeit. Das Theater in der Reaktionszeit, ohne Angriffsgeist und auf die Unterhaltung des Philisters verflacht, mußte immer noch die Politik ersetzen.

Rundfunk:

Ostseefischer singen ihre Lieder

Es begann mit einem Chor junger Fischermädchen, der wie eine Motette, von Kindern gesungen, klang. Hierauf streute der Sprecher eine Schilderung der Düne ein, die sich bei Wietzkerstrand hinzieht. Er erzählte den Anlaß, der die Veranstaltung auslöste: eine Wanderung des Sprechers Reinhold Paul Mettke. Die Folge der Fischerlieder (außer denen der Ostseefischer hörte man ein anderes Mal auch gerne die der Masurischen Binnenfischer), gliederte sich nach Kindheit, Mannesalter und Greisentum, Tauf-, Hochzeits- und Begräbnislieder. Eine Darstellung der Bräuche folgte, von Fischern berichtet, im Zwiegespräch und monologisch. Zum Schluß äußerten die Fischer Wünsche nach einer festen Chaussee und einem Signalmast, Bitten, die von den Insassen des nahen Arbeitsdienstlagers, wie mitgeteilt werden konnte, erfüllt werden sollen. Der Zuhörer möchte wünschen, daß dieser allseitige Angriff auf den Stoff noch entschiedener und variabler erfolge. Daß die Veranstaltung nicht allein der Folklore galt, erhellt aus dem Satz des Sprechers: „Das Vorhandensein von Volksliedern setzt starke Kräfte voraus". Der Bericht, der sogar durch eine deutliche Stockung beim Vortrag eines Liedes seine Ursprünglichkeit erhärtete, war auf Platten genommen, eine oft nützliche Uebung, die doch nicht schematisiert werden sollte.

Mecklenburg, eine deutsche Landschaft

Zum Heimattreffen aller Mecklenburger, deren 300 000 jenseits der deutschen Grenzen leben, schickte der Nordische Rundfunk im Namen der „Stunde der Nation" dieses Hörbild über alle deutschen Sender. Durch den Rundfunk deutsche Landschaften zu erschließen, deren Erscheinung und Arbeit dem durchschnittlichen Deutschen weniger bekannt sind, erscheint uns als ein höchst bedeutsames Unternehmen, begreifen doch diese Landstriche, wie Mecklenburg, Pommern, Masuren, Eifel, Pfalz und Lundsrück, Kulturgut in sich, das, erkannt, uns in Stand setzte, das Wesen des deutschen Menschen, oft nicht gegenwärtig, ja, sogar mißverstanden, zu erhellen. Die gestrige Sendung kam als ein aufgelockerter Vortrag daher: statt eines einzelnen sprachen viele, Gesang ging sich durch die Rede, die viel über Geographie, Besiedlerung, Bildungswesen und Dichtung Mecklenburgs berichtete. Doch schien uns die Lockerung des spröden Stoffs nicht kühn genug vorgeschritten. Die Augenblicksreportage — die doch sorglam vorbereitet sein kann — fehlte (wann erstand ein Dorf, ein See?), wie die Darbietung es auch versäumte, entscheidende geschichtliche Geschehnisse zu nennen, z. B. die Gründung des Dorfes Mikilinborg durch einen Obotritenfürsten im 12. Jahrhundert. Hätte man dieses Dorf reportierend aufgesucht, man hätte die zwei Flügen: Historie und mecklenburgische Gegenwart mit einer einzigen überraschenden und wirksamen Klappe geschlagen.

W — ch.

Norden und Süden

Es ist das Wesen des Deutschen, daß er nicht zulangen will, wo schon ein anderer die Hand angelegt hat, daß er jedes Ding ganz von vorn anfangen möchte. Die Konventionen wechseln, die Konvention bleibt: hat ein alter Theaterkenner sehr weise gesagt. Man stritt nicht nur über Darstellungsstile, man zog die Form des Theaters überhaupt in Frage, wie sie sich seit dem Barock in Europa eingebürgert hatte. Ludwig Tieck forderte die Shakespearebühne als eine besondere Form, und er sah auch etwas wie Bayreuth schon voraus. Die verschiedenen Stile erhielten die deutsche Bühne in einer wohltätigen Spannung. Schröder spielte naturalistisch, ließ sich trotz schmeichelnden Einladungen nicht bewegen, das Weimarer „Schachbrett" zu betreten. Goethe hatte eine antikisierende Bühne zu erneuern versucht; es war der griechische Traum, der ihn bewegte, Reliefwirkung nach plastischen Vorbildern, Rückkehr zur Maske, Wiedereinführung des Chors. Aber Schillers Braut von Messina ist uns das fremdeste von seinen Stücken geblieben, eine gesprochene Oper.

Ein Ausgleich von Weimar und Hamburg vollzog sich in Wien. In dieser großen Bürgerstadt, die zugleich große Residenzstadt war, gab es ein Publikum; die höfischen, die aristokratischen, die volthaften Elemente regulierten einander. Der erfahrene Burgschauspieler, so sagt einer von ihnen, horchte auf den Beifall der Galerie, während er sich nach der kaiserlichen Loge und deren des Adels verbeugte. Grade in Wien, der auch von Schiller belächelten Phäakenstadt, war eine gesunde volkstümliche Tradition nie abgerissen, sie hatte den Kasperl oder den Staberl unter verschiedenen Namen und Verkleidungen unsterblich erhalten. Ein Dichter wie Ferdinand Raimund gehört zur Familie der Shakespeare und Molière; er war auch Regisseur und Theaterdirektor, dachte in Kulissen und Requisiten, lenkte seine Stücke vom Schnürboden, aus der Versenkung, zog seine Geister an Drähten vom Theaterhimmel herab. Auf dieser Vorstadtbühne, die sich auch die innere Stadt eroberte, war noch das Märchen lebendig.

Brahm und Reinhardt

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ging die Hegemonie der deutschen Bühne von der alten Kaiserstadt zu der neuen Reichshauptstadt Berlin über. Dieser Auftritt jüngerer, vorurteilsloserer und auch rücksichtsloserer Energien vollzog sich auch der sogenannten literarischen Revolution der achtziger Jahre, die sich hauptsächlich auf dem Theater, auf dem in Deutschland immer entscheidenden Kampfplatz, abgespielt hat. Die Freie Bühne verschrieb sich den Naturalismus, nach vielen Fahrten und Süßigkeiten eine bittere notwendige Arznei. Man spielte Russen, Skandinavier, Franzosen, Holz und Schlaf und manches bloße Programm, um durch die frühlingshafte Erscheinung des jungen Gerhart Hauptmann in einer gleichsam vorbereiteten und darum um so glücklicheren Ueberraschung belohnt zu werden. Otto Brahm hat den Naturalismus treu gepflegt, bis zu Tode gepflegt; seine Kunst war streng und norddeutsch, er hat mit ihr unserer Bühne die Eigenschaften wieder anerzogen, die Gottfried Keller einmal als die wesentlich deutschen gerühmt hat: das Gewissen und die Kraft. Das Theater von Brahm war die Magd der Literatur, es hat nur einen Stil gehabt und ihn in einseitiger Größe vollendet. Reinhardt vertrat gegen seinen strengen, allzu strengen Erzieher die Rechte des Theaters an sich, er wollte wenigstens im Anfang alle Stile haben, und das Theater sollte wie ehedem das Gesamtkunstwerk aus allen Schwesterkünsten herstellen. Die Bühne wurde die Welt noch einmal als Spiel und Schein, als ästhetisches Schauspiel von unabsehbarer Vollständigkeit. Mit seinem „Theater der Fünftausend" beschwor auch Reinhardt den griechischen Traum. Auf den Bänken um seine Arena sollte ein Volk sich sammeln, der Genius der Massenseele flügeln, dionysische Begeisterung hauchen, der verlorene Mythos wieder raunen. Der Krieg machte diesem Artistentraum ein Ende. So ging er mit seinen Festspielen nach Salzburg, wo sich bald offenbarte, daß

Eroica

Ein Flieger-Roman von

RICHARD ESSWEIN

Copyright 1933 by Ernst Rowohlt Verlag G. m. b. H., Berlin

2. Fortsetzung

Dadurch war sie eigentlich in die Sache hineingekommen: Sie hatte einen roten Kopf bekommen vor innerlicher, brennender Freude, und hatte die Hände gefaltet, ganz fest, und unter dem Tisch hatte sie mit den Beinen gezappelt und hatte gebeten, man möge sie doch mitnehmen, nur, weil es ihr eine unbändige Freude machen würde, und nur um Gotteslohn, denn sie sei ein armes Luderchen, und Geld, um zu den Kosten beizutragen, Geld hätte sie nicht! Dann hatte sie Oliver kennengelernt, sie hatte ihm gefallen, doch, das merkte sie von der ersten Viertelstunde an, denn es war gar nicht Olivers Art, einer Frau Blumen zu kaufen, wie er es ihr getan hatte, und Oliver, der eigentliche Unternehmer des Fluges, hatte erklärt: Selbstverständlich, wenn man den Flug mache, könne Marina Dores mitkommen, das würde der ganzen Geschichte einen romantischen Anstrich geben, wenn ein Mädel mitfliege, würde sich die Menschheit schon für so einen Flug interessieren, und darauf komme es an, punktum!

Sie entsann sich sehr klar, daß sie damals über Oliver verwundert war, weshalb sollte ein Mädel mitfliegen; wenn sich ein paar Jungen auf die Reise machten, bis an die Halskrause geladen mit Energie und mit dem Vorsatz, es zu schaffen, dann mußte man auch begeistert sein, oder man ging eben nicht danach, ob etwas getan wurde, sondern danach, wer es tat! Sie hatte Oliver auch danach gefragt, und er hatte die Mundwinkel herabgezogen und die Krumen auf der Tischdecke mit dem Finger weitergestoßen, und hatte die Achseln gezuckt, und erst, als sie gesagt hatte, daß das keine Antwort sei, aus der sie klug werden könne, hatte er ihr einen Vortrag gehalten und gesagt, daß eben irgendein Interesse da sein müsse, mit dem die Menschen so einen Flug verfolgten; wenn das fehlte, könnte man machen, was man wolle, und werde noch nicht mal die Kosten dabei rausholen. Und schließlich sei doch alles ein Geschäft, ob es ein Grüntramhandel sei oder eine Heiratsvermittlung, oder ein Flug, und er hätte durchaus keine Lust, sein Geld, und nicht nur seins, sondern auch das geliehene Geld, in ein Unternehmen zu stecken, von dem er sich ohne weiteres sagen könne, daß sich kein Mensch drum kümmern werde, dann könne er es nämlich genau so gut ins Wasser werfen, und wenn er wolle, hätte er dann wenigstens das Vergnügen, daß er es fortschwimmen sähe . . .

Das war Marinas große Enttäuschung gewesen: daß etwas, das sie mit einer Begeisterung angesehen hatte, ein ganz gewöhnliches Geschäft und ein Broterwerb war. Einen Moment lang wollte sie zu Hause bleiben, aber Bernt Käberle, der immer Lustige, sagte, sie solle nicht verrückt sein, und es könnte die Zukunft werden, sie hätte doch nun mal nicht viel in die Suppe zu brocken, und wenn es schon mal soweit sei, daß was unternommen werden könne, wenn man schon mal Geld beisammen hätte, solle man auch gefälligst zugreifen, da gebe es gar kein Zaudern, also Hand her und mitgemacht! Was tut man, wenn man Marina Dores heißt und ist ein Idealist, aber der andere hat recht? Man gibt die Hand und bildet sich ein, daß es das einzig Mögliche und das einzig Richtige ist, was man tut!

Natürlich war es das — es war das einzige, was man tun konnte, also war es das einzig Richtige!

. . . also war es das — dachte sie, wie sie zu dem schmalen Fensterschlitz hinausfah, und es würde jetzt sicher einen Sturm geben, denn es waren graue Schatten am grauen Himmel, dicht über dem Horizont; sie waren weit weg, und wenn der liebe Gott wollte, würden sie überhaupt vorüberziehen, und die drei jungen Menschen würden gar nichts davon spüren. Oder es waren vielleicht auch nur Dämmerschatten, das konnte man nicht recht unterscheiden, und wenn man noch nie zur See gefahren ist — es ist hier draußen doch so vieles anders, eigentlich gehört doch das große Meer gar nicht zur Welt, es ist das, was draußen ist, außerhalb, gar nicht im Leben, es ist, wenn man es sieht, ein ganz neues Leben, ein immer wieder neu entdecktes.

Sie hob sich auf die Zehenspitzen und beugte sich über den großen Seitentank, damit sie hinunterschen konnte auf das Meer, denn man flog ziemlich hoch; wie hoch eigentlich? Sie dachte, daß sie es doch vom Höhenmesser ablesen könnte, aber sie ging nicht, um nachzuschauen; es war jetzt wichtig, hinauszulugen; eigentlich, und wenn es was Schlimmes wäre, wollte man es ja gar nicht sehen, man wollte ja nur wissen, daß alles wie vorher sei, gut und glatt, und die Wellen hätten den alten, wunderschönen Takt, dieses Auf- und Absteigen, diese grüne Majestät, dieses Unnahbare, das man umarmen möchte, dieses Lockende, das ganz fern, ganz fern, ganz fern bleiben sollte, um Gottes willen, und man wollte es nur anstaunen, furchtsam wie ein Kind, wie wenn man meinen möchte, man müsse die Augen schließen, und man wolle doch sehen, weil man sich sonst alles viel furchtbarer vorstellen würde!

Das Meer hatte einen merkwürdigen Ueberzug bekommen, wenigstens sah es im heraufsteigenden und herniederfinkenden Dunkel so aus: es war, als habe sich ein feines, langliniges, zerrissenes Strickmuster darüber hingelegt — was sah denn ähnlich aus? Es gab nichts Aehnliches, es war Wasser, vom Wind zerknittert, in Abertausend, in Millionen, in Abermillionen kleine, feine Falten gelegt, wie ein ganz dünnes Seidenpapier; drunten muß also ein solcher Wind wehen, und hoffentlich reicht er nicht bis hier herauf! Wir sind mitten über dem Ozean, nein, wir sind schon auf dem dritten Viertel, wir sind bald da, aber es darf kein Sturm kommen, er darf nicht, wir wollen weiter, wir haben es eilig, sie dachte, wie ihr das Blut ganz dünn, drahtdünn in den Schläfen zuckte, Gott weiß, bei wievielen Gelegenheiten und Umgelegenheiten wir schon gesagt haben im Leben: Wir haben es eilig — aber jetzt sagen wir ums Leben: Wir haben es eilig, und wissen, daß wir es noch nie eilig gehabt haben . . .

Der Sturm griff sehr hoch hinauf, das Flugzeug fing an, in der Luft herumzutänzeln, es bekam einen Schlag von links, aber es wippte nur ein bißchen, es bekam einen Schlag von rechts, es bekam viele Schläge, es lag keine Sekunde ruhig, es neigte sich und hob den Kopf, und dann fiel es in das gähnende Dunkel hinunter, daß einem ein dumpfer und schwerer und heißer Druck im Magen lag, und wurde wieder hinaufgeworfen, ganz hoch, himmelhoch, daß der Motor ganz hell und gellend und ausdauernd schrie.

Lange nasse Streifen schossen pfeilschnell am Fenster hin, es waren nur Sekunden, dann sah man keine Streifen mehr an der Scheibe, es war nur noch rinnendes Wasser, nur noch, daß Wellen draußen entlanglitten, man sah nur noch, daß das Fensterglas verschwommener wurde oder heller. Das Meer war überhaupt nicht mehr zu sehen, es war jetzt

Der österreichische Gegenspieler des norddeutschen Brahm immer einer Erneuerung des Barock, einer künstlerischen Gegenreformation zugestrebt hatte.

Die nationale Sicherung

Die Revolution von 1918 hat das deutsche Theater in kurzfristige Tendenzen gezogen und verbogen, die Inflation hat es materiell und moralisch heruntergebracht; der Expressionismus hat es durch Konstruktion und Abstraktion vereist, hat das Publikum, soweit es noch da war, aus dieser kalten Zone vertrieben. Die bürgerlichen Kreise, die das Theater als eine Stätte ihres Vergnügens erhalten hatten, waren materiell entkräftet, geistig ermüdet. Das Theater soll nicht nur Spielzeug einer Klasse sein und darum auch nicht mit der abgelaufenen bourgeoisen Epoche zu Grunde gehen. Das deutsche Theater trägt aus seiner Vergangenheit die Verpflichtung, daß es sich wieder höher aufrichtet zur Kultstätte der gemeinsamen Erhebung, des nationalen Zusammenschlusses, in der Anhänglichkeit an unseren großen klassischen Besitz und nicht zuletzt in der Erwartung von Leistungen, die aus einem geeinigten und gereinigten Seelenraum herauswachsen müssen.

Seine nächste Aufgabe ist die der Organisation, die sich schon weitgreifend seiner bemächtigt hat und die dem Hazardspiel rein privater unverantwortlicher Wirtschaft ein Ende setzen soll. Vergessen wir nie jedoch, daß das Theater auch ein Spiel ist im Sinne der Antike, in dem Shakespeares und unserer Klassiker, das höchste Kühnste des Blutes und des Geistes, das wir kennen.

Kleine Chronik

Die Bayreuther Festspiele dauern nun drei Wochen, und während dieser Zeit sind nach den amtlichen Festspiellisten 7381 Besucher eingetroffen. Nachdem nun auch Gäste aus Niederländisch-Indien, Madeira und Irland gekommen sind, erhöht sich die Zahl der Staaten, die Vertreter nach Bayreuth sandten, auf 41. Von den Besuchern waren 5973 Deutsche und 1408 Ausländer. Amerika hält mit 290 Gästen die Spitze. Engländer kamen bis jetzt 191. An dritter Stelle steht die Tschechoslowakei mit 179 Personen. Dann kommt die Schweiz mit 173, Frankreich mit 136 und Holland mit 119 Besuchern. Aus Italien kamen nur 67, aus Oesterreich 49, aus Belgien 29. Norwegen und Dänemark sind schwach vertreten. Auch aus den übrigen europäischen Staaten kamen nur vereinzelte Gäste.

Professor Schultze-Naumburg, Direktor der Kunsthochschule Weimar, hält sich augenblicklich in Bled in Jugoslawien auf, wo er vom König in persönlicher Audienz empfangen wird. Wie die Nationalsozialistische Korrespondenz erfährt, wurde Professor Schultze-Naumburg nach Jugoslawien zur Beratung über ein wichtiges Bauprojekt berufen.

Die Stadt Marburg hat beschlossen, am Wohnhaus des im Januar verstorbenen Professors Theodor Birt eine Gedenktafel anzubringen. Der bekannte Philologe, Dichter und Reiseschriftsteller hat in Marburg von seiner Habilitation bis zu seiner Emeritierung gewirkt.

*

Carl Schuricht Leiter des Philharmonischen Chors. Die Nachfolge Otto Klemperers in der Leitung des Philharmonischen Chors hat Generalmusikdirektor Carl Schuricht übernommen. Wie aus einem vom Chor veröffentlichten Schreiben Klemperers hervorgeht, hat er selbst Professor Schuricht, mit dem er in Wiesbaden drei Jahre gut zusammenwirkte, gebeten, den verwaisten Posten zu übernehmen. Vom Programm des Winters steht soviel fest, daß die Aufführung der Matthäus-Passion wiederholt werden und ein Bach-Kantaten-Abend in der Garnisonkirche veranstaltet werden soll.

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Neue „Deutsche Musikbühne". Der Fortbestand der „Deutschen Musikbühne" ist auch für die kommende Spielzeit gesichert. Sie ist umgebildet worden und führt künftig den Namen: „Deutsche Musikbühne e. V., Reichswanderoper". Sie ist der Besucherorganisation Deutsche Bühne eingegliedert und wird vom Reich und von Preußen finanziell unterstützt. Die künstlerische Gesamtleitung liegt wieder in Händen des Erbprinzen Reuß. Es wurde ein Kuratorium gebildet, dessen Vorsitzender Staatskommissar Hinkel ist. Die musikalische Leitung liegt in Händen Paul van Kempen's, dem die Kapellmeister Giovanni Di Bella und Otto Siebert zur Seite stehen. Erster Konzertmeister ist wieder Karl Steiner. Erster Spielleiter ist Rudolf Scheel (bisher Frankfurter Opernhaus). Als Bühnenbildner ist Wilhelm Reinking wieder verpflichtet. Das Ensemble probiert vom 1. August bis 16. Oktober auf Burg Lauenstein in Oberfranken. Zur Aufführung gelangen „Freischütz", „Die lustigen Weiber" und „Zar und Zimmermann".

Die Lebenserwartung des Menschen. Der Berliner Bevölkerungsstatistiker Georg Wolff untersucht in Heft 32 der „Naturwissenschaften" eingehend die Lebenswartung des deutschen Menschen auf Grund der neueren Sterbetafeln und Absterbeordnungen. Seit dem Kriege ist die mittlere Lebensdauer der Neugeborenen um mehr als acht Jahre gestiegen; sie beträgt jetzt rund 56 Jahre für das männliche, 59 Jahre für das weibliche Geschlecht. 1871/72 waren die entsprechenden Zahlen noch 36 und 38 Jahre. Die verlängerte mittlere Lebensdauer ist im wesentlichen auf den Rückgang der Säuglingssterblichkeit, aber auch auf die erfolgreiche Bekämpfung akuter Seuchen und der Tuberkulose zurückzuführen. Der durch den Geburtenausfall und die Verluste während der Kriegszeit, dann durch die rapide Geburtenabnahme der letzten Jahre völlig abnorme Altersaufbau hat lange Zeit die Untersuchung der Sterbeziffern systematisch verfälscht. Es wird jetzt regelmäßig die Einteilung in Altersklassen zugrundegelegt, die viel genauere, standardisierte Sterbeziffern liefert als zuvor. So hat sich z. B. schon vor einiger Zeit bei einer Untersuchung des Verfassers herausgestellt, daß die vielbesprochene Zunahme der Krebssterblichkeit lediglich durch die Altersverschiebung vorgetäuscht wurde. Die standardisierte Krebssterbeziffer war 1925 in Berlin nicht höher als 1910. Zum Schluß geht Wolff auf die Fragen der heutigen Bevölkerungspolitik ein, deren Ziel es sein soll, den optimalen Bevölkerungsstand zu erhalten und die schädigenden Einflüsse im gesellschaftlichen Zusammenleben nach Möglichkeit zu beseitigen. Welches allerdings das Bevölkerungsoptimum für ein jedes Land sei, lasse sich nicht formal-statistisch mit bloßen Zahlen bestimmen. Hier sprechen volkswirtschaftliche Fakten eine große Rolle, namentlich die Bodenausnutzung und -beschaffenheit und die jeweilige Leistungsfähigkeit von Industrie und Landwirtschaft.

Die neuen Gesellschaftstänze. Aus Bayreuth wird uns berichtet: In Bayreuth tagt zurzeit die dem Nationalsozialistischen Lehrerbund eingegliederte Reichsfachschaft der Deutschen Tanzlehrer. Aus dem ganzen Reiche, aus Dänemark, Lettland, Holland und der Schweiz haben sich deutsche Tanzlehrer eingefunden, um sich die vom „Reichsausschuß für Deutschen Tanz" festgelegten Normen des Tanzstils zu eigen zu machen. Die neuen deutschen Tänze sollen beweisen, daß es möglich war, alles Wesensfremde aus dem Deutschen Tanzprogramm auszuschalten und den Tanz deutschem Empfinden anzupassen, ohne pedantenhaft das übernommene Gute restlos auszurotten. An die Stelle der willkürlichen Richtungsveränderungen der einzelnen Paare soll jetzt möglichst ein einheitliches Bild treten dadurch, daß die Tänzer sich an die festgelegten Figuren halten, die immerhin mannigfaltig genug sind, um den Tanz nicht schablonenhaft erscheinen zu lassen. Der König aller Tänze, der Walzer, kommt wieder voll zu seinem Recht, er wird in der alten und einer neuen Form getanzt, der langsame Walzer nur mit 36 Minutentakten. Der Marschtanz mit Gehschritten vor- und rückwärts und seitlich gerichteten Gleitschritten und der Wechselschrittler sind die neuen Tänze. In die Reihe dieser Allgemeintänze kommt der Rheinländer in alter und neuer Form und der Galopp. Die Figurentänze, die sich zum Teil an die schönen alten Volkstänze anlehnen, wie der Begrüßungsreigen, der der früheren Polonaise ähnelt, der Friedrichshainer, ein paarweise Wechseltanz im 2/4 Takt, der „Gleitschritt", ein Kreistanz für beliebig viele Paare im Gleitschritt, und der Deutsche Achter für je vier Paare aber, werden den Höhepunkt gesellschaftlicher Veranstaltungen darstellen.

Aus den Hochschulen

Der Kanzler der Universität Gießen, Ordinarius für klassische Philologie, Dr. Rudolf Herzog, wurde in Anerkennung seiner verdienstvollen Arbeiten zur Geschichte der Medizin zum Ehrendoktor der medizinischen Fakultät der Universität Rostock ernannt.

Der ordentliche Professor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Professor Dr. Terres, früher Rektor der Technischen Hochschule in Braunschweig, tritt am 1. Oktober auf seinen Antrag in den Ruhestand. Terres ist Spezialist auf chemisch-technischem Gebiete.

Auf eigenen Antrag tritt zum 1. Oktober Professor Friedrich Hayduck von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin in den Ruhestand. Hayduck ist als Forscher auf dem Gebiet des Gärungsgewerbes bekannt.

Der ordentliche Professor für Volkswirtschaft an der Universität Gießen, Dr. Friedrich Lenz, wurde auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem hessischen Staatsdienst entlassen.

Der stellvertretende Kurator der Universität Breslau hat den außerordentlichen Professor für Physiologie und Direktor des Laboratoriums für Arbeitsphysiologie, Richard Friedrich Fuchs, beurlaubt. Professor Fuchs war früher sozialdemokratisches Mitglied des preußischen Staatsrats.

Der Direktor der Breslauer Universitätsklinik für Hals-Nasen- und Ohrenkrankheiten, Professor Viktor Hinsberg, ist im 63. Lebensjahre gestorben. Er stammte aus Barmen, war zunächst in Zürich, dann in Straßburg wissenschaftlich tätig und kam 1902 als außerordentlicher Professor nach Breslau. 1920 wurde er Ordinarius.

THEATER, MUSIK, FILM

In der Neuinszenierung von Otto Nicolais „Die lustigen Weiber" in der Städtischen Oper am Freitag, dem 18. August, singen die Hauptpartien Margret Pfahl, Charlotte Müller, Constanze Nettesheim, Eduard Kandl, Gerhard Hüsch, Walther Ludwig, Wilhelm Guttmann, Willi Pelzer, Wilhelm Spering. Dirigent: Wilhelm Franz Reuß. Regie: Alexander d'Arnals. Bühnenbild: Gustav Vargo. Chöre: Hermann Lüddecke. Choreographie: Lizzie Maudrik. Beginn: 7.30 Uhr. — In der „Entführung aus dem Serail" in der Städtischen Oper am Sonnabend, dem 19. August, singen die Hauptrollen: Erna Berger, Margret Pfahl, der neuverpflichtete Tenor Willi Wörle (Balmonte), Eduard Kandl, Wilhelm Gombert, Wilhelm Guttmann.

Das Danziger Stadttheater ist zum Staatstheater erhoben worden. Der Staat tritt damit in alle abgeschlossenen Dienstverträge zwischen der Stadt Danzig und den Angestellten des Theaters ein. Der Spielbereich ist auf den ganzen Freistaat ausgedehnt worden.

Die Schauspielschule des Deutschen Theaters beginnt am 1. September das 29. Schuljahr seit ihrem Bestehen. Anmeldungen werden im Büro täglich von 10 bis 2 Uhr entgegengenommen.

Der Beethoven-Zyklus (sämtliche 32 Klavier-Sonaten) von Frederic Lamond beginnt am 5. Oktober im Beethoven-Saal.

Die Uraufführung des Aafa-Films „Johannisnacht" mit Lil Dagover in der Hauptrolle findet morgen, Donnerstag, im Atrium statt. Regie: Willy Reiber.

Zugleich im U.T. Kurfürstendamm und im Titania-Palast wird am Freitag, dem 18. August, der Film „Heimkehr ins Glück" uraufgeführt. Regie: Carl Boese. Hauptdarsteller: Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Heinz Rühmann, Ludwig Stössel und Paul Heidemann.

---

ganz dunkel, es war ja auch hier drinnen ganz dunkel, daß sie das gar nicht bemerkt hatte! Und unten würde man wohl auch am hellen Tage, wenn ein solcher Sturm raste und einen solchen Regen schlug, nur eine graue Decke sehen können, Wasser in Freiheit über gefesselten Wassern, die nur hungrig heulen und fletschend bäumen konnten, die nur noch hohler, hängender Donner waren, und klatschendes, rauschendes, pfeifendes Unwetter, klatschend, wie ein Wassersturz über armseliges Land, rauschend wie Sintflut, oder wie ein Bergbach in einer Schlucht, und pfeifend, widerlich und pausenlos pfeifend, sich überschrillend, wie nächtlicher Sturm an einem Felsgrat, himmelhoch und menschenfern.

Trotzdem gingen sie tiefer, die Jungen, tiefer, auf das Meer hinunter, sie wollten wohl sehen, ob es nicht doch unten ruhiger war, oder ob es wenigstens so war, daß der Sturm nicht schnurgerade von vorn kam, so daß man auf der Stelle stehenblieb mit dem teuren, teuren Benzin, das der Motor Minute um Minute, Sekunde um Sekunde, Augenblick um Augenblick in sich hineinsoff mit einem unersättlichen Durst, das Benzin, von dem sie alle lebten, Herrgott, wie das Leben davonrasen konnte, wie das Leben auf einmal schnell war, reißend, daß einem der Puls und der Atem vergehen konnte!

Wie tief denn noch, Oliver, Oliver, Bernt, wie tief denn noch! Wir sind ja schon — sie blecken ja schon, sie schlagen ja schon und hetzen sich, sie haben ja schon schneeweißen, giftgrünen, schneeweiß-grüngiftigen Schaum auf den Mäulern, Bernt, auf Mäulern, sie haben ja Mäuler, glaub es doch, ich hab' so große Angst, nein, ich bin nicht feige, ich hab' ja nur solche Angst, daß ich blaß bin, und daß ich nicht mehr schreien kann, warum hörst du mich denn nicht, ohne daß ich schreie! Wie sie hochrasen, und zerbrechen und speien all den Schaum aus, sie wollen ihn an uns hinspeien, warum gehen wir denn zu ihnen hinab — diese war noch höher, und wie es tief ist zwischen ihnen, ich weiß nicht, ob wir zehn oder hundert Meter über dem Wasser sind, ich glaube, wir sind mitten drin, lieber Gott, wir sind mitten drin, und es nimmt kein Ende! Mag alles Benzin zum Teufel gehen, mag der Sturm ein unheimlicher Arm sein über dem Meer und eine wahnsinnige Faust, in der sich unser Propeller dreht, wie ein winziges Kinderspielzeug, mögen wir zehn Stunden unter einem einzigen Sternchen hängen, immer unter demselben Sternchen, und es ist kein Land, das man sehen, kein Fleckchen, das man herbeiahnen kann — all das mag sein, nur heraus aus diesem Höllentanz, aus diesem Brüllen aller grauenvollen Stimmen, aus diesem Lachen aller grauenvollen Aengste, diesem Hohnlachen, diesem Wutlachen, diesem Gellen von Rache und Kälte und Uebermacht! Wir sind doch so klein, warum wollen sie uns haben, wir sind doch so schwach, warum schlagen sie so furchtbar, wir sind doch so dumme Menschen, so dumme, kindische, harmlose, sonst wären wir ja nicht hier, unwissende, sonst wären wir ja nicht hier, ungläubige, sonst wären wir ja nicht hier, und wenn wir Strafe dafür verdient haben, daß wir ungläubig waren — wir sind nicht mehr ungläubig, wir wissen, wir glauben, wir wollen ja nur noch hier heraus, und es soll alles ruhig sein, und wenn wir ins Meer fallen — vielleicht können wir schwimmen, vielleicht findet uns ein Schiff, wir können sicher schwimmen, und sicher findet uns ein Schiff, wir wollen nur noch ein bißchen leben, ein bißchen . . .

. . . es blitzt . . .

. . . doch, es war ein Blitz . . .

Es war etwas ganz Mürbes, Rötliches, ein Schimmern, ein Augenzwinkern, eine Lohe, ja, eine Lohe, für einen winzigen Augenblick hat ein Vulkan die Augen aufgeschlagen, so sah es aus!

Ja, es war ein Blitz, es war noch einer, es blitzt überall, aber das Gewitter ist noch nicht wach, es hat noch nicht die Schultern gereckt und die Stirn gerunzelt, es hat wahrscheinlich noch nicht gesehen, daß wir hier sind; leise. leise, warum brüllt der Motor so fürchterlich, es ist doch jemand da, der uns sucht, er findet uns doch, wenn wir nicht leise sind . . .

Sie haben es gesehen, die beiden draußen, sie heben uns hoch, Gott sei Dank, dann sind wir nicht mehr in dem wahnsinnigen Toben, in diesem Kessel, Gott sei Dank, es ist wohl noch da, aber wir sehen es nicht mehr, wir können meinen, wenigstens meinen, daß es nicht so wäre, es blitzt schon wieder, wir können meinen, daß es ein bißchen, ein winziges bißchen besser wäre! Wir sind schon sehr hoch, wir werden geworfen, wir werden hinaufgeschossen, daß der Motor schreit, kreischt, gellt, grad wie der Wind vorhin, der Wind ist wohl auch so hinaufgeschleudert worden von einem andern Wind, sie schlagen sich wohl auch so in der Luft; sie schlagen auch die Wolken, jetzt jagen schon Wolken draußen vorbei, jetzt sind wir mitten in einem Blitz, wir sind ein Blitz, wir sind ein Blitz, Bernt, siehst du, daß wir ein Blitz sind? Es sprüht Funken, die Flügel sprühen Funken, fortwährend, sie sprühen ganz lange Flammen, alles brennt, und der Motor —

— unser Motor — —

— unser, unser, unser Motor arbeitet noch, Gott sei Dank, es war nur einen Augenblick, daß ich dachte —, aber er arbeitet wieder, so ein Augenblick ist eiskalt — aber es ist ja vorüber, und wir sind ja schon sehr hoch, wie hoch sind wir eigentlich?

Marina lugte nach vorne hinaus in den Führerraum, sie konnte den grünen, leuchtenden Zeiger und die Ziffern auf dem Höhenmesser ganz schwach sehen, und als sie eine ganze Weile hingeschaut hatte, erkannte sie, daß es beinah zweitausend Meter waren.

Gottlob, jetzt konnte es nicht mehr lange dauern, dann waren die Wolken links und rechts weg, jetzt mußte man bald oben hinausstoßen, hoch in den Himmel hinaus, schade, man konnte nicht nach oben sehen hier in der Kabine, sonst würde sie suchen, ob nicht der Mond beginnen wollte, hereinzuscheinen, nur als ganz schwache und trübe Scheibe, und dann konnte es ruhig noch lange dauern, bis er ganz klar und rund und umrissen werden würde, dann war wenigstens die Hoffnung da, dann mußte man nicht mit verbundenen Augen fliegen, mit verbundenen Augen hier drinnen sitzen, und es ist noch viel schlimmer, weil man kein Steuer in der Hand hat und nichts tun kann, nichts, wenn es gefährlich wird und nichts, wenn es besser wird.

Natürlich, der Motor hat vorhin nicht richtig arbeiten können, weil er von dieser ungeheuren Elektrizität förmlich überschwemmt war! Er braucht ein bißchen Strom, selbstverständlich, aber den trägt er bei sich, und es sind nur winzige Blitze, es sind Blitze in Menschenformat sozusagen.

Wie hell die Wolken rundherum werden, ganz langsam, aber sie werden hell, manchmal sind grauliche, schmierige, hingewischte Schatten dazwischen, die fliegen schnell vorüber, und man weiß jetzt nicht, ob es der Wind ist, oder ob wir so schnell fliegen. Es wird immer heller, die Wolken sind beinah weiß, das Flugzeug steigt sehr schnell, es muß schon sehr leicht sein, dann haben wir nicht mehr viel Benzin, dann müssen wir bald Land sehen können; ob ich wohl graue Haare kriege von der vielen Angst, die ich gehabt hab'?

Fortsetzung folgt

SPORT / SPIEL UND TURNEN

Lehtinen vor Nurmi

Der 35jährige lief 3000 m in 8:27,5

Nurmi ist nach wie vor Finnlands Volksheld. Seit langem gab es keine Veranstaltung mehr mit fast 15 000 Zuschauern. Nurmis Name lockte diese Masse zu einem Abendsportfest, obwohl schon die starke Abendkälte jedem klarmachen mußte, daß der angesagte Weltrekord-Versuch aussichtslos war. Der Weltrekordmann Lehtinen (8:19,5) gewann diesmal, aber Nurmi lief wiederum unfaßbar gut und schlug Iso Hollo überlegen. Die Zeiten beweisen, daß diese drei, durchwe- imstande den Weltrekord zu erreichen, durch die äußeren Umstände etwas benachteiligt waren. Nichtsdestoweniger sind Lehtinens 8:26,4, Nurmis 8:27,5 und Iso Hollos 8:30,6 überragende Leistungen. Man muß sich nur vor Augen halten, daß Syring hier gegen McCluskey 8:38 lief und Boltzes deutscher Rekord auf 8:35,4 steht.

Im Hochsprung kam Kotkas auf 1,93 Meter, Reinikka auf 1,90 Meter. Der finnische Meister im Hammerwerfen, Koutanen, übertraf mit 52,59 Meter seine Leistung aus der Meisterschaft erheblich. Auch die Zeit von Michelsson im 1000-Meter-Lauf mit 2:28,9 ist recht gut. Für den Zweiten, Larva, der nur um Brustbreite zurück endete, wurde die gleiche Zeit gestoppt.

Bei einem andern Sportfest gab es gleichfalls hervorragende Leistungen finnischer Leichtathleten. Matti Järvinen warf den Speer 71,51 Meter, sein Landsmann Pörhöla schleuderte den Hammer 50,10 Meter weit, und Virtanen lief die 5000 Meter in 14:58,6.

Nur noch 6 strafpunktfrei!

Der erste Tag des Kleinstkraftfahrzeug-Wettbewerbs

STUTTGART, 15. AUGUST

Der heute begonnene Wettbewerb des ADAC für Kleinstkraftfahrzeuge hat sich schon am ersten Tag als äußerst schwierig für die Teilnehmer herausgestellt. Die Veranstaltung räumte erst mal gründlich mit unrichtigen Angaben in den Fabrikkatalogen auf. So erreichten in den beiden Kilometerflachrennen von 60 Teilnehmern nur 34 die im Katalog angegebene Höchstgeschwindigkeit, und auch die Lastfahrzeuge, die heute mit ²/₃ der katalogmäßigen Last beladen waren, konnten zu allermeist die bei den Bergprüfungen verlangten Geschwindigkeiten nicht erreichen. Außer der Geschwindigkeitsprüfung auf der Flachen und auf der Steigung hatten die Teilnehmer fünf bis zehn Runden der alten Solitude-Rennstrecke mit vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten zu absolvieren, was allen gelang.

Ferner wurde der Brennstoffverbrauch kontrolliert, wobei sich die drei Besten jeder Gruppe Gutpunkte holen konnte. Zwei Teilnehmer schieden hier aus. Von den 58 verbliebenen Teilnehmern sind sechs am Schluß des Tages strafpunktfrei und haben darüber hinaus Gutpunkte zu verzeichnen. Alle übrigen haben mehr oder weniger Strafpunkte bekommen!

Am morgigen zweiten Tag haben die Teilnehmer eine längere Tourenfahrt zu absolvieren. Die schnellen Fahrzeuge fahren 335, die langsameren 222 Km. Die Nutzfahrzeuge müssen dabei mit voller Belastung fahren.

Luckhum über schwere Hindernisse

Interessantes Programm in Karlshorst

Der wesentliche Teil des Karlshorster Programms ist morgen dem Hindernissport gewidmet. Auf der Flachen kommt nur eine Zweijährigen-Prüfung sowie ein recht stark besetzter Ausgleich III zur Entscheidung. Von den Hindernisrennen ist das Stuten-Jagdrennen wohl das bedeutendste. Es führt über 4000 Meter der Mittelbahn. Die Entscheidung sollte sich zwischen der leichtgewichteten Wratislavia, der oftmals bewährten Gemma und der in bester Form befindlichen ehemaligen Oppenheimerin Courtisane abspielen. Im Preis von Stargordt kommen erprobte Vierjährige ebenfalls auf der Mittelbahn heraus. Luckhum gibt hier sein Debut über schwere Hindernisse. Der ausgezeichnete Hürdler wird sich auch mit ihnen abzufinden wissen, aber er hat an Gegner wie Horrido, Elm, den Strausberger Sieger Verräter und dessen Stallgefährten Ypsilanti doch recht viel Gewicht vorzugeben. Im Sommer-Preis hat der Start des an Klasse weit überlegenen Wolkenflug abschreckend gewirkt. Gegen ihn treten nur drei Pferde an, Wolkenflug müßte bei glattem Verlauf ganz leicht gewinnen.

Donnerstag, 17. August, 15½ Uhr

1. Tana — Der Zukünftige
2. Wolkenflug — Priester
3. Asta — Ostkind
4. Horrido — Elm
5. Elektron — Fepo
6. Wratislavia — Gemma
7. Cusco — Yvorne

Zwei Spiele um den Morgenpost-Pokal

Gestern schlug der BSV 92 Victoria

Im ersten der drei Entscheidungsspiele um den Morgenpost-Pokal errang der Berliner Sportverein 92 mit 2:1 einen knappen, aber nicht unverdienten Sieg über Victoria. Es war kein Kampf mit besonderen Höhepunkten, das Tempo war lasch und die Leistungen entsprechend. Victoria hatte für Hepprich und Sienholz II Ersatz, dagegen war der BSV in stärkster Aufstellung erschienen. Der neue Mann Sobanski stand auf dem Mittelläuferposten. In der ersten Spielhälfte hatte Victoria große Chancen, konnte aber nur eine kurz vor dem Wechsel ausnutzen. Auch der BSV brauchte 40 Minuten, um trotz einiger Ueberlegenheit nach der Pause gleichzuziehen. In der notwendigen Verlängerung, die bei ziemlicher Dunkelheit ausgetragen wurde, schoß Berner nach acht Minuten den Siegestreffer.

Heute, um 18 Uhr, spielen die beiden anderen Sieger der Pokalkonkurrenz, Hertha-BSC und Norden-Nordwest, am Gesundbrunnen gegeneinander. Trotz der verbesserten Leistungen von Norden-Nordwest sollte der Meister, bei dem die Teilnahme von Brink und Kirsei allerdings fraglich ist, stärker sein. Dann würden der BSV 92 und Hertha-BSC die Pokalentscheidung am nächsten Sonnabend unter sich ausmachen. In der Sonnenallee spielen Tasmania gegen 1. F. C. Neukölln.

Von allen Ecken und Kanten

Kreß bereits spielberechtigt

Der Dresdner Sport, Club wird am Sonntag bei seinem Spiel gegen Fortuna-Düsseldorf zum ersten Male seinen neuen Torhüter, den vielfachen Internationalen Willibald Kreß, einsetzen. Vom DFB wurde Kreß für spielberechtigt erklärt. Für den DSC bedeutet Kreß natürlich eine ganz bedeutende Verstärkung.

Ruhleben veranstaltet — in Mariendorf

Die Trabrenngesellschaft Berlin-Ruhleben hat sich entschlossen, die drei letzten Renntage der laufenden Sommerveranstaltung in Mariendorf als Abendrennen durchzuführen. Es handelt sich um die Renntage am 28. August, 1. und 4. September.

Burggaller wurde Zweiter

E. G. Burggaller-Berlin, der bekannte deutsche Rennfahrer, besetzte im internationalen Automobilrennen in Luxemburg mit seinem Bugatti-Wagen den zweiten Platz hinter dem Franzosen Divo (Bugatti) im Wettbewerb der Rennwagenklasse.

Die Japaner weiter glänzend in Schwung

Japans Schwimmer brechen weiter Rekorde. Makino drückte den Weltrekord im 400-Meter-Kraul auf 4:46,4, Yusa schwamm 200 Meter in 2:13 und Koike 100 Meter im Bruststil in 1:14,8.

Schottlands Fußballmeister in Form

Die Glasgow Rangers besiegten im ersten Liga-Treffen Ayr United 9:1.

Der Sohn seines Vaters

In Hamburg wurde dieser Tage eine Ringkampfkonkurrenz beendet, die der junge Hans Schwarz, der Sohn des ehemaligen Weltmeisters gegen den bekannten Bulgaren Ferestanoff, den Estländer Petersen und den Deutschen Steinke, den Bruder des in Amerika weilenden Hans Steinke gewann. Da Schwarz jun. sich gegen so gute Gegner durchsetzen konnte, und es war nicht sein erster bedeutender Erfolg, kann man ihm für die Zukunft die günstigste Prognosen stellen.

Herthas nächster Gegner ganz groß

Der DFC Prag schlug Dienstag den tschechischen Fußballmeister, die Prager Slavia, 3:0 (3:0). Sonntag spielt der DFC in Berlin gegen Hertha-BSC.

Eckstein schlug Ramek

Auch gestern fanden sich im Eisstadion Friedrichshain beim Amateurboxen über 5000 Zuschauer ein. Diesem Ansturm war die Organisation nicht gewachsen, es herrschte ein heilloses Durcheinander. Der Mannschaftskampf zwischen der AEG-Sportvereinigung und Heros endete mit einem knappen 9:7-Siege der Elektrizitätsboxer, die im Schwergewicht kampflos gewannen und außerdem mit Sonnenberg gegen Sommer und Künzel gegen Kubaale weitere Sieger stellten. Für Heros waren Czappler gegen Scherf, Borschel gegen Schröter erfolgreich, während drei Kämpfe unentschieden endeten, darunter überraschenderweise auch das Federgewichtstreffen zwischen Tröblinger und Käthner.

Als Einlage standen sich im Schwergewicht Berlins erfolgreichster Boxer Ramek und der Lübecker Eckstein gegenüber. Eckstein boxte technisch klar überlegen und verstand es meisterhaft, der schweren Rechten des Berliners auszuweichen. Obwohl er zweimal zu Boden mußte, siegte er unter ungeheurem Jubel verdient nach Punkten.

Schöne Siege von Trinkgeld und Mosig. Beim Ringerturnier in der Neuen Welt waren gestern 3000 Zuschauer wieder in denkbar bester Stimmung, da in den ersten beiden Gängen ganz ausgezeichnet gerungen wurde. Der Bayer Trinkgeld legte nach 14 Minuten vom Boden aus Nagy, während Mosig in 16 Minuten den Bulgaren Iwanoff mit einem Hüftschwung mit Untergriff zu Fall brachte. Grüneisen legte nach 27 Minuten Barothy durch Ausheber. Das Interesse an dem Turnier dürfte sich jetzt noch außerordentlich steigern, da von heute ab alle Gänge sofort bis zur Entscheidung durchgekämpft werden. Es ringen heute Suliman-Iwanoff, Badurski-Grüneisen und Mosig-Barothy.

Veteranentag in Potsdam

Als Abschluß des Altveteranen-Ehrentages fand im Potsdamer Stadion Luftschiffhafen ein Festakt statt, an dem 25 000 Menschen teilnahmen. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man den Standortältesten der Garnison Potsdam General v. Weichs, von den Altveteranen Generaloberst v. Quast, den Potsdamer Gauleiter der NSDAP Dr. Schlange sowie viele hohe Offiziere der Reichswehr und der alten Armee.

Nach Ansprachen des Intendanten des Potsdamer Stadttheaters Major a. D. Pehlemann und des Pfarrers Krumbier von der Friedenskirche bestieg Justizminister Kerrl das Rednerpult. Die Altveteranen, führte er aus, sind des neuen Deutschlands erste Wegbereiter. Ihr Opfermut habe in den großen Kriegen das Bismarck-Reich geschaffen. Opfermut und Preußengeist habe den Weg bereitet, auf dem der unbekannte Soldat des Weltkrieges uns in ein neues Deutschland führte.

Nach der Rede fand eine Kranzniederlegung zur Ehrung der Gefallenen am Gedenkstein des Potsdamer Stadions statt. Ein Feuerwerk bildete den Abschluß des Potsdamer Altveteranen-Tages

Chronik vom Tage

Der Bücherschwindler im Verbrecheralbum

Die Kriminalpolizei konnte endlich den lange gesuchten Betrüger verhaften, der zahlreiche Berliner Familien um beträchtliche Summen geschädigt hat. Er ließ in Abwesenheit der Wohnungsinhaber angeblich bestellte — wertlose — Bücher von den Hausfrauen oder den Wirtinnen abnehmen und sich dafür Beträge von 20 bis 80 Mark auszahlen. Eine der Geschädigten, die sich ans Polizeipräsidium wandte, erkannte den Schwindler im Verbrecher-Album als einen 26jährigen aus London stammenden Samuel Siew wieder. Er wurde heute früh in der Würzburger Straße festgenommen.

„Stranddieb" am Bahnhof Zoo verhaftet

Der 20jährige Wilhelm Sched aus Bayern wurde gestern am Bahnhof Zoo von zwei jungen Leuten angehalten, die er im Strandbad Wannsee um Wertsachen und Bargeld bestohlen hatte. Der Dieb wurde der Polizei übergeben, nachdem ihm die Wertsachen wieder abgenommen worden waren. Das Geld hatte er schon ausgegeben.

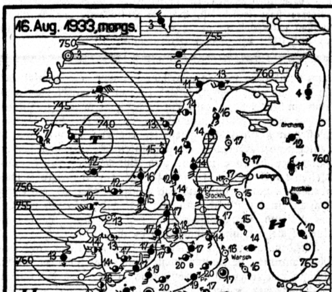
Der schleichende Tod

Das Opfer eines Unglücksfalles wurde die 65jährige Witwe Emilie Schrock, die heute in der Küche ihrer Wohnung in der Koloniestraße 76 tot aufgefunden worden ist. Nach den polizeilichen Feststellungen hat die Witwe offenbar am Herd einen Ohnmachtsanfall erlitten und im Fallen den Gasschlauch abgerissen. Durch das ausströmende Gas ist sie getötet worden.

Luftamt für Thüringen. Das thüringische Staatsministerium hat jetzt, wie heute von seiner Pressestelle mitgeteilt wird, beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober ab ein Luftamt für Thüringen zu errichten, das dem Wirtschaftsministerium unterstehen und für alle Angelegenheiten des Luftverkehrs zuständig sein wird.

Fahnenweihe des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender. Am Montag abend veranstaltete der Gau Groß-Berlin im Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender aus Anlaß der Weihe von 17 Fahnen ein Fest im Parkrestaurant Südende, das bei schönem Wetter rege besucht verlief. An die viertausend Gewerbetreibende nahmen an der Feier teil. Nach dem Einmarsch der neuen Fahnen begrüßte der stellvertretende Gauführer Koetzing besonders den Gauwart Zerbka, dessen Verdienst es sei, daß diese Feier endlich stattfinden könne. Zerbka hielt die Weiherede. Er ging von den Idealen der nationalsozialistischen Weltanschauung aus, die jeden Deutschen ganz und gar durchdringen müßten. Gemeinnutz müsse vor Eigennutz auch in ihrem Verbande an erster Stelle stehen, es gelte, sich und den Verband sauber zu halten, immer an sich selbst zu arbeiten, um die berufliche Arbeit im Sinne Adolf Hitlers tun zu können. Die Fahnen seien das Symbol ihres Standes, der viel bekämpft und angefeindet worden sei. Der Führer habe ihnen aber wahre Volksverbundenheit und Gleichberechtigung verheißen und auch gegeben. So weihe er die Fahnen zum Zeichen einer wahren Volksgemeinschaft mit dem Gelöbnis, für die hohe Idee Adolf Hitlers bis zum letzten Blutstropfen einzustehen. Dann aber auch schwöre er Treue zum Verband und seinen Grundsätzen; so weis und rein wie die Fahnen wolle der Verband und jeder einzelne Deutsche in ihm sein und bleiben. Das Kampflied der nationalsozialistischen Bewegung beschloß den feierlichen Akt. Nach dem Abmarsch der Fahnen, die von SA eskortiert waren, verteilten sich die Gäste in den weiten Anlagen des Lokals zu Unterhaltung, Tanz und sonstigen Vergnügungen.

Wetterkarte vom 16. August



Allgemeine Wetterlage

Während der letzten 24 Stunden blieb das Wetter in Deutschland nur noch östlich der Elbe trocken, meist heiter und warm. Im übrigen westlichen Deutschland war es dagegen kühler, meist stark wolkig, und besonders im Südwesten und Süden kam es zu leichten bis mäßigen Regenfällen. An der Südseite des über dem Nordmeer befindlichen Tiefdruckgebietes dringen z. Zt. wieder frische ozeanische Luftmassen gegen Mitteleuropa vor. Ihre Front dürfte unseren Bezirk gegen Donnerstagmorgen passieren. Innerhalb des ozeanischen Luftkörpers, in dem Druckanstieg vor sich geht, dürfte sich dann im Laufe des Tages das Wetter wieder bessern.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Nach vorübergehender Wetterverschlechterung tagsüber wieder zeitweilig aufheiternd, bei mäßigen westlichen Winden kühler.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Im Osten Uebergang zu kühlerem, veränderlichem Wetter mit einzelnen Regenfällen; im übrigen Reiche wieder ostwärts fortschreitende Wetterbesserung.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 390 · ABEND · mit Kurszettel · MITTWOCH, 16. AUGUST 1933

Liquide Schweizer Banken

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ZÜRICH, 16. AUGUST

Die Einschrumpfung der Geschäftstätigkeit bei den schweizerischen Großbanken, die mit dem Ausbruch der Vertrauenskrise im Sommer 1931 einsetzte und zu dem rapiden Rückgang der Bilanzsumme um 2169 auf 6498 Millionen innerhalb von zwei Jahren führte, ist im laufenden Jahre zum Stillstand gekommen. Die soeben veröffentlichten Halbjahrsbilanzen der acht Handelsbanken zeigen zwar seit dem Jahresultimo noch einen erneuten Rückgang um 69 Millionen. Von dieser relativ kleinen Abnahme entfallen aber 36 Mill. auf das erste Quartal, während die weitere Senkung um 33 Mill. ausschließlich auf die mit der zweiten Sanierung der Schweizerischen Diskontbank verbundene Kapitalreduktion um 35 Millionen zurückzuführen ist. Läßt man diese unberücksichtigt, so ergibt sich für das zweite Quartal keine Veränderung des Geschäftsvolumens mehr.

Allerdings ist die Entwicklung bei den einzelnen Banken nicht einheitlich gewesen. Von der Diskontbank abgesehen, wo sich Abzüge und Zufluß neuer Mittel durch die Sanierung kompensieren, hat sich die Rückbildung bei vier Instituten (Schweizerische Kreditanstalt, Schweizerische Volksbank, Eidgenössische Bank und Schweizerische Bankgesellschaft) noch fortgesetzt; ihre Bilanzsumme ist im zweiten Quartal zusammen um 105 Millionen gesunken. Dieser Abnahme steht aber die Erweiterung der Geschäftstätigkeit bei drei andern Banken (Schweizerischer Bankverein, wo sie schon im Vorquartal eingesetzt hatte, Basler Handelsbank und Leu u. Co.) gegenüber.

Die im ganzen relativ stabile Entwicklung im zweiten Quartal bedeutet eine gewisse Ueberraschung. Sie steht nämlich im Widerspruch zu den Behauptungen über Rückzüge ausländischer Guthaben an der Schweiz anläßlich der Baisseangriffe gegen den Schweizer Franken, die zu schweizerischen Goldabgaben von 733 Millionen bzw. zu einem Abbau der Giroguthaben der Privatbanken bei dem Noteninstitut um rund 500 Millionen im zweiten Quartal geführt haben. Diese Rückzüge werden durch die Halbjahresbilanzen in keiner Weise bestätigt und können daher nur bei einzelnen Banken in kleinem Umfange erfolgt sein. Sie müssen sich daher im wesentlichen auf große ausländische Verkäufe schweizerischer Renten beschränkt haben, deren Erlös nach dem Ausland, vor allem nach Frankreich, transferiert wurde. Im übrigen wird aber die starke Devisennachfrage der Banken zum Teil eigener Goldhortung gedient haben, worauf sowohl der Umstand, daß von dem Goldexport 241 Millionen wieder in die Schweiz zurückgeflossen sind, als auch die relativ geringe Abnahme der „Flüssigen Mittel" hindeutet.

So wenig bedeutend die Veränderungen auf der Passivseite erscheinen — die kurzfristigen Kreditoren sind um 80 Millionen gestiegen, die Kassaobligationen infolge Abbaus der Zinsvergütung um 45 Millionen gesunken — so haben doch einige bemerkenswerte Entwicklungen bei einzelnen Banken stattgefunden. Sie betreffen die Ausweitung der Geschäftstätigkeit beim Schweizerischen Bankverein, vorzugsweise durch Zufluß kurzfristiger Mittel, von 102 Millionen seit dem Jahresultimo, sowie bei Leu u. Co., die durch Zugang von 44 Millionen Termindepositen im zweiten Quartal eine entsprechende Ausdehnung des Debitorengeschäftes vornehmen konnte. Hingegen sind bei der Kreditanstalt 40 Millionen kurzfristige Gelder infolge Zinsreduktion abgebröckelt, dafür aber wieder langfristige Mittel zugeflossen, die sich bei der Volksbank weiter vermindert haben.

Wesentlicher erscheinen aber die Verschiebungen auf der Anlageseite. Sie treten besonders in einer starken Verminderung der Barmittel, besonders bei der Kreditanstalt, dem Bankverein und der Bankgesellschaft, hervor. Sie waren im ersten Quartal noch um 43 Millionen angewachsen, seitdem aber um 228 auf 785 Millionen gesunken. Die Umlegungen von Giroguthaben in Goldbestände werden hierbei nicht sichtbar; sie treten vielleicht unter den im zweiten Quartal stark (plus 158 Mill.) erhöhten Bankguthaben in Erscheinung, die im übrigen vermehrte Devisenbestände bedeuten. Die flüssigen Mittel in ihrer Gesamtheit sind daher seit dem Jahresultimo lediglich von 1509 auf 1458 Millionen zurückgegangen, so daß sich die hohe Liquidität noch keineswegs abgeschwächt hat. Es ist vor allem im zweiten Quartal lediglich ein Teil der enormen und unproduktiven Kasenbestände wieder bankmäßiger Anlage zugeführt worden, während das Vorquartal noch im Zeichen weiteren Abbaues gestanden hatte.

Diese Entwicklung, die im Einklang mit der wieder stabiler gewordenen in- und ausländischen Konjunktur steht, ist wiederum bei den einzelnen Unternehmungen nicht einheitlich gewesen. Das Debitorengeschäft hat sich bei Leu u. Co., bei der Basler Handelsbank und der Bankgesellschaft erweitert, die Anlage in Wechseln sowie in „Festen Vorschüssen" beim Bankverein erhöht. Letztere sind im Zusammenhang mit den Umlegungen deutscher Stillhaltegelder seit dem Jahresultimo um 43 Millionen angestiegen.

Auch bei den Kantonalbanken, die mit staatlichen Mitteln hauptsächlich das Hypothekar- und lokale Kreditgeschäft pflegen, hat die aus dem Vorjahre übernommene Expansion noch angehalten. Sie ist aber im Gegensatz zu den Großbanken im zweiten Quartal wieder von einer Rückbildung abgelöst worden. Für das erste Semester ergibt sich hier ein Neuzugang von 79 Millionen an „Fremden Geldern", von denen 53 Millionen in Hypotheken angelegt wurden, während das kommerzielle Geschäft stagnierte. Die totale Bilanzsumme aller 27 Institute steigt auf 7664 Millionen- nachdem sie bereits Ende März 7711 Millionen erreicht hatte. Immerhin wird der Vergleichstand des Vorjahres noch um 104 Millionen übertroffen, während sich bei den Großbanken ein Minus von 318 Millionen im Vergleich zu Ende Juni 1932 ergibt.

●

Kredite müssen zurückgezahlt werden. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Wie aus mehrfachen Zuschriften von Kreditinstituten zu entnehmen ist, haben neuerdings in einzelnen Fällen Schuldner die Rückzahlung der ihnen gewährten Kredite oder die Zurückziehung der Zinsen für diese Kredite mit der Begründung abgelehnt, es seien seitens der Reichsregierung gesetzliche Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldenerlaß oder einen Nachlaß von Zinsen zu erwarten. Eine solche Erwartung entbehrt jeglicher Grundlage. Die zum Gegenstand berechtigter Klagen gemachte Haltung einzelner Schuldner ist nur geeignet, die allgemeine Kreditsicherheit zu erschüttern und den von allen Seiten und mit Aufbietung aller Kräfte erstrebten Wiederaufbau der Wirtschaft ernstlich zu gefährden.

Besserung bei Hamburg-Süd

Flüssiger Status

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 16. AUGUST

Auf der heutigen G.-V. der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, auf der über 90 pCt. des Aktienkapitals vertreten waren, wurden zunächst die Bilanz und Geschäftsbericht für 1932 einstimmig genehmigt und sodann Aufsichtsrat und Vorstand ebenfalls einstimmig Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Form wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurde auf Vorschlag Direktor Hübbe (Dresdner Bank, Hamburg) und Karl Lindemann (Aufsichtsratsvorsitzender des Norddeutschen Lloyd). Nach Erledigung der Tagesordnung machte der Vorsitzende des Aufsichtsrats Diederichsen einige sehr aufschlußreiche und erfreuliche Mitteilungen über den gegenwärtigen Geschäftsgang der Hamburg-Süd. Seinen Angaben war im wesentlichen zu entnehmen, daß die Hamburg-Süd, was den Status und die Zukunftsaussichten anlangt, eine Ausnahme von den meisten großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften macht, auf deren Generalversammlungen vorwiegend pessimistische Aeußerungen über den Geschäftsgang gefallen waren.

Ohne die Frage, ob der Konjunkturtiefstand endgültig überwunden sei, beantworten zu wollen, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende der Hamburg-Süd, daß die im Geschäftsbericht ausgesprochenen Hoffnungen auf Besserung sich erfüllt hätten. Die Lage der Gesellschaft habe sich gegenüber dem Vorjahr entschieden wesentlich gebessert. Noch vor Jahresfrist habe man vor schwersten finanziellen Sorgen gestanden und nicht einmal gewußt, wie die Bankverbindlichkeiten bezahlt werden sollten. Heute sei das Gegenteil der Fall. Der Status sei flüssig. Die Gesellschaft sei allen ihren Verpflichtungen und Zinszahlungen nachgekommen. Der Aufsichtsratsvorsitzende erklärte wörtlich: „Mit den Summen, mit denen wir vor Jahresfrist bei den Banken im Debet standen, stehen wir heute bei den Banken im Kredit." Es lasse sich schon jetzt voraussagen, daß — wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten — 1933 außer den Zinsen auch Abschreibungen verdient werden können.

Mehrere Gründe liegen für diese einschneidende Besserung im Status und Geschäftsgang der Hamburg-Süd vor. Einmal, so erklärte der Vorsitzende, genieße das Schiffsmaterial der Hamburg-Süd die allgemeine Achtung bei Verladern und Passagieren. Ferner hätten sich die Sparsamkeitsmaßnahmen nun ausgewirkt, und die Sparsamkeitspolitik sei außerdem noch fortgesetzt worden. Weiter seien die Abfahrten der Hamburg-Süd-Dampfer so geregelt, daß keine überflüssige Tonnage beschäftigt werde, also kein Leerlauf entstehe. Dann ist den Ansprüchen von Verladern und Passagieren in Europa und Südamerika in vollem Maße Rechnung getragen worden. Schließlich könne von einer Besserung der wirtschaftlichen Lage in Brasilien und Argentinien, zumindest von einer Stabilisierung der dortigen Verhältnisse die Rede sein. Zum Schluß erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende, daß alle Hoffnungen darauf bestehen, die glänzende Stellung der Hamburg-Süd, die sie vor dem Krieg innegehabt habe, bald wiederzuerobern.

Befriedigender Saisonverkauf

Der Saisonschlußverkauf des Einzelhandels hat in diesem Sommer unter der neuen verschärften Wettbewerbsregelung stattgefunden, die insbesondere durch die Bezeichnung „Schlußverkauf" an Stelle des früher üblichen Begriffes „Ausverkauf" gekennzeichnet wird. Aus der Tatsache, daß nach Fachmeldungen das finanzielle Ergebnis mit befriedigend, stellenweise sogar mit gut bezeichnet wird, zieht der Pressedienst des Einzelhandels den Schluß, daß zu einem guten Gelingen derartiger Veranstaltungen eine übertriebene marktschreierische Reklame nicht nötig ist. Zwar sei das frühere stürmische Drängen an den ersten Verkaufstagen nicht beobachtet worden, dafür aber eine gleichmäßige Belebung während der ganzen Verkaufsdauer unverkennbar gewesen.

Die Berliner Herrenkonfektion meldete einen besonders guten Umsatz und ein späterer Bericht schreibt von einem durchaus soliden Geschäft. In Hannover wurde festgestellt, daß wieder mehr als bisher das Qualitätsangebot in den Vordergrund tritt. Gut war auch das Geschäft in Essen. Aus Breslau wird berichtet, daß der Saisonschlußverkauf überaus lebhaft war. Die Meldungen aus Bremen sind nicht einheitlich; während einige Geschäfte die erzielten Umsätze als sehr zufriedenstellend bezeichnet, haben andere Häuser nicht so gut abgeschnitten.

Im Durchschnitt ergibt sich aus den verschiedenen örtlichen Meldungen, daß der Gesamtverlauf des Saisonschlußverkaufs im Reich als befriedigend bezeichnet werden kann. An einigen Stellen wurde beobachtet, daß die neuen Bestimmungen über einheitliche Schilderung und Plakatierung noch nicht restlos eingespielt haben. Man hat es bei dieser ersten Neuregelung zunächst einmal mit einer Verwarnung bei etwaigen Verstößen bewenden lassen. Bei der nächsten Wiederkehr des Saisonschlußverkaufs will jedoch der Spitzenverband des Einzelhandels mit allen gegebenen Mitteln gegen etwaige Uebertretungen und Reklame-Uebertragungen vorgehen.

*

Zugabeverbot tritt am 1. September in Kraft. Entgegen anders lautenden Nachrichten weist das Reichswirtschaftsministerium im Einvernehmen mit der Reichskanzlei ausdrücklich darauf hin, daß das Gesetz über das Zugabewesen vom 12. Mai 1933 zu dem darin bestimmten Zeitpunkt — das ist der 1. September d. J. — unverändert in Kraft tritt. Das Reichswirtschaftsministerium hat es daher begrüßt, daß das in der Arbeitsfront stehende Amt für wirtschaftspolitische Fragen des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter sich durch die Versendung von Fragebogen um die Feststellung und Unterbringung der durch das Gesetz etwa arbeitslos werdenden Arbeitnehmer bemüht hat, und legt Wert darauf, daß diese Maßnahme von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern unterstützt wird. Die Umstellung der Betriebe auf neue Aufträge und damit die dauernde Beschäftigung der Arbeitnehmer muß im Hinblick auf das unmittelbar bevorstehende Inkrafttreten des Gesetzes beschleunigt werden.

Abnahme der Refico-Beanspruchung

Die letzten Ausweise der Reconktruction Finance Corporation lassen erkennen, daß die Inanspruchnahme finanzieller Hilfe bei diesem staatlichen Institut neuerdings offenbar infolge der Besserung der Geschäftslage in Amerika wesentlich nachgelassen hat. Die Kreditgewährung des zu Beginn des vergangenen Jahres zwecks Finanzierung des Wiederaufbaus der amerikanischen Wirtschaft gegründeten Instituts ist, nachdem sie noch im April dieses Jahres den staatlichen Betrag von 205,58 Mill. erreicht hatte, im Mai auf 169,64, und im Juni weiter auf 119,96 Mill. Dollar zurückgegangen.

Dieser Rückgang hängt zu einem großen Teil mit stark verringerten Kreditansprüchen der Banken zusammen, was wiederum auf eine rapide fortschreitende Besserung der Bankenlage in Amerika hindeutet. Die Kreditgewährung an Banken konnte im Juni gegenüber dem Vormonat von 64,11 auf 38,84 Mill. Dollar eingeschränkt werden. Dafür steht allerdings die Refico in letzter Zeit den Banken auch auf dem Wege über Aktienbeteiligungen Kapital zur Verfügung. Sie hat bisher bereits für 43,3 Mill. Dollar Vorzugsaktien amerikanischer Banken übernommen und außerdem die Uebernahme weiterer Aktien im Betrage von 18,1 Mill. Dollar zugesagt.

Auch die Zahlungseinstellungen in der amerikanischen Wirtschaft haben in den letzten Monaten angesichts der allgemeinen Geschäftsbesserung stark nachgelassen. Im Juli wurden in den Vereinigten Staaten in Handel und Industrie insgesamt nur 1421 Insolvenzen gezählt gegen 1646 im Juni, 1826 im Monatsdurchschnitt des zweiten Quartals 1933, 2415 pro Monat im ersten Vierteljahr und 2919 im Januar dieses Jahres. Eine so niedrige Juli-Konkursziffer wie im laufenden Jahre hatte Amerika bereits seit 1924 nicht zu verzeichnen.

●

Russische Handelsbilanz aktiv. Der Halbjahres-Abschluß der russischen Handelbilanz bringt zum ersten Male seit langem einen Exportüberschuß für Rußland von 33,6 Mill. Rubel (l. V. 130,2 Mill. Rubel Ueberschuß). Einfuhr und Ausfuhr betrugen insgesamt 415,5 Millionen Rubel (680,4). Der große Rückgang des Handelsvolumens ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß die russische Einfuhr von 405,3 Mill. im ersten Halbjahr 1932 auf 190,90 Mill. Rubel im ersten Halbjahr 1933 gesunken ist. Die russische Ausfuhr hat demgegenüber nur einen kleinen Rückgang von 275,1 auf 224,6 Mill. Rubel erfahren.

Dezimierung der öffentlichen Anleihe-Emissionen in USA. Dem „National Statistical Service" zufolge betrug der Wert der neuen öffentlichen Anleihen in den Vereinigten Staaten während der ersten sieben Monate 1933 nur rund 165 Millionen Dollar. Dies bedeutet gegenüber dem gleichen Zeitraum 1932, in dem 336 Millionen emittiert wurden, einen Rückgang um 51 pCt. und gegenüber 1931 sogar um 92 pCt. Vor zwei Jahren erreichten die Neuemissionen für öffentliche Zwecke, nämlich noch 1986 Millionen. Unter den im laufenden Jahre in erster Linie an Neuemissionen beteiligten Bankhäusern sind die Chase National Bank mit 68-5, die First of Boston Corporation mit 29 und J. P. Morgtn u. Co. mit zwölf Millionen zu nennen.

●

Geheimrat Frisch wird Privatbankier

Verwaltungsumbau der Dresdner Bank

Bereits seit einiger Zeit weiß man, daß die Dresdner Bank bestrebt ist, ihren nach der Fusion mit der Danatbank übersetzten Verwaltungsapparat, besonders in der Spitze, zu entlasten. Um dieses Ziel zu erreichen, wird in den nächsten Wochen eine Reihe von leitenden Angestellten — man spricht von rund 20 — in den Ruhestand versetzt werden. Die endgültige Entscheidung, wer von dieser Rationalisierungsmaßnahme im einzelnen betroffen werden wird, steht noch aus. Unter den Namen dürfte sich eine Reihe von bekannteren Direktoren befinden.

Gleichzeitig wird, laut „F. Z.", Geheimrat Dr. Walter Frisch seinen Posten im Vorstand der Dresdner Bank mit der Mitgliedschaft beim Berliner Bankhaus Gebr. Arnhold vertauschen. Wenn auch die letzten Formalitäten für diesen Uebertritt Geheimrat Frisch noch aussteben, so kann nach unseren Informationen doch damit gerechnet werden, daß Dr. Walter Frisch am 1. Oktober seine neue Tätigkeit aufnehmen wird. Nach den vorangegangenen Ergänzungen ist nicht anzunehmen, daß für Geheimrat Frisch ein Nachfolger im Vorstand der Dresdner Bank bestimmt werden wird.

Geheimrat Frisch, dessen Ausscheiden in vollstem Einvernehmen mit den Aufsichtsorganen der Dresdner Bank erfolgt, sieht mit seinem Eintritt in das Bankhaus Gebr. Arnhold einen alten Wunsch, sich ausschließlich den Aufgaben eines Privatbankiers zu widmen, endlich erfüllt. Schon bisher galt das Hauptinteresse Frischs, namentlich auch im Präsidium des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Förderung des Standes der Privatbankiers.

Geheimrat Frisch, der aus dem Staatsdienst hervorgegangen ist, hat besonders in der Kriegswirtschaft wertvolle Dienste geleistet. Er wurde Mitte 1918 in den Vorstand der Dresdner Bank berufen und hat im Auftrage der Regierung an der Ueberleitung der Danatbank auf die Dresdner Bank hervorragenden Anteil.

Die Zunahme der Industriebeschäftigung

Eine Halbjahresbilanz

Die Beschäftigung der Industrie nahm nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts im ersten Halbjahr 1933 in fast allen Industriezweigen beträchtlich zu. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist gegenüber dem saisonmäßigen Tiefpunkt im Januar um 15 pCt. gestiegen. Die Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden hat sich sogar um 25 pCt. erhöht; die Wirtschaftsbelebung ist also noch stärker, als aus der Zunahme der Beschäftigtenzahl hervorgeht. Dementsprechend ist auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters von 6,7 Stunden im Januar auf 7,2 Stunden im Juni gestiegen.

Die Beschäftigung steigt zwar in jedem Jahr in den Frühjahrsmonaten. Indes ist die Zunahme dieses Mal stärker als in den letzten Jahren; ¾e kann also aus saisonmäßigen Gründen allein nicht erklärt werden. Die Entwicklung seit Januar stellt vielmehr eine konjunkturelle Besserung der Wirtschaftslage dar, die in beträchtlichem Umfang durch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung bedingt ist.

Die konjunkturelle Wandlung in der Wirtschaftstätigkeit wird noch besonders unterstrichen durch die Belebung in den Investionsgüterindustrien, die keiner ausgeprägten Saisonbelebung unterliegen, die somit — zugleich als Träger der Anlagetätigkeit — die konjunkturelle Entwicklung besonders deutlich wiedergeben. Wichtig ist schließlich für die Beurteilung der Beschäftigungslage der deutschen Wirtschaft die Tatsache, daß die Neueinstellungen in den Produktionsgüterindustrien fast doppelt so stark sind, wie in den Verbrauchsgüterindustrien.

Am stärksten von allen Industriezweigen hat sich der Fahrzeugbau belebt. Durch die Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge hat sich der Absatz besonders von Kraftwagen so erhöht, daß die Beschäftigung der Kraftwagenindustrie bereits fast den Stand von 1929 erreicht hat. Der Saisonanstieg hält auch viel länger an als in den Vorjahren; während der Höhepunkt in den früheren Jahren im Mai erreicht war, ist die Beschäftigung in diesem Jahr noch im Juni gestiegen. Auch in der Fahrradindustrie ist die Zunahme beträchtlich, schwächer dagegen in der Kraftradindustrie.

Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrien ist die größte Belebung in den Industriezweigen festzustellen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen. In dieser Gruppe ist die Beschäftigung so stark gestiegen, daß fast der Beschäftigungsstand vom Jahre 1931 wieder erreicht worden ist. Die Belebung dürfte in beträchtlichem Umfange auf die Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung zurückzuführen sein, die im Gegensatz zu früheren Aktionen so breit angelegt sind, daß sie auch die Geschäftstätigkeit der Verbrauchsgüterindustrien (Ehestandsdarlehen) unmittelbar beeinflussen. Nur wenig geringer ist die Zunahme in der Bekleidungsindustrie.

In den übrigen Gruppen der Verbrauchsgüterindustrien, wo besondaere Anregungen nicht vorliegen, ist die Belebung schwächer. Erst wenn sich mit dem weiteren Rückgang gehoben waben wird, ist eine allgemeine Belebung in den Verbrauchsgüterindustrien zu erwarten.

Amerikas Sojabohnen-Export

Die Mandschurei begegnet als Sojabohnen-Lieferant am deutschen Markt, an dem sie noch bis vor kurzem eine monopolartige Stellung innehatte, in letzter Zeit scharfem amerikanischem Wettbewerb. Die Vereinigten Staaten, die überhaupt erst im vergangenen Jahre Sojabohnen zu exportieren begannen, konnten am deutschen Markt, der als bedeutendster Verbraucher von Sojabohnen gilt, in verhältnismäßig kurzer Zeit festen Fuß fassen.

1. Halbjahr	Gesamteinfuhr	aus China	aus U.S.A.
		Doppelzentner	
1930	4 940 890	4 940 890	—
1931	4 732 680	4 732 680	—
1932	5 520 475	5 295 367	176 817
1933	7 388 059	7 164 390	216 967

Das Interesse Deutschlands für Sojabohnen aus U.S.A. wird von den Amerikanern darauf zurückgeführt, daß das daraus gewonnene Oel eine natürlich gelbe Färbung hat, die es zur Verwendung bei der Herstellung von Oelmargarine und auch in der Seifenfabrikation besonders geeignet erscheinen läßt. Einen Vorteil erblickt man ferner noch darin, daß Sojabohnen in Amerika der bundesgesetzlichen Feststellung des Standards unterliegen und daher deutschen und auch sonst europäischen Oelmüllereien größere Gewähr für einheitliche Qualität als die Angebote aus der Mandschurei bieten.

●

Englische Maßnahmen zur Garnzollerhöhung. In Manchester fand gestern eine gemeinsame Sitzung der Federation of Master Cotton Spinners and Manufacturers Association statt, die sich mit den ernsten Rückwirkungen der kürzlichen deutschen Garnzollerhöhungen auf die britische Industrie befaßte. Der Konferenz lag ein Antrag des Ausschusses für deutsche Textilzölle vor, wonach britische Firmen in Zukunft Garnverkäufe nach Deutschland nicht mehr auf franco-Basis, sondern nur fob oder cif exklusive Zoll tätigen sollen. Bei laufenden Verträgen, die bereits eine Zahlung des iZolles durch den Käufer vorsehen, soll lediglich der Kontraktpreis fakturiert werden und die Begleichung des erhöhten Zolles durch den Käufer erfolgen. Die Konferenz wurde vertagt, ohne daß Näheres bekanntgegeben wurde. Es sollen jedoch verschiedene Gegenvorschläge zu dem Antrag gemacht worden sein.

Japan gegen australischen Wollimport. Der Außenminister Graf Uchida hat zwölf der namhaftesten Vertreter der japanischen Wollindustrie zu einer Konferenz eingeladen, die am 18. d. M. beginnen wird und einen Meinungsaustausch über die Frage der Stabilisierung dieser Industrie auf nationaler Basis bezweckt. Bisher ist Japan auf diesem Gebiete fast gänzlich von Australien abhängig, und der australische Woll-Import nach Japan hat annähernd 620 000 Ballen im Werte von 100 Mill. Yen pro Jahr erreicht, während Australien nur für 30 Mill. Yen jährlich von Japan kauft. Die australische Regierung nimmt auf diese Lage so wenig Rücksicht, daß sie sogar den japanischen Import noch mit Prohibitiv-Zöllen belastet und dadurch gewisse japanische Industrien gefährdet. Die Folge ist eine lebhafte Propaganda für den Einkauf von Wolle auf anderen Märkten, besonders Argentinien, Uruguay und Süd-Afrika. Alle diese Fragen sollen auf der bevorstehenden Konferenz erörtert werden.

Zusammenschluß von Erdölverbänden. In der in Hannover abgehaltenen Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung des Deutschen Erdölverbandes wurde der Bericht des Vorstandes sowie ein Bericht über die mit den maßgebenden Stellen der Reichsregierung geführten Verhandlungen entgegengenommen. Verschiedene Anträge, die sich auf Untersuchung und Aufschlußarbeiten in den deutschen Erdölgebieten beziehen, sollen den Regierungsstellen unterbreitet werden. Ferner wurde der Anschluß an die Deutsche Gesellschaft für Erdölforschung beschlossen.

Genehmigungszwang für Ueberlandverkehr mit ausländischen Fahrzeugen. Auf Grund der Ueberland-Verkehrsordnung hat, wie das VDZ.-Büro meldet, der Reichsverkehrsminister verordnet, daß, wenn der Ueberlandverkehr im Ausland beginnt oder durch Kraftfahrzeuge ausgeführt wird, die im Ausland zugelassen sind, die nicht regelmäßige Beförderung von Personen, sofern im Inland eine Unterwegs-Bedienung stattfinden soll, und die Beförderung von Gütern genehmigungspflichtig ist. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn ein Bedürfnis nicht vorhanden ist. Das weitere bestimmen die obersten Landesbehörden. Die Verordnung tritt am 1. Dezember in Kraft.

Beseitigung von Mißständen im Versteigerer-Gewerbe. Die Reichsregierung hat am 7. August 1933 ein Gesetz zur Beseitigung der Mißstände im Versteigerergewerbe erlassen (Veröffentlicht im Reichsgesetzblatt I S. 578). Das Gesetz enthält in § 1 die Befugnis zur Untersagung der Ausübung des Versteigerergewerbes für alle Fälle, in denen die Person des Gewerbetreibenden für die ordnungsmäßige Ausübung des Gewerbes keine Gewähr bietet. Diese Ermächtigung umfaßt also auch solche Fälle, in denen die Einleitung eines Untersagungsverfahrens auf Grund des § 35 Abs. 3 der Gewerbeordnung ein erfolgreiches Durchgreifen nicht gewährleisten würde. Gleichzeitig erhält die zuständige Behörde in § 2 die Befugnis, die Ausübung des Gewerbes vorläufig zu verbieten, um dadurch einer Untersagung die sofortige Wirkung verleihen zu können. Ein Mißbrauch dieser Befugnis wird durch die zwingende Vorschrift ausgeschlossen, daß das vorläufige Verbot außer Kraft tritt, wenn der Antrag auf Untersagung des Gewerbebetriebes nicht innerhalb einer Woche nach Erlaß des Verbots gestellt wird, und daß die für die Untersagung zuständige Behörde über die Aufrechterhaltung des Verbots vorab zu entscheiden hat. Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung, also am 16. August 1933, in Kraft.

●

Indiens Notenbank als Privatbank

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 16. AUGUST

Der Ausschuß zum Studium des Problems einer Zentralbank für Indien hat jetzt seinen Bericht veröffentlicht. Danach soll die zu schaffende „Indian Reserve Bank", um jeden Mißbrauch politischer Einflüsse vorzubeugen, eine Privatbank in dem Sinne werden, daß ihre Aktien (im Nominalwert von 500 Rupien) sich in den Händen von Privataktionären beifnden werden, und daß das Stimmrecht bestimmten Einschränkungen unterliegen soll.

Der Gouverneur der Bank wird vom Generalgouverneur von Indien und seinen Beiräten ernannt werden. Der Bericht betont die Notwendigkeit, daß die indische Währung auf dem „Sterling-Standard" bleibt. Gleichzeitig heißt es aber dabei, daß der für Indien geeignetste Währungsstandard neu untersucht werden soll, wenn die internationale Währungslage sich geklärt habe und stabil genug geworden sei, um endgültige Lösungen zuzulassen. Das läßt für die Zukunft die Möglichkeit einer Silber- oder einer Bimetall-Währung theoretisch noch offen.

●

Chicago hebt Getreidemindestpreise auf

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 16. AUGUST

Nach stundenlanger Konferenz der Chicagoer Börse mit dem Agrarministerium in Washington gab der Agrarminister Wallace sein Einverständnis zu dem Entschluß, die Mindestpreise für Getreide, beginnend mit der Mittwochbörse, wieder aufzuheben. Die Begrenzung der Kursschwankungen soll jedoch bestehen bleiben. Danach darf Dezember-Weizen, der vorher mit 95,75 Cents fixiert war, heute innerhalb der Preisgrenze von 90,75 und 100,75 Cents gehandelt werden. Wallace lehnte irgendwelche Begründungen ab, wodurch erneut wilde Inflationsgerüchte ausgelöst wurden.

●

Kapitalerhöhung Alemannia Tonwerke. Der auf den 4. September einberufenen G.-V. der Alemannia Vereinigte Tonwerke AG., Berlin, soll neben den Regularien für 1932 die Erhöhung des zur Zeit 60 000 RM betragenden Aktienkapitals um 440 000 RM auf 500 000 RM vorgeschlagen werden. Wie erinnerlich, hatte eine frühere G.-V. die Herabsetzung des A.-K. von 1,20 Mill. RM auf 60 000 RM durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 20 : 1 zwecks Beseitigung von Verlusten und Vornahme von Abschreibungen und Rücklagen beschlossen.

2-Mill.-Projekt für die Wasserversorgung Ostfrieslands. Gegenwärtig werden, wie der „Voss. Ztg." aus Hannover gemeldet wird, Pläne erörtert, die eine zentrale Trinkwasserversorgung Ostfrieslands und des Jeverlandes bezwecken. In diesen Gebieten ist bisher keine Gemeinde in der Lage, sich ohne Aufbereitung mit Trinkwasser zu versorgen. Da das Reichswasserwerk Feldhausen mehr als das Fünffache seiner augenblicklichen Abgabe leisten kann, wird in Verbindung mit diesem Werk die zentrale Wasserversorgung der beiden Gebiete geplant. Es handelt sich um ein 2-Mill.-Objekt. Die Rohrverlegung wird nach den Berechnungen rd. 70 000 Tagewerke erfordern. Die Herstellung des Rohmaterials (Gesamtlänge 142 km) dürfte der Industrie schätzungsweise mehr als 100 000 Tagewerke Beschäftigung geben.

Gebrauchsmuster anzeigepflichtig. Zum Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft weist, wie das VDZ.-Büro meldet, der Reichsfinanzminister darauf hin, daß Warenzeichen nicht unter die vorgeschriebene Anzeigepflicht fallen. Dagegen sind Gebrauchsmuster und Geschmacksmuster anzeigepflichtig, sofern sie am 1. Juni 1933 im Ausland eingetragen oder angemeldet waren.

Belebung bei der Veltener Ofen- und Keramik AG. In den Generalversammlungen der Keramik AG., Velten i. M., und der Richard Blumenfeld Veltener Ofenfabrik AG. wurden die Regularien einstimmig erledigt und die Fusion der Keramik AG. mit der Richard Blumenfeld AG., die in Zukunft Veltag Veltener Ofen- und Keramik AG. firmiert, beschlossen. Zur Deckung von Verlusten (1932: 34 470 RM), zur Vornahme von Abschreibungen und Wertberichtigungen genehmigte die G.-V. der Keramik AG. die Herabsetzung des 0,56 Mill. RM betragenden Aktienkapital auf 0,30 Mill. RM durch Einziehung von 0,26 Mill. RM der Gesellschaft von der Blumenfeld AG. zur Verfügung gestellter Stammaktien. Ferner stimmte die Versammlung der Auflösung der Gesellschaft und der Uebertragung des gesamten Vermögens auf die Richard Blumenfeld Veltener Ofenfabrik AG. sowie der Wahl von Liquidatoren zu. Für die Dauer der Liquidation tritt Dr. Bruno Böttcher in den Aufsichtsrat ein. — In der anschließenden G.-V. der Richard Blumenfeld Veltener Ofenfabrik AG. wurde die Herabsetzung des Aktienkapitals von 1,507 RM auf 1,007 Mill. RM durch Zusammenlegung von 1,5 Mill. RM Stammaktien im Verhältnis 3 : 2 beschlossen. Gleichzeitig stimmte die Versammlung der Wiedererhöhung des Aktienkapitals um bis zu nom. 0,5 Mill. RM mit einer Frist bis 31. 12. 1935 zu. Aus dem Aufsichtsrat ist Richard Blumenfeld ausgeschieden. Zur Kapitalherabsetzung wurde ergänzend ausgeführt, daß die beiden Gesellschaften früher 13 Fabriken unterhalten hätten; inzwischen sei der Betrieb auf vier Werke konzentriert und die übrigen Fabriken stillgelegt worden. Hierdurch ergebe sich die Notwendigkeit von Wertberichtigungen. Die Aussichten des laufenden Jahres seien günstiger als bisher, da sich die Regierungsmaßnahmen auf die Bauwirtschaft als Schlüsselindustrie und deshalb auch auf die Industrie der Gesellschaft gut auswirkten. In den letzten Wochen sei eine Belebung zu verzeichnen; das Herbstgeschäft habe gut eingesetzt.

●

Englands Außenhandel im Juli

Die britische Außenhandelsstatistik für den Juli zeigt, daß es England trotz aller Bemühungen nur möglich ist, das Volumen seines Handels ungefähr auf dem gleichen Niveau zu halten. Die Tatsache, daß sich die Ausfuhr gegenüber Juni um 1,38 auf 29,85 Mill. Pfd. erhöht hat, ist angesichts der größeren Zahl der Arbeitstage von geringer Bedeutung. Dagegen ist bemerkenswert, daß die durchschnittliche Tagesausfuhr, die vorigen Sommer bis September ständig zurückging, in diesem Jahre eine stetige Tendenz zeigt, und sich im Juli auf 1,15 Mill. Pfd. gegen 1,14 Mill. Pfd. im Juni erhöhen konnte. Eine bessere Ausfuhr verzeichneten besonders Wolle, Wollfabrikate, Nicht, eisen-Metalle und deren Fabrikate, Kraftwagen, Leder, Lederwaren und Schmiedewaren. In der Kohlenausfuhr kam die Wirkung der neuen Handelsverträge zum Ausdruck, während die Lieferungen nach Irland und Frankreich stark zurückgegangen sind. Die Erwartung einer Garnzollerhöhung in Deutschland hatte eine starke Zunahme der Ausfuhr von Baunmwollgarnen auf 1,5 Mill. lb gegenüber 0,57 Mill. lb im Juli vorigen Jahres zur Folge.

Die Auufuhr von Baumwollgeweben war dagegen im Vergleich zum Juli vorigen Jahres fast 20 pCt. niedriger und betrug nur 154,64 Mill. Quadr.-Yards. In den ersten sieben Monaten des Jahres ist die Ausfuhr von Baumwollgeweben vor alem infolge der japanischen Konkurrenz um 10 Mill. Quadr.-Yards unter die Ziffer der gleichen Periode des Vorjahres gefallen. Die Ausfuhr anderer Textilien, besonders von Wollstoffen und Kunstseidengeweben hat eine beträchtliche Zunahme erfahren. So erhöhten sich die Lieferungen von Kammzügen auf 42,62 Centas gegen 38,02 Centals im Juni d. J. und 23,80 im Iuli v. J., Wollgarne auf 4,7 Mill lbs. gegen 3,60 Mill. lbs im Vormonat, Gewebe auf 8,91 Mill. Quadr.-Yards gegen 6,63 Mill. Quadr-Yards im Juni.

Die Ausfuhr von Kunstseidengarnen betrug 0,52 Mill lbs gegen 0,48 im Juni und 0,52 im Juli 1932, die Ausfuhr von Kunstseidengeweben 0,14 Mill. lb gegen 0,18 bzw. 0,17, die Ausfuhr gemischter Kunstseiden-Baumwollgewebe 0,74 Mill. lb gegen 0,57 bzw. 0,75. Bemerkenswert ist, daß in den ersten sieben Monaten des Jahres eine Zunahme der Ausfuhr von Eisen und Stahl, Weißblech und Eisenbahnmaterial nach den Dominions, eine erhöhte Ausfuhr von Kupfer nach Frankreich und Indien und schließlich eine Zunahme der Zinnlieferung nach den Vereinigten Staaten auf 9290 t gegen 2350 t im entsprechenden Vorjahreszeitraum festzustellen war.

Was die Einfuhr betrifft, so ist die hohe Ziffer von 53,71 Mill. Lstr., die nur wenig unter dem Juni-Niveau und um 1,79 Mill. Lstr. über der Ziffer des Juli 1932 liegt, vornehmlich auf die erhöhten Importe von Baumwolle und Wolle zurückzuführen. Es ist bemerkenswert, daß die Einfuhr von Lebensmitteln dem Preissturz entsprechend einen Rückgang um 11 pCt. gegenüber dem Vorjahr und um 33 pCt. gegenüber 1931 aufweist. In den ersten sieben Monaten des Jahres hat sich die Einfuhr, verglichen mit derselben Zeit des Vorjahres, um 38,86 Mill. Lstr. vermindert, während die Ausfuhr nur um 14,32 Mill. Lstr. zurückging. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr beläuft sich für die sieben Monate auf 139,20 Mill. Lstr. oder um 24½ Mill. Lstr. weniger als im Vorjahr.

●

Pläne zugunsten der Ruhr

Die Industrie und Handelskammer zu Bochum hat eine Erklärung erlassen, in der sie auf die Notwendigkeit einer organischen Belebng der Privatwirtschaft betont und außerdem auf besondere Möglichkeiten der öffentlichen Arbeitsbeschaffung im Ruhrbezirk hinweist. Zur Bekämpfung der Konkurrenz, die dem Ruhrbergbau von ausländischen Industrien bereitet wird, fordert sie die Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals und vor allem den Bau des Hansakanals unmittelbar von der Ruhr nach Bremen, Hamburg und Lübeck.

„Die nationale Revolution, die schon so manches Versäumnis der Vergangenheit nachgeholt hat, sollte auch die nationalwirtschaftliche Unterlassungssünde korrigieren, die es versäumte, das größte deutsche Wirtschaftsgebiet mit den deutschen Häfen auf dem Wasserwege zu verbinden. Der Bau des Hansakanals würde die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Ruhrgebiets steigern, über 10 000 Bergarbeitern dauernd durch Mehrabsatz von Kohle Brot und Arbeit geben und für die nächsten Jahre dem deutschen Arbeitsdienst eine gradezu ideale Gelegenheit produktiver Betätigung liefern. Zugleich fänden Bauwirtschaft, Eisen- und Zementindustrie eine große Arbeitsgelegenheit. Die Eigenwirtschaftlichkeit des Kanals, die durch amtliche Voruntersuchung erwiesen ist, würde die Finanzierungsmöglichkeit wesentlich erleichtern."

Sodann regt ide Handelskammer die beschleunigte Durchführung der seit Jahren geplanten Reichsbahn- und Straßenbauten an und die verstärkte Verwendung inländischen Teers bei Großstraßenbauten.

●

Herings-Rekordfänge. Das seit 25 Jahren höchste Ergebnis der Heringsfangstation wurde im Monat Juli in Altona erzielt, wo 9 432 000 Pfund Frischheringe aus deutschen Dampferfängen am Fladengrund gelöscht wurden. Diese riesigen Anlandungen gleich im ersten Monat der diesjährigen Trawlheringsperiode ist hauptsächlich auf das frühzeitige Auftauchen der Heringsschwärme in der nördlichen Nordsee zurückzuführen. Die Julianlandungen stellen mehr als das Dreifache des gleichen Monats im Vorjahr und über das Doppelte der Rekordfänge im Jahre 1931 dar. Durch die neue Methode der Landsalzungen des Frischherings wird nicht nur Preisstürzen durch die großen Angebote am Altonaer Markt vorgebeugt, sondern gleichzeitig dafür gesorgt, daß der später eintretende Bedarf an Salzheringen aus eigenem Angebot befriedigt werden kann, so daß nicht auf ausländische Zufuhren zurückgegriffen werden muß.

Entscheidungen über Zwecksparunternehmungen. Der Reichsbeauftragte für Zwecksparunternehmungen hat folgende Entscheidungen getroffen: 1. Der „Neuhag" Neue Hamburger Finanzierungs- und Darlehnskasse G. m. b. H., Hamburg, Mönckebergstraße 7, ist der Geschäftsbetrieb untersagt worden. Gleichzeitig ist die Gesellschaft bis auf weiteres von der Verpflichtung befreit worden, Auszahlungen von Darlehen zu zugesagten Terminen oder aus bereits vorgenommenen Zuteilungen zu leisten. 2. Die Liquidation der Spargemeinschaft „Uebersee" G. m. b. H. in Köln, Dischhaus, ist dem Rechtsanwalt und Notor Dr. Goltz in Berlin W 35, Am Karlsbad 1 b, übertragen worden.

Londoner Goldbewegung. Am freien Markte wurden dem Vernehmen nach 108 000 Pfd. Sterl. Gold zum Preise von 125/3 sh pro Unze fein verkauft, die wahrscheinlich nach dem Kontinent gingen.

Kurse vorwiegend behauptet

Bei kleinem Geschäft

Zu Beginn des heutigen amtlichen Verkehrs ließen einige Käufe einer Großbank in Spezialpapieren, die offenbar wieder für Rechnung von Stillhaltegeldern erfolgten, eine freundlichere Stimmung aufkommen. Man verwies dabei auch auf die neuesten Meldungen über weitere Einstellungen in verschiedenen Industriezweigen und auf die Fortschritte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den landwirtschaftlichen Bezirken. Auch die Bemühungen, die im Reedereigeschäft aufgetretenen Mißverständnisse über einige Devisenbestimmungen rasch beizulegen, wurden mit Befriedigung aufgenommen.

Als aber nach Erledigung der anfangs vorhandenen Aufträge das Geschäft wieder völlig aufhörte, ging die freundliche Grundstimmung wieder verloren. Trotzdem traten gegenüber den ersten Kursen, die, von Ausnahmen abgesehen, gut behauptet lagen, nur in seltenen Fällen größere Veränderungen ein.

Eine Abwärtsbewegung fast aller Braunkohlenwerte mahnt auch auf den übrigen Marktgebieten zur Zurückhaltung. Geringes Angebot, dem die meisten Aktien dieses Gebiets unterlagen und das aus der Regulierung einer Erbschaft stammen soll, genügte, um die Kurse allgemein um mehrere Prozent zu drücken. Vor allem war dies bei Niederlausitzer Kohle (— 4 pCt.), bei Eintracht (— 5 pCt.), bei Rhein. Braunkohle (—3¼) und bei Ilse-Aktien (—2 pCt.) der Fall.

In Elektrizitätswerten verhinderten die geringfügigen Abschlüsse größere Kursveränderungen. Nur die am Vortag gedrückten Werte, wie Rhein. Elektrizitätswerke, Chade und Akkumulatoren lagen durchschnittlich 1 pCt. fester. Am Markt der Maschinenaktien ließ eine Verkaufsorder von 3000 M den Kurs der Maschinenbauunternehmungen um mehr als 2 pCt. nachgeben. Sonst waren größere Veränderungen kaum zu beobachten. Das Gleiche galt von Textil- und Zellstoffwerten. Reichsbankanteile bröckelten leicht ab. Schiffahrtswerte nach leicht abgeschwächten Anfangskursen etwas erholt.

In den übrigen Montanwerten, in denen anfangs die erwähnten Bankkäufe meist zu Kursbesserungen bis zu ½ pCt. geführt hatten, wurde daraufhin das Geschäft wieder sehr ruhig. In Farbenaktien, die von interessierter Seite dem Markt entnommen wurden, ließ im Verlauf der Umsatz ebenfalls nach, so daß der Kurs auf 131 (— 1 pCt.) zurückging.

Am Markt der unnotierten Werte kamen nur in wenigen Aktien, Kurse meist auf unveränderter Basis, zustande. Linke Hofmann 31, NSU 8, Svenska 9—9,5, 10 %ige Ufabonds 76,50, Burbach 13,75—14,25, Wintershall 93,50—94, Diamond 3,75—4, dto. Vorzüge 4,75—5, Petersburger internationale 1,37, Russenbank 0,40.

Am Bankenmarkt erhielt sich das Interesse für die Aktien des Berliner Kassenvereins, die erneut um 1 pCt. anzogen. Hypothekenbankwerte litten zum Teil unter kleineren Realisationen. So gaben u. a. Rheinisch-Westfälische Boden um 2½, Deutsche Centralboden und Meininger um je 1 pCt. nach. Andererseits konnten Rheinische Hypothekenbank um ½ pCt. anziehen.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte waren die Umsätze sehr gering. Etwas Nachfrage bestand für Wissener Metall, die in Erwartung eines befriedigenden Abschlusses um 2 pCt. anzogen. Auch Zementwerte waren fast durchweg gebessert. Stettiner, Hemmoor, Breitenburger und Schimichow Zement zogen um je 2, Alsen um 2½ pCt. an. Andererseits machte sich etwas Abgabeneigung für Mimosa bemerkbar, die infolge der Enge des Marktes 4½ pCt. einbüßten. Auch Chillingworth waren angeboten und um 3 pCt. gedrückt.

Renten still

Am Markt der heimischen Rentenwerte war das Geschäft weiter still. Nur vorübergehend zeigte sich eine gewisse Belebung in den variabel gehandelten Reichsanleihen, von denen Altbesitzanleihe auf 77⅝ anzogen. Auch Reichsschuldbuchforderungen waren in der ersten Börsenstunde etwas lebhafter und ca. ½ pCt. befestigt. Später schrumpften die Umsätze stark zusammen, und die Kurse konnten ihren höchsten Stand nicht behaupten. In Steuergutscheinen lag für die früheste Fälligkeit etwas größere Nachfrage vor, so daß der Kurs, der zwar unverändert blieb, den Zusatz „rein Geld“ erhielt. Von den zum Kassakurs gehandelten Reichsemissionen konnten Hilferding-, Young- und Reinhold-Anleihe ihre gestrigen Kurse nicht ganz behaupten.

Am Markte der Staatsanleihen zeigte sich bei kleinen Umsätzen Interesse für Thüringische Emissionen, die je 1 pCt. gewannen. Dagegen waren Mecklenburger von 1928 in Reaktion auf ihre vorangegangene Steigerung um 1 pCt. abgeschwächt. Stadtanleihen boten kein einheitliches Bild. In Frankfurter und Kölner Schatzanweisungen kam einiges Material heraus, das einen leichten Abschlag bewirkte, während sich für Berliner Schatzanweisungen (plus ⅝) Interesse zeigte. Dagegen gab die 7prozentige Berliner Anleihe um ⅝ pCt. nach. Pfandbriefe blieben im allgemeinen gut behauptet. Zum Teil ergaben sich kleine Kursbesserungen. Schwach lagen hingegen die Guldenpfandbriefe der Danziger Hypothekenbank, für die selbst auf stark ermäßigtem Niveau eine Kursfeststellung nicht möglich war. Kommunalobligationen hatten überwiegend freundliche Haltung, vereinzelt gingen die Besserungen bis zu 1 pCt.

Von Industrieobligationen waren u. a. Aschinger (plus 1), Leopoldgrube (plus 0,85) und Ludwig Loewe (plus ½) gefragt. Dagegen hielt das schon seit Tagen bestehende Angebot in Neckar Goldanleihe an. Der Kurs stellte sich gegenüber der letzten Notiz 4¼ % niedriger.

Rumänen weiter angeboten

In Nachwirkung der Mitteilungen über das Moratorium waren die gestern stärker offerierten rumänischen Anleihen heute weiter angeboten. Allerdings war es möglich, auf ermäßigter Basis für einige Papiere wieder variable Anfangsnotierungen festzustellen. Die Kassakurse waren demgegenüber noch weiter gedrückt. Eine Repartierung erwies sich aber nur bei den 4½%igen Rumänen notwendig, die sich auf 5,50 gegen 6⅝ am Vortage stellten. Den effektiv stärksten Abschlag erlitten die 5%igen Rumänen, die zum Kassakurs mit 2,80 gegen 3,80 am Vortage notiert wurden. Diese Entwicklung hatte auch in anderen Auslandsanleihen Abgabeneigung zur Folge. Mit Minus-Minus-Zeichen erschienen 4%ige Franzosen, Oesterreichische Schätze und Haidar-Pascha.

Am internationalen Devisenmarkt lagen der Dollar und das englische Pfund gegenüber den Goldvaluten etwas schwächer. Diese Entwicklung war bei der Sterling-Devise ausgeprägter als bei der amerikanischen Währung. Aus Paris wurde ein Pfundkurs von 84,25 und aus Zürich mit 17,09 gemeldet. Gleichzeitig war der Dollar mit 19,10 bzw. 3,87 zu hören. In Berlin wurde der Kurs für Auszahlung London auf 13,86½ (Vortag 13,90½) ermäßigt, während sich Auszahlung New York auf 3,14 (3,15) stellte. Die Reichsmark lag weiter fest, sie wurde in Paris mit 608½ und in Zürich mit 123,35 gehandelt.

Am Geldmarkt machte sich nach Ueberwindung des Medio eine allerdings geringfügige Erleichterung bemerkbar. Zum Teil mußten für Tagesgeld noch 4½ % von ersten Adressen angelegt werden, mehrfach kamen aber auch schon Abschlüsse mit 4¼ % zustande. Großbanken handelten ¼ % darunter. In Privatdiskonten blieb bei stillem Geschäft der Satz mit 3⅞ % in der Mitte unverändert, auch Reichswechsel hatten weiter mäßige Umsätze.

Schluß fast umsatzlos

Der Schluß des amtlichen Verkehrs gestaltete sich noch stiller als sonst. Es kamen nur in wenigen Papieren überhaupt Schlußnotierungen zustande. So wurden Farben mit 130⅞ (erster Kurs 131½) wieder etwas schwächer festgesetzt, während fast alle Erdöl- und Montanpapiere umsatzlos blieben. Nur Mannesmann wurden mit 55¾ (56½) ebenfalls niedriger notiert. Unter den Elektrowerten blieben selbst Siemens ohne Notiz. Schuckert 97 (98), Berliner Kraft u. Licht 107¾ (108), Reichsbank 148⅝ (149¼) ebenfalls schwächer. — Am Rentenmarkt blieb gleichfalls jede Belebung aus. Altbesitz 77⅜ (77¼), Neubesitz 10,80 (10,85), Vereinigte Stahlwerke-Obligationen 60⅝ (60⅛).

Frankfurter Börse

An der Frankfurter Börse war das Geschäft wieder still. Im Verlauf zeigte sich etwas Nachfrage, so daß die Kurse im allgemeinen behauptet blieben. Am Rentenmarkt waren Schuldbuchforderungen mit späten Fälligkeiten wieder etwas fester, 79⅜—79½ gegen 79 an der gestrigen Abendbörse.

Anfangsnotierungen: Altbesitz-Anleihe 77⅛; Neubesitz-Anleihe 10.87½; Reichsbank-Anteile 149½; Hapag 11; Aku 27; AEG. 20; Berl. Kraft u. Licht 107½; Daimler 27⅝; Elektr. Licht u. Kraft 96; Farbenindustrie 131⅜—132; Gesfürel 80; Harpener 89¼; Klöcknerwerke 53½; Mannesmann 56¾; Phönix 35¾; Rheinstahl 85½; Siemens 153⅜; Stahlverein 34¾; Zellstoff Aschaffenburg 21⅜.

MAGDEBURG	16. 8.		16. 8.		16. 8.
Crottorf Elektrizitäts-Werke	55,00	Magdeb. Mühlenw.	115,00	Magdeburger Straßenbahn	47.00
Magdeb. Allg. Gas	—	Zuckerfabr. Klein-Wanzleben	70,00	Freiverkehr	
Magdeb. Bergwerk	33,75	Zuckerraffinerie Magdeburg	100 00	Genthiner Zucker	46,00

DRESDEN	16. 8.	15. 8.		16. 8.	15. 8.
Erste Culmbacher	60,00	60,00	Mimosa A. G.	198,00	198,00
Felsenkellerbrauerei	66,00	66,50	Peniger Patentpapier	14,00	14,00
Heidenauer Papier	22,50	22,50	Reichelbräu	130,00	130,00
Kulmbacher Rizzi	103,75	103,75	Soc. Brau. Waldschlößch.	90,00	90 00
			Thode Papier	--	—

BRESLAU	16. 8.		16. 8.		16. 8.
Feldm. Papier- u. Zellstoffwerke	—	Huta Hoch u. Tief	—	Schles. Elektr. u. Gas-A.G. Lit. B	—
Fraust. Zuckerfb.	—	Meyer-Kauffmann	—	Schles. Lein.-Ind. vorm. Kramsta	—
Gruschwitz Textil	—	N.-Schl. Elektr. u. Kleinbahnen	—		
		Schultheiß	—		

LEIPZIG	16. 8.		16. 8.		16. 8.
Adca	44,75	Leipz Kammg-Spin	85,00	H. Schneider. Leipz.	46,50
Fritzsche-Hager	10,75	do. Spitzf. Barth & Co	30,50	Schulz jr., Leipzig	36,00
Kirchner & Co.	15,75	Mansfelder Bergb.	25,00	Stöhr & Co. Kammgarnsp., Leipzig	103,75
Leipz. Baumwollsp. Lindenau	69,50	Polyphon w Wahren	22,25	Thür. Gasg. Leipz.	103,00
		Riquet & Co. A.-G.	76,00	Prehlitzer Braunk.	140,00

STETTIN	16. 8.	11. 8.		16. 8.	11. 8
C. W. Kemp Nachfolger	25,00	25,00	Friedr. Rückforth Wwe.	—	—
Pomm. Prov.-Zuckersied.	94,00	94,00	Stettiner Oderwerke	—	—
Ferd. Rückforth Nachf.	—	—	Union Fabr. chem. Prod.	—	—

London lustlos

Die Londoner Börse setzte in lustloser Haltung ein. Anglo-amerikanische Werte abwartend, heimische und internationale Industriewerte leicht befestigt, sehr fest Goldminenwerte, Gummiwerte vernachlässigt, Oelwerte schwächer, Royal Dutch 20½. Deutsche Anleihen behauptet, Dawesanleihe 79½, Younganleihe 52, Oesterreichische Anleihe 68¼, Ungarische Völkerbundsanleihe 41. Konsols fest, Kriegsanleihe 99⅞.

Am Devisenmarkt lag der Dollar mit 4,41½ fest. Das Pfund notierte gegen Paris mit 84¼, gegen Amsterdam mit 8,17½, gegen Zürich mit 17,12½ und gegen Berlin mit 13,87½.

Zürich befestigt

Deckungs- und Meinungskäufe haben an der Züricher Börse zu einer weiteren Befestigung der Kurse auf den Aktienmärkten beigetragen, die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Deutsche Renten und Aktien geschäftslos, schweizerische Renten weiter anziehend. Es notieren: 3½proz. Bundesbahn 93 (92,55), 4proz. Bundesbahn 1912/1914 99,50 (98,70), Younganleihe 51,70 (52,00), Conti 76 (82), IG Chemie 605 (600), Bemberg 72 (72), Elektrobank 700 (700), Motor Columbus 298 (298), Chade 850 (840), Aluminium 2085 (2080), Bally 855 (850), Nestlé 660 (660), Creditanstalt 640 (636), Bankverein 517 (517).

Pariser Anfangskurse: Bank von Frankreich 12 510; Banque de Paris 1655, Union Parisienne 370, Crédit Foncier 4960, Crédit Lyonnais 2285, Crédit Commercial 840, Société Générale 1095, Nordbahn 1393, Lens 474½, Courières 365, Aciéries du Nord 612, Kuhlmann Pechiney 1290, Thomson Houston 338, Wagon Lits 99, Say 2280, Azote 700, Rio Tinto 1722, De Beers 563, Goldfields 317, Rand Mines 521, Royal Dutch 1755, Shell 215, Suez 19 730, Tubize 170, Scheiner-Creuzot 1612, Young-Anleihe 445, Dawes-Anleihe 6800.

Nach viertägiger Feiertagspause nahm die Pariser Börse heute ihre Tätigkeit wieder auf. Das Geschäft war allerdings sehr gering und die Tendenz ziemlich gedrückt. Die Kurse gaben auf der ganzen Linie leicht nach. Nur Rio Tinto und die Petroleumwerte hatten einigermaßen schwere Verluste zu verzeichnen. Auch die festverzinslichen Werte lagen durchweg schwach, einschließlich Young- und Dawesanleihe. — Am Devisenmarkt erneute Aufbesserung des Dollars auf 19,10, dagegen Abschwächung des englischen Pfunds auf 84,25.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse

Am Produktenmarkt waren die Preise heute im allgemeinen wenig verändert. Das Geschäft wickelte sich überwiegend am Lieferungsmarkt ab, da der Hauptteil des Angebots hierher fließt, und die Mühlen für Mahlzwecke nur den laufenden Bedarf decken. Am Lieferungsmarkt waren die Preise durchweg gehalten. Im Promptgeschäft war Roggen stärker als Weizen offeriert, und die Gebote lauteten etwas niedriger als gestern. Weizen blieb hingegen ziemlich unverändert. In Weizen- und Roggenmehlen herrschte kleines Bedarfsgeschäft. Weizen- und Roggen-Exportscheine lagen weiter fest. In Hafer war das Angebot nicht sonderlich groß. Der Konsum bevorzugt aber weiter feine Qualitäten. Das Geschäft in Gerste bleibt schwierig, auch hier sind in der Hauptsache feine Sorten gefragt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	16. 8.	15. 8.		16. 8.	15. 8.
Weizen, märk.	173—175	173—175	Raps	310—320	310—320
Roggen, märk.	140—142	140—142	Leinsaat	—	—
Sommergerste, märk.	—	—	Viktor.-Erbsen	26—31,50	25,50—31
			Kl. Speiseerbs.	21,50—22,50	21—22
Neue Winterg., schles., 2 zeil.	146—154	146—154	Futtererbsen	13,50—15	13,50—15
			Peluschken	—	—
Neue Winterg., schles., 4 zeil.	136—142	136—142	Ackerbohnen	—	—
			Wicken	14,25—16	14,25—16
Braugerste	165—175	165—175	Lupinen, blau	—	—
			„ gelb	—	—
Futter- und Industriegerste	—	—	Seradella	—	—
Hafer, märk., alter	134—140	134—140	Erdnußkuchen	14,70	14,70
			„ „ -Mehl	15,40	15,40
Hafer, märk., neuer	124—132	124—133	Leinkuchen	14,60	14,60
			Trockenschn.	8,60	8,60
Weizenmehl	22,50—26,25	22,50—26,25	Sojabohnen-		
Roggenmehl	19,40—21,50	19,50—21,50	schrot ab Hamb.	13,30—13,40	13,30—13,40
Weizenkleie	9—9,20	9,10—9,30	ab Stettin	14	14
Roggenkleie	8,50—8,80	8,50—8,80	Kartoffelflock.	13,10	13,10

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Sept. 190½ (190½), Okt. 192 (192), Dez. 195 (195), stetig. Roggen Sept. 156¾ (156¾), Okt. 159 (159), Dez. 161½ (161½), stetig. Hafer Sept. — (133), ruhig.

BERLIN, 16. AUGUST **Metallpreise**

	100 kg in GM	(Vortag)
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt von dem Verein für die deutsche Elektrokupfernotiz)	56	56,50
Notierg. der Metallbörse: Original-Hüttenaluminium 98—99 pCt.	160	160
do. do. in Walz- oder Drahtbarren	164	164
Reinnickel	330	330
Antimon Regulus	39—41	39—41
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	36,50—39,50	36,75—39,75

Amtliche Berliner Metall-Terminnotierungen vom 16. August. Kupfer: Aug. 48¾ B 48 G; Sept. 48¾ B 48¼ G 48½ b; Okt. 49 B 48¾ G; Nov. 49¼ B 49 G 49 b; Dez. 49½ B 49¼ G; Jan. 1934: 49¾ B 49½ G; Febr. 49¾ B 49½ G 49½ b; März 50 B 49¾ G; April 50½ B 50 G; Mai 50¾ B 50¼ G; Juni 51 B 50½ G; Juli 51½ B 50¾ G; stetig.

Blei: Aug. 17½ B 16¾ G; Sept. 17½ B 17 G; Okt. 18 B 17½ G; 17¾ bz., Nov. 18¼ B 17¾ G¾ G; 18 bz.; Dez. 18½ B 18¼ G., 18¼ bz.; Jan. 18¾ B 18¼ G; Febr. 19 B 18¼ G; März 19 B 18½ G; April 19¾ B 18½ G; Mai 20 B 18¾ G; Juni 20 B 18¾G; Juli 20½ B 18¾ G; fester.

Zink: Aug. 23 B 22½ G; Sept. 22¾ B 22½ G 22½ b; Okt. 23 B 22¾ G; Nov. 23½ B 23 G; Dez. 23½ B 23 G; Jan. 24 B 23¼ G; Febr. 24¼ B 23½ G; März 24½ B 23¾ G; April 24¾ B 24 G; Mai 25 B 24¼ G; Juni 25¼ 24½ G; Juli 25½ B 24¾ G; stetig.

BERLIN, 16. AUGUST. Butter. Der Buttermarkt tendiert weiter sehr fest, und die Eingänge deutscher Butter sind recht klein. Die Einzelhandelspreise sind inzwischen allgemein erhöht worden und bleibt abzuwarten, ob der Absatz hierdurch gestört wird. Bei der Knappheit an deutscher Butter und der Festigkeit der Auslandsmärkte muß jedoch damit gerechnet werden, daß die inländischen Notierungen weiter anziehen. Die amtlichen Notierungen von gestern waren für erste Qualität 120, do. II. 114 und abfallende 107 RM. Tendenz fest.

BERLIN, 16. AUGUST. Schmalz. Die anhaltende Hitze hat eine Belebung des Schmalzmarkts nicht aufkommen lassen. Da auch Anregungen vom Ausland nicht vorliegen, ist die Marktlage unverändert. Auch die Preise sind unverändert.

HAMBURG, 16. AUGUST. Butter. Die schon seit mehreren Wochen andauernde Preissteigerung auf dem Hamburger Buttermarkt setzte sich auch bei der heutigen Auktion der Meiereiverbände von Schleswig-Holstein infolge kleinerer Zufuhren und gesteigerter Nachfrage fort. Es wurden bezahlt: für Markenbutter I. Kl. 120,50—124,50 (Vorwoche: 118,50—122,10), für die übrigen Sorten 115—120 (112—118,20) RM. Die Zufuhren betrugen 640 Faß gegen 664 Faß in der Vorwoche.

MAGDEBURG, 16. AUGUST. Zucker. Gemahl. Melis: Aug. 32,70; Tendenz stetig. — Zuckertermine: Aug. 5,00 B 4,80 G; Sept. 5,00 B 4,80 G; Okt. 5,10 B 4,80 G; Nov. 5,10 B 4,90 G; Dez. 5,10 B 5,00 G; März 1934: 5,40 B 5,30 G; Mai 5,60 B 5,50 G; Tendenz ruhig.

BREMEN, 16. AUGUST. Baumwolle: loko 10,20. — Amtliche Notierungen: Okt. 9,90 B 9,86 G; Dez. 10,07 B 10,05 G 10,06 b; Jan. 1934: 10,14 B 10,12 G 10,12 b; März 10,28 B 10,27 G 10,28 n. Nz. 10,27 b; Mai 10,39 B 10,37 G 10,39—38, n. Nz. 10,37 b; Juli 10,50 B 10,48 G 10,50—48, n. Nz. 10,49 b; Tendenz stetig.

Der Bremer Baumwollterminmarkt eröffnete heute infolge zunehmender Sicherungsverkäufe des amerikanischen Südens kaum stetig 15—18 Punkte niedriger. Stärkere Verkaufsaufträge fanden bei im allgemeinen guter Nachfrage leichte Aufnahme und vermochten die Kurse während des ganzen Vormittags nur langsam herunter zu drücken. Der Oktober konnte sogar einen Punkt anziehen. Der Markt schloß 12,30 Uhr stetig, einen Punkt über bis 4 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

LIVERPOOL, 16. AUGUST. Baumwolle. (Anfang.) Loko. American Universal Stand middl.: Tendenz ruhig; Okt. 5,30—5,31; Jan. 1934: 5,36—5,37; März 5,40; Mai 5,44; Juli 5,47; Okt. 5,50. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Nov. 7,18; Jan. 1934: 7,25; März 7,35. Upper, Nov. 6,42; Jan. 1934: 6,48.

ALEXANDRIA, 16. AUGUST. Baumwolle. (Anfang.) Sakell./Ashmouni: Okt. 11,30; Nov. 13,60; Dez. 11,41; Jan. 1934: 13,95.

●

Die Neuzulassung der Produkten-Makler

Die von uns angekündigte Verordnung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit zur Säuberung der Berliner Produktenbörse von unzuverlässigen Elementen findet auf annähernd hundert zur Berliner Börse zugelassene Produktenmakler Anwendung. Die Eigenhändler bleiben von der Verpflichtung, ihre Neuzulassung zu beantragen, ausgenommen. Durch die Verordnung dürften etwa dreißig Makler der Berliner Produktenbörse ihre Zulassung verlieren. Die Säuberungsaktion wird in diesen Tagen durch Verschickung eines Fragebogens eingeleitet. Die Verordnung hat im übrigen folgenden Wortlaut:

Artikel I. Mit Ablauf des 31. Oktober 1933 erlischt die Zulassung sämtlicher Personen, die entweder gemäß § 18 Absatz III der Börsenordnung zwecks Betriebs des Makler- oder Agentengewerbes oder als Makleragent zugelassen worden sind oder die am 1. Juni 1933 das Gewerbe eines Maklers, Agenten oder Makleragenten an der Produktenbörse betrieben haben. Zum gleichen Zeitpunkt erlischt die Zulassung der Angestellten dieser Personen.

Artikel II. Die im Artikel I genannten Personen, die ihre Wiederzulassung als Makler, Agenten oder Makleragenten für die Zeit vom 1. November 1933 ab beantragen wollen, müssen ihren Antrag spätestens bis zum 1. September 1933 bei dem Börsenvorstand einreichen.

Artikel III. Ueber die Anträge auf Wiederzulassung entscheidet der Aufnahmeausschuß (§ 12, Abs. I, Ziffer 1 der Börsenordnung) endgültig. Die Ablehnung der Anträge erfolgt ohne Angabe von Gründen.

Artikel IV. Für die Wiederzulassung gemäß Artikel II gelten folgende Grundsätze: 1. Es dürfen nur ehrenhafte und vertrauenswürdige Personen zugelassen werden. 2. Personen, die sich in kommunistischem Sinne betätigt haben, sind von der Wiederzulassung ausgeschlossen. 3. Staatenlose Personen dürfen nur dann zugelassen werden, wenn sie deutschstämmig sind. 4. Die Antragsteller sollen eine mindestens 5jährige Tätigkeit in einem geeigneten Unternehmen des Landesproduktenhandels oder der Getreide verarbeitenden Industrie nachweisen. 5. Von der Wiederzulassung ausgeschlossen sind Personen, deren finanzielle Lage zu Bedenken Anlaß gibt. Der Nachweis eines bestimmten Vermögens darf nicht gefordert werden. 6. Personen, die ein anderes Gewerbe betreiben oder Pensionen beziehen, sollen nicht wieder zugelassen werden. 7. Frontkämpfer, Kriegsbeschädigte und Personen, die sich um die nationale Bewegung besonders verdient gemacht haben, sind bei der Wiederzulassung bevorzugt zu berücksichtigen. Für sie sind Ausnahmen von den Bestimmungen der Ziffern 4 und 6 zulässig.

Artikel V. Antragsteller, die ihre Angaben in anderer Weise nicht glaubhaft machen können, haben vor der Industrie- und Handelskammer zu Berlin eine eidesstattliche Versicherung über die Richtigkeit ihrer Angaben abzugeben.

Artikel VI. Für die Wiederzulassung dürfen keine Gebühren erhoben werden.

●

Amerika plant Getreidelieferung an Rußland. Nach einer Meldung des „Journal of Commerce“ erklärte Landwirtschaftsminister Wallace, daß mit Rußland in Getreidefragen bisher keine Verständigung erreicht worden sei, weil „Rußland nach der Anerkennung durch die Vereinigten Staaten angele“. In Regierungskreisen hofft man, daß Rußland evtl. noch verbleibende Ueberschüsse aus der amerikanischen Ernte übernehmen werde.

Amerikanische Prämien für Anbaubeschränkung. Die Leitung der Farmkreditorganisation gibt bekannt, daß mit Zustimmung des Präsidenten 110 Millionen Dollar an die Baumwollproduzenten und 90 Millionen an die Weizenproduzenten gezahlt werden sollen. Von dieser Unterstützungsaktion sollen aber nur diejenigen erfaßt werden, die einer Produktionseinschränkung zustimmen. Von den auszuzahlenden Summen sollen keinerlei Beträge einbehalten werden, die auf Schulden an die Regierung angerechnet würden.

Verdoppelter Auftragsbestand Maschinenfabrik Paschen. Bei der Maschinen- und Werkzeugfabrik AG., vorm. August Paschen, Köthen, hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr der Gesamtverlust nach normalen Abschreibungen auf 495 000 (i. V. 322 000) RM erhöht. Er soll zunächst in dieser Höhe vorgetragen werden. Eine Bilanzbereinigung ist im Hinblick auf den im laufenden Jahr wesentlich besseren Geschäftsgang und den augenblicklich gegen den gegenüber dem Vorjahr verdoppelten Auftragsbestand, wie der „Voss. Ztg.“ aus Dresden gemeldet wird, erst für später geplant.

AMTLICHE KURSE DER BERLINER BÖRSE VOM 16. AUGUST 1933

Fortlaufende Notierungen

	Zs.	Fortlaufend	Einheitskurs heute	vor
Anl.-Auslos.-sch. d. D. R.		77,25-7,63-77,38	77 25	77 25
da Ablös. d DR		10,85-11,0-10,80	10 85	10 90
HoeschE.u.St	8	88,13	87 25	86 75
Krupp RM	0	84,88-84,13-84,0	84 13	84 13
Mitteld.Stahl	6	74,75	74 25	74 00
Verein. Stahl	6	60,13-59,5-60,13	59 88	59 25
Bosn. Eb. 14	5	—	—	10 75
da Invest. 14	5	—	—	10 75
Mexik. 99	5	—	6 25	6 50
da 1904	4	4,30	—	4 50
Oest. Sch. 14	4½	—	—	—
da Gold	4	—	11 50	—
da Silber	4½	—	0 80	—
Rumän. 03	5	3,30-3,00	2 80	3 80
da 1913	4½	—	5 50	6 38
da da	4	2,35-2,40	2 30	2 90
Türk.BagdS1	4	—	—	—
da Nr. 53	4	—	—	—
da Serie 2	4	—-4,95	—	5 05
da Nr. 42	4	4,63-4,65	4 60	4 63
da unif03/06	4	—	5 80	—
da Nr. 50	4	—	—	—
da Zoll-Obl.	4	4,95-5	4 95	4 96
da Nr. 36	4	4,63	—	—
Ung.St.-R.13	4½	4,75-4,50	4 60	4 85
da 1914	4½	4,15	3 95	4 25
da Gold	4	4,40-4,25	4 40	4 25
da St.-R. 10	4	—	—	4 00
Lissabon 1,2	4	33,75-33,50	33 75	34 00
Mexik. Bew.	4½	—	3 00	3 10
Anatol. 1 u. 2	4½	23,25	23 10	23 63
Mazedonier	3	—-2,60	2 60	—
Tehuantepec	5	—	—	—
da	4½	—	—	—
Accumulator.	22	—-167	168 00	166 75
Aku	0	27-27,25-25,75	27 00	27 25
Allgem. El.-G	0	20	20 00	20 13
Aschaff. Zell.	0	22,25-22,5-21,75	22 50	20 13
Bayr. Motor.	5	133,75-134	133 75	133 50
Bemberg	0	46,25	46 00	47 00
Berger	12	139	137 00	140 00
Berl.-Karlsr.	0	70	70 00	70 50
Berl. Kr. u. L.	10	108-107,75	108 00	108 25
Berl. Masch.	0	—	60 50	60 25
Bubiag	10	160	160 00	—
BremerWollk	10	—	—	—
Buderus Eis.	0	—	68 13	69 00
Charl. Wass.	5	67,13-66,5-66	66 00	66 63
Chem. v.Heyd.	0	—	57 50	58 25
Cmp. Hispano	10	151,5-150-148,5	150 63	152 00
Cont. Gummi	8	153,5-154	154 00	154 50
da Linoleum	0	—	33 25	—
Daiml.-Benz	0	27,38-27,13-27	27 50	28 00
Dtsch. Atlant.	7	—-103	104 75	—
DessauerGas	7	110-110,75-110,5	110 75	110 25
Dtsch. Erdöl	4	105	105 00	106 63
da Kabel	0	—	58 75	—
da Linoleum	0	—-42-40,5-40	42 88	—
da Tel. u.Kab.	0	—	—	—
da Eisenhdl.	0	37	—	38 00
Dortm. Union	12	—	192 25	192 00
Eintracht Br.	10	152	152 00	154 50
Eisenb.-Verk.	6	72,25	72 75	72 75
Elektr.Liefer.	6	83,25-82,5-73,25	83 25	83 50
E.Wk Schles.	5	—	—	71 75
El.Licht u.Kr.	6	96,25	96 13	96 50
Engelhardt	5	—	—	98 00
I. G. Farben	7	130,50-130,88	131 00	131 00
Feldm. Pap.	0	58,75-58,25	58 75	59 00
Felt. & Guill.	0	46 63	46 63	—
Gelsenk. Br.	0	56,25-55,75-56	55 50	57 00
Ges. f. el.Unt.	5	80,38-80,25-80	80 00	80 13
T. Goldschm.	0	—-46,50	46 38	45 75
Hamb. Elektr.	8½	103,50-104	103 50	102 50
Harb. Gummi	0	21,75	23 00	23 00
Harpen. Bgb.	0	89,25-89,13	89 13	89 25
Hoesch KölnN	0	59,75-60,5-59,50	60 13	60 25
Holzmann	0	—-47	48 00	48 50
Hotelbetrieb	0	—	37 50	37 25
Ilse Bergbau	6	132-133	130 00	135 00
da Genuß	6	101,75-02,75-103	102 75	102 00
Junghans	0	33	33 25	33 50
Kali Chem.	0	—	—	85 00
KaliAschersl.	5	121,50	121 00	121 25
Klöckner	0	53,50-53	52 75	53 25
Koksw. Ch. F.	0	76,63-76,50	76 50	76 25
Lahmeyer	10	123,25-123,13	123 13	124 25
Laurahütte	0	16,50	16 14	17 50
Leopoldgrl.	0	35,50	35 25	37 00
Mannesmann	0	56,50-57-55,75	56 00	57 75
MansfeldBgt.	0	24,75-24,25-24	24 88	24 13
Masch.-Unt.	0	37,63-37,88	38 00	39 75
Maxhütte	8	—	117 50	—
Metallgesell.	0	51	50 50	50 63
Montecatini	8	—	—	25 88
Niederl. Kohl.	10	151	—	154 00
Orenst&Kopp.	0	—-32	31 50	31 50
Phönix	0	35,13-35,75	36 13	35 25
Polyphon	0	—	22 25	22 75
Rh. Braunk.	12	—-192	192 00	194 75
Rh. Elektriz.	5	—-82,50	82 50	81 00
Rh. Stahlwk.	3	85,5-85,88-85,25	85 13	85 50
Rh.-W. Elekt.	5	80,25	80 00	80 25
Rütgerswke.	0	55,75-55,50-55	55 75	56 63
Salzdetf. Kali	7½	—	167 50	168 00
Schl. Bergb.	0	—	—	—
Schl. El. Lit.B	8	—	91 00	90 00
Schub.&Salz.	15	—	168 00	170 50
Schuckert	5	98-97	97 50	98 00
Schulth.-Ptz.	4	105,50-104,5-105	104 50	104 63
Siemens & H.	7	153	152 25	152 50
Stöhr & Co.	5	103	102 50	102 50
Stolberg Zk.	0	—	—	—
Südd. Zucker	8	156-152-150	155 75	156 00
Thüring. Gas	7	—	103 50	102 00
Leonh. Tietz	0	14,38-14,50-15	14 38	13 75
Ver. Stahlwk.	0	34,25-34,75	34 75	35 25
J. J. Vogel	0	—-48	48 00	51 00
Wass. Gelsk.	7	—	98 50	99 00
Westeregeln	5	124	124 00	125 25
Zellstoff-Ver.	0	2,50	2 50	2 00
Zellst.Waldh.	0	39-39,50	39 25	39 75
Bk. el. Werte	0	67,75-67	67 75	67 00
Bank f. Brau	6	83	82 00	84 00
Reichsbank	12	149,25-148,13	149 50	150 25
AG. f. Verkehr	0	44 13	44 13	44 38
Allg. Lokalb.	5	80,50	80 50	80 63
Canada	0	—	—	—
Dt.RchsbV.-A.	7	99,50	99 50	99 50
Hbg.-Am.Pak.	0	11-11,13-10,88	11 25	11 00
Hambg.-Süd	0	—	—	21 88
Hansa Dampf	0	—	18 00	18 00
Nordd. Lloyd	0	11,75-12	12 00	12 00
Otavi	0	—	12 50	12 50

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Brief	Polen-schäd.
1934	99 63	—	99 38
1935	98 13	99 25	97 00
1936	96 00	97 00	95 38
1937	91 13	92 00	—
1938	89 63	90 38	—
1939	84 13	85 13	—
1940	83 38	84 50	—
1941	82 38	83 13	79 88
1942	81 63	82 63	—
1943	81 13	82 00	—
1944	79 63	80 50	78 38
1945	79 38	80 38	77 75
1946	78 88	80 00	77 75
1947	78 88	80 00	77 75
1948	78 88	80 00	77 75

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	43 88	—
1946/48	42 88	43 75

Festverzinsliche Werte

Deutsche Staatsanleihen

	Zs.	heute	vor
USADoll.-Anl.	6	67 75	67 25
Dt. Reichs 29	6	99 40	100 00
Dt. Reichs 27	6	83 50	84 00
Dt.Reichsch.K	4	—	81 00
Int.A.d.Dt.R	5½	84 13	84 50
Prß. St.-A. 28	6	101 75	101 60
da 30 1.Folge	6	100 00	100 10
da 31 2.Folge	6	98 75	99 00
da 33 1.Folge	6	99 25	99 13
BadenStaat27	6	82 25	82 25
Bayern St. 27	6	85 38	85 50
da Sts.Serien	6	94 00	94 00
Braunschw28	6	73 50	73 50
da 29	6	73 50	73 50
Hessen 29	6	74 50	74 88
Lübeck St. 28	6	64 75	64 75
da da 30	6	—	—
da da 30	6	—	—
Meckl.Schw.28	6	71 50	72 25
da da 29	6	73 25	73 25
da da 26	6	72 00	71 75
Meckl.-Str. 30	6	73 25	73 00
Sächs. St. 27	6	83 00	83 00
Thüring. A.26	6	74 00	73 00
da RM-A. 27	6	73 50	72 50
Dt.Reichsb. R.1	6	100 10	100 00
da Post30, F2	6	100 20	100 20
da 1931, F.1	6	100 10	100 20
Pr.Ld.-Rtb.1,2	6	86 50	86 50
da da R. 4	6	86 00	86 00
da R. 5 u. 6	6	85 00	85 00
da Liq. Gld.	5½	90 00	89 50
da Abfindg.	6	84 75	84 75

Steuergutsch.

		heute	vor
fällig	1934	97 50	97 50
da	1935	91 13	91 13
da	1936	85 00	85 00
da	1937	80 13	80 13
da	1938	77 13	77 13
Gruppe I		86 13	86 13

(Nicht amtlich)

Ablös.-Scheine

	heute	vor
Hamburg alt	71 00	—
da neu	—	—
Lübeck alt	—	—
Thüringen alt	—	—
Oberhessen alt	—	—
Ostpreußen alt	67 00	67 00
Pommern I	86 25	86 00
Pommern II	86 00	86 25
Rheinprov. alt	65 75	65 50
SchlswHolst.alt	—	—
Westfalen alt	67 50	67 00
Teltow alt	—	—
Mannheim alt	—	—
Rostock alt	—	66 00
Dt. Kom. Abt. I	70 00	70 00
Dt. Kom. Abt. II	90 50	90 25
Dt. Kom. neu	10 38	10 38
Kurmark Kom. 5	68 00	68 00
Schutzgeb.Ob 4	6 80	6 75
da da 09 4	—	6 75
da da 10 4	6 80	—
da da 11 4	6 80	6 75
da da 13 4	6 80	—
da da 14 4	6 80	6 75

Anleihe der Kommunalverb.

	Zs.	heute	vor
Brandbg. 28	6	70 50	71 00
da 30	6	70 50	70 50
da 26	6	70 50	70 50
Hann.Prov.18	6	—	—
da RM2B,4B,5	6	—	—
da .. 10-12	6	71 00	—
da R.13, 14	6	—	70 25
da Prov.R.7	6	—	—
N.-Schl.Pr.26	6	—	—
da da 28	6	—	—
Ostprß.27 u.14	6	73 00	73 00
Pom.Pr. G.28	6	—	—
da da 30	6	71 50	—
Sächs. A. 13	6	77 50	—
da Ausg. 18	6	77 00	—
da Ausg. 14	6	75 00	—
da Ausg. 15	6	—	74 50
Schl.-H.Pr.14	6	63 00	63 63
da da A. 18	6	—	—
da Vb. 28,29	6	—	66 00
da da 30	6	62 00	—
Kassel Bz.-V.	6	70 00	—

Kreis- und Stadtanleihen

	Zs.	heute	vor
Aachen 29	6	—	—
Altenb.-Thür.	6	62 00	—
Augsburg 26	6	—	—
Berlin 29, 30	6	67 13	66 50
Berl.26 A 1u.2	6	61 88	62 60
da 1928	6	63 38	63 38
da 1924	6	59 50	59 25
Boch. Gold29	6	58 00	58 00
Bonn St. 26	6	59 50	59 00
da da 29	6	59 50	59 00
Braunschw.26	6	—	83 00
Breslau 28 I	6	—	—
da 28 II	6	56 13	56 75
da Schatz 29	6	60 63	60 75
da RM-Anl.26	6	57 50	56 75
Dresden 26	6	—	—
da Schatz35	6	57 00	56 88
da 26 R.1, 2	6	55 25	56 38
da 1928	6	—	56 75
da Schatz33	6	—	—
Duisburg 28	6	—	—
da 1926	6	—	55 25
Düsseldorf26	6	—	—
Eisenach 26	6	—	—
Elberfeld 28	6	58 00	57 75
da 1926	6	—	—
Emden St.26	6	—	—
Essen St. 19	6	—	—
FrankfurtM26	6	—	59 75
da Schatz 29	6	69 63	69 88
Glskr.-Buer26	6	—	—
Gera Stadt26	6	66 75	—
Görlitz 1928	6	—	—
Hagen 1928	6	—	—
Kassel 1929	6	—	—
Kiel St. 1926	6	—	—
Koblenz1926	6	—	—
da 1928	6	—	—
Kolberg 27	6	—	—
Köln 1929	6	62 25	63 00
Königsb.12,3	6	—	62 50
da 1929	6	62 50	62 50
da 1927	6	62 50	—
da 28 A. 1	6	62 50	62 50
Leipzig1928	6	—	—
da 1929	6	—	69 75
Magdebg. 26	6	—	68 25
da 1928	6	—	69 50
Mannheim 26	6	—	—
da 1927	6	—	—
Mülh. a. R.26	6	—	—
München 29	6	67 50	—
Nürnberg 26	6	69 75	—
da 1923	5	—	—
Oberh.Rh. 27	6	—	—
Pforzheim26	6	—	—
da RM 27	6	64 00	64 00
Plauen 1927	6	—	62 00
Solingen 28	6	57 00	56 00
Stettin 1928	6	—	—
WeimarSt.26	6	—	—
Wiesbd.28S.1	6	60 00	59 50
Zwickau 26	6	64 00	64 00
da 1928	6	61 50	61 50
Emscher 6B	6	—	72 50
Ruhrvb. R. A	6	90 50	90 50

Oeffentl. Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
Brschw. Stb.Pf. Reihe 14	7½	—	—
da da R. 16	6	—	—
da da R. 20	6	82 75	82 38
da da .. 23	6	83 00	83 00
da da R. 17	6	—	—
da Km.R.15	6	70 50	70 00
da R. 21	6	—	—
Hess.Ld.-G.-H.-Pf.R.1,2,7-9	6	—	—
da R.10, 11	6	—	81 00
da da R. 12	6	81 25	81 25
da da R. 13	6	80 75	—
da L.GSch.R2	6	—	—
da da R. 3	6	—	—
Oldenbg. A25	6	—	85 75
da da Ser. 5	6	—	—
da da Ser. 6	6	—	83 50
da Liquid.	5½	83 13	82 50
da da K.S. 2	6	72 25	71 88
Pr. L.Pf.G. R4	6	83 50	83 50
da da R. 11	6	—	82 00
da R. 13, 15	6	82 75	82 75
da R. 17, 18	6	—	82 75
da Reihe 19	6	82 75	—
da Reihe 5	6	83 50	83 50
da Reihe 10	6	83 00	83 00
da Reihe 21	6	—	—
da Reihe 22	6	83 50	83 50
da Reihe 3	5	83 50	83 50
da Kom.R.12	6	72 00	72 50
da da R. 16	6	—	—
da da .. 20	6	71 50	—
da da R. 6	6	72 25	72 25
Pr.L.Pf.K.R.8	6	—	—
ThürStaatsb.	5½	90 13	91 00
Bad.K.Lok.G1	6	—	—
da da R. 3	6	83 50	—
Hann.Ldkr.-A.	6	84 25	—
da da 26,27	6	84 00	84 25
da da Ser. 5	6	84 00	—
Kass.Ldkr.1,2	6	81 00	—
da da R. 7-9	6	—	80 50
da da R. 10	6	—	—
da da 11,12	6	81 00	80 50
da Kom.R. 1	6	—	65 00
Mitteldt. Kom.-Anl.26,A.1	6	85 00	85 00
da da A.2v.27	6	—	—
da L.29A.1,2	6	85 50	85 50
da 30 A.1, 2	6	86 00	86 00
Ob.schl.B.Pf.26		—	—
Pom.PB26A.1	6	—	—
Rhpr. Gld.A.3	6	—	—
da Kom. A.4	6	61 00	61 50
da K.A.1a,1b	6	—	—
da Kom. A. 3	6	—	—
da Kom. A. 2	6	—	—
Schl.H.Lb.1,3	6	67,00	66 25
da Kom.2, 4	6	61,00	—
Westf.LDollR26		—	—
da da R. 25	6	77 75	77 75
da GoldR.1,2	6	73 00	72 00
da K.R.2, 3	6	64 00	63 25
da K. R. 4	6	—	62 50
da 1930 K.2	6	62 50	62 00
Westf.Pfb.-Anst. f. Hgst. R. 1	6	—	—
da da R. 3	6	80 00	79 50
Zentr. f.Bdk.1	6	—	—
Dt.KGd.25,26	6	76 88	77 25
da 28 A. 1, 2	6	80 75	81 00
da 1928 A. 3 u. 29 A. 1-4	6	76 25	76 38
da 30 A. 1-2	6	76 00	76 00
da 1926 A.1	6	77 50	77 50
da 1928 A.1	6	81 75	81 75
da 1930 R.1	6	78 25	78 50
da Schatz31	6	96 25	96 50
da 27 A. 1	6	—	—
da 23 A. 1	5	72 00	72 00

Landschafts-Pfandbriefe

	Zs.	heute	vor
Kur-Neum.R.1	6	74 00	74 00
da Abfind.	5½	—	—
da Rittsch.Gd.	6	—	—
da da R. 2	6	69 50	69 50
Ldsch. C.-G.	6	73 50	73 00
da Liq.-Pfbr.	5½	74 75	74 75
da Anteilsch f Z		1 52	1 50
Meckl. Ritt.	6	—	—
da Abfind.	5½	—	—
Ostpr. ld.GPf.	6	70 00	70 00
da da	6	69 00	68 50
da da	5½	70 00	70 00
Pomm.Ldsch.	6	73 00	70 00
da da	6	73 00	73 00
da Abfind.	5½	74 50	74 75
da neul.	5½	—	—
Prov. Sächs.	6	72 75	72 00
da da	6	72 00	71 25
da Liqu.	5½	81 75	81 50
Sächs.LdwKr.	6	70 50	—
da da	6	—	—
Schl.Ld.G.E.1	6	75 63	75 50
da da Em.1	6	—	74 25
da da Em.2	6	—	74 25
da da	6	—	—
da da Liq.	5½	—	79 25
da Anteilsch f Z		—	6 96
Schleswig-Holstein A. 24	6	70 70	70 00
da da A. 30	6	—	—
da da A. 26	6	—	—
da da A. 27	6	69 00	69 00
da da A. 26	6	—	—
da L.Kdvb.Gd.	6	—	—
da da 30	6	70 75	70 00
da da	6	67 50	67 00
da Liquid.	5½	—	—
Westf.Ld.-Gd.	6	75 25	76 00
da da	6	—	—
da Abfind.	5½	80 00	—
Westpreuß. ritt.		—	—
da neulandsch.		—	—

Stadtschaften

	Zs.	heute	vor
Berl. Pfdbr.	7½	78 75	79 50
da da	6	72 25	72 25
da da	6	72 00	72 25
da da	6	75 00	75 00
da S.. Liq.	5½	76 75	76 50
da Anteilsch f Z		1 48	1 48
da S. B Abfd.	5	—	—
da Goldst.	7½	87 25	97 00
da 26 R. 1-3	6	67 25	67 25
da da	6	—	—
da da	6	—	—
Brandbg.R 8	5½	84 50	84 00
da Anteilsch f Z		—	—
Pr.Ztst.R.5,7	7½	87 00	87 00
da R 3,6 u.10	6	76 00	76 00
da R. 14, 15	6	76 00	76 00
da R. 18	6	—	—
da R. 22	6	76 00	76 00
da R. 23	6	95 50	95 50
da R. 24	6	82 00	82 00
da R. 25-27	6	76 00	76 00
da R. 28	6	76 00	76 00

Hypotheken-Bank-Pfandbr

	Zs.	heute	vor
BayHbkG R1-6	6	89 00	99 00
da R. 1-5	6	89 00	89 00
da H.u.Wch.4-7	6	88,75	89 50
da V.-Bk.S.1-5, 11-25,36-95	6	89 75	89 75
da 96-112	6	89 75	89 75
da Ser.10-19	6	89 75	89 75
da K.S. 1-10	6	80 50	80 00
Berl. Hyp.-Gold-Pf. S.5,6,12	6	81 00	81 00
da Serie 15	6	81 00	81 00
da Serie 7	6	81 00	81 25
da Serie 8	5½	86 00	85 50
da Kom. S.1	6	63 75	64 50
da da S.4,5	6	63 75	64 50
da Kom. S.2	6	62 75	64 50
da da S. 3	6	63 75	64 50
BrschwHan.Hyp G.-Pfbr.25	7½	—	—
da da 27	6	87 75	87 75
da da 28	6	87 75	87 75
da da 29	6	87 75	87 74
da Liq. 26	5½	86 00	86 50
da Antsch.	5½	5 00	—
da Gold-K.26	6	—	—
da Gold-Km.	5	—	—
Dt.Centrbd.E2	6	80 50	80 25
da Kom. E. 3	6	64 00	63 50
da da E. 2a	4½	64 00	64 25
da da Ant. f.Z.		24 50	24 50
da Gn.HGP.R1	6	80 75	80 75
da da R. 5	6	79 00	79 00
da da R. 6	6	78 00	78 00
da da R. 3	6	78 00	78 00
da da R. 7	6	—	—
da da R. 4, 6	6	—	—
da Kom. R. 2	6	67 00	67 00
da Reihe 4	6	68 00	68 00
da Reihe 3	6	—	—
da HP26-29	6	81 00	81 00
da da S. 36	6	81 00	81 00
da da S. 37	6	81 00	81 25
da da S. 38	6	81 00	81 00
da da S.30,31	6	81 00	81 00
da GP.Liq.S.32 v.26 u.29	5½	85 13	85 25
da Kom. S. 6	6	65 75	65 75
da da S. 7	6	65 25	65 25
da da S. 9	6	65 50	65 50
da da S. 8	4½	90 00	90 00
Dt.Whnst. R.1	6	78 00	78 00
da da R. 4,5	6	77 25	77 25
da da R.7-9	6	77 00	77 25
da da R. 2	6	77 75	77 75
da da R. 10	6	78 00	78 00
da Kom. R. 6	6	70 00	70 00
Frkf.P.E.3,10	6	81 75	81 75
da 12,13,15	6	—	—
da da Em.17	6	—	—
da da Em.18	6	—	—
da da Em. 2	5	—	—
da Liq.E.11	5½	85 50	85 75
da Km.G. E.4	6	—	—
da Em.14,16	6	—	—
Gothaer Grdkr. Abt. 4,5,5a	6	80 50	80 50
da da R. 8,9	6	80 50	80 50
da da R. 2,6	6	80 50	80 50
da da A. 7	5½	82 60	82 75
da Antsch. f.Z.		3 50	—
da K. 28, 29	6	64 00	64 00
Hbg.H.E.D.F-K	6	85 00	85 00
da Em. B	6	—	—
da Em. E	6	—	—
da Em. L	5½	85 00	84 75
da Antsch. f.Z.		4 60	4 60
Hann. BKR.7.	6½	84 25	84 25
da R1-6,8,12	6	—	—
da R. 13, 14	6	81 25	—
da R. 18	6	82 75	82 25
da R.15Liq.	5½	85 00	—
da Antsch. f.Z.		—	6 25
da KR. 1,2,3	6	—	—
LeipzHGPf.E.3 11-13,15-17	6	83 88	83 50
da da E. 6	6	—	—
da da E. 9	6	—	—
da E. 7 7a	5½	86 00	85 50
da G.K4,14,8	6	—	—
Meckl.Hp.-Pfb. E.2,4,5,1	6	80 25	80 00
da Em. 8, 9	6	80 25	80 00
da E.7 u. 7a	5½	81 50	80 75
da Km. E.3,6	6	—	—
Meckl.Str.S.3	6	—	—
da da S. 2	5½	—	—
Mein.HP.E.3,8	6	81 50	81 00
da Em. 5	6	84 00	83 75
da E15,17,18	6	81 00	81 50
da Em. 22	6	82 00	81 50
da Em. 23	6	—	81 50
da 9, 11, 12	6	81 25	81 00
da Em. 25	6	81 50	81 50
da Em. 2	5	—	—
da Em. 10	5½	85 00	85 25
da K.E4,16,21	6	65 50	65 00
da E.7,13,14	6	—	64 75
Mittld.BG.R1,2	6	80 00	80 50
da R. 3-5	6	80 00	80 00
da R.10u.Erw	6	85 00	80 00
da Reihe 11	6	—	—
da Reihe 1-3	6	80 00	80 00
da Mob.R.1	5½	80 50	80 00
da Liq. G.2	5½	87 50	87 50
da K. R. 1, 2	6	—	65 00
Nordd. Grdkr.-GdPf.E.3,6,7	6	80 50	80 50
da Em. 5	6	—	84 50
da Em. 14,17, 20, 21	6	80 50	80 00
da Reihe 25	6	80 75	80 75
da E.8,11-13	6	—	80 25
da Em. 26	6	*	*
da Em. 16	5½	87 50	88 00
da K.E4,15,18	6	64 25	64 00
da K.E.23u.Er.	6	64 25	64 00
da Kom. E.9	6	*	*
Pr. Bd.-Kd.-Gd.-Pfdb. E.3,9	6	80 25	80 25
da Em. 5	6	—	82 00
da E15,17,18	6	80 25	80 25
da Em. 21	6	80 25	80 25
da E10,23,42	6	80 25	80 00
da Em. 2	5	—	—
da Em. 7	5½	83 50	83 00
da da Antsch.		4 45	4 55
da Kom. E. 4	6	64 00	—
da E. 16, 20	6	—	64 00
da Em. 22	6	64 00	64 00
da E8, 14u.13	6	*	*
Pr.Ctr.-Bd.-Gd.-Pfdbr.1924	6	80 00	80 00
da 1928	6	80 00	80 00
da 1926, 27	6	80 00	80 00
da da	5	73 50	—
da A. 2	5½	83 00	83 50
da da Antsch.		5 15	5 15
da C.B.G.K.25	6	64 50	64 25
da da 26-28	6	64 50	64 00
da da	5	—	—
da Liq. 29	4½	66 00	65 50
da Ctr.-Bod.-u. Pfdb.-B.E.1	6	80 00	80 00
da Kom. E. 1	6	64 25	63 50
da da Em. 2	5	64 25	64 00
da Hyp.B. S. 1	6	80 00	80 00
da 27 Ser. 11, 28 S.12-13	6	80 00	—
da 29 S. 14	6	80 00	80 00
da 26 S. 5-8	6	80 00	80 00
da 27,29S10	5½	83 25	82 50
da H.26S.1u.2	6	*	*
da Serie 1-4	6	*	64 50
da Pfb.GH.E41	6	80 00	80 00
da Em. 47	6	80 00	80 00
da Em. 60	6	80 00	80 00
da L. 45, 46	6	80 00	80 00
da Em. 42	6	—	80 00
da Liq.E.43	5½	83 25	83 00
da K17, 18, 19	6	64 00	63 75
da Em. 20	6	64 00	63 75
Rh.H.G.R.2-4	6	83 50	83 25
da R. 18-25	6	83 50	83 25
da R. 26-30	6	83 50	83 25
da 35,36u.39	6	83 50	83 25
da R. 37, 38	6	83 50	—
da Liquid.	5½	86 63	86 25
da Km. R.1-3	6	78 50	78 25
da R. 4	6	77 50	77 50
da da R.5-8	6	78 00	78 00
Rh.-Westf.Bdk. S.4,6,10,12	6	82 50	82 50
da Serie 15	6	82 75	82 75
da Serie 16, 1 u.2 u.Erw.	6	82 75	82 75
da S.7, 9, 17	6	81 75	81 75
da Serie11	5½	86 38	85 38
da 26 S. 4, 5 27 Serie 6	6	66 50	65 00
Rogg.-B.R1-3	6	—	—
da Reihe 4-6	6	79 75	—
da R. 1 u. 2	5	—	—
Sachs.Bdkrd.-Pf.R.3-5u.8	6	—	—
da R. 16-21	6	85 50	84 75
da R. 10	6	—	84 50
da R. 15-22	6	—	84 50
da R. 11	6	—	—
da R. 1 u. 2	5	—	—
da n. 9. 9a	5½	91 00	—
da Km.R.1,2	6	—	—
Schl. BG.E3,5	6	79 50	79 50
da E.7, 9. 11 12, 14, 16	6	79 50	79 50
da E18,21,23	6	79 50	79 50
da Em. 22	6	*	—
da E10.10a	5½	83 00	83 00
da Antsch.	5½	5 55	5 55
da GK. E.4,6,8, 13,15,17,20	6	64 00	63 00
da da E. 24	6	*	*
Südd.B.-P.R.5	6	86 50	—
da da R.9,10	6	—	86 50
da da 1. 2	5½	—	85 50
da Antsch. f.Z.		—	—
Thür.L.-H.1-3	6	81 00	81 00
da da Ser. 5	6	81 00	81 00
da da Ser.12	6	81 25	81 25
da da Ser.14	6	81 50	81 50
da da Ser.17	6	82 00	81 25
da da Ser.19	6	81 50	81 50
da da Ser.21	6	81 00	80 50
da da Ser. 7	6	81 00	81 00
da da Ser. 9	6	80 50	80 50
da da Ser.10	6	80 50	80 50
da Kom. S. 4	6	67 50	67 50
da da Ser.13	6	67 50	67 50
da da Ser.18	6	67 50	67 75
da da Ser.20	6	67 75	67 75
da da 6, 8	6	67 75	67 50
WstdBGP.E6	7½	88 00	88 50
da Em. 3, 9 bis 12, 14	6	79 50	79 50
da da 20, 22	6	79 50	—
da da Em. 7	6	—	—
da da 17	5½	96 50	96 50
Westd.BS.18	5½	83 75	84 25
da GoldK.4,8	6	64 00	64 00
da 21, 23	6	—	64 50
D.Schiff.-P.A46		—	—
Mitteld.B.S.2	3	—	80 50

Industrie-Obligationen

	Zs.	heute	vor
Aschinger	6	61 00	60 25
Bank f. Brau	6	89 75	—
Basalt Gold	6	—	57 00
Concord.Bgb.	6	70 00	70 25
da Spinnerei	6	—	—
ContCaoutsch	6	97 50	—
Daimler-Benz	6	73 75	73 75
D.Linol.i.Berl.	6	—	—
Elektrowerk	6	—	97 00
EngelhardtBr.	6	80 00	—
Fahlberg-List	6	66 00	—
Hackethal Dt.	6	68 00	68 00
Hamb. El.-Wk.	6	93 00	92 75
HarpenerBgb.	6	—	—
Ilsenbeckh.Gie	6	—	—
KlöcknerWke.	6	79 50	79 90
Krupp Gd.A,B	6	—	—
da da C, D	6	—	—
Leipzg.Messe	6	70 00	70 00
da Riebeck	7½	—	82 75
Leopoldgrube	6	78 75	77 90
Lingnerwerke	6	—	74 00
Ludw. Loewe	6	76 00	75 50
M.K.E.HagS	7½	—	—
M.Achenb.St.	6	75 88	76 00
Mix & Genest	6	—	68 00
Mont Cenis	6	70 88	71 00
Nation.Auto-G	6	54 50	55 00
Natronzellst.	6	—	—
Neckar A.-G.	5	54 00	—
Neckarwerk	6	80 00	80 00
Rh.-Main-Don.	5	57 00	57 00
Rheinstahl	6	—	—
Schl. Cellul.	7½	—	—
Siem.&Halske	6	90 38	90 30
Thüring.El.L.	6	77 00	77 13
Ver. IndU.Viag	6	79 00	79 00
Zuck.G.S.1-4	6	99 00	99 00
Lüdenscheid	6	—	—
Siem. & Halske RM. Reihe 1	6	—	140 00
J.G.Farb. RM	6	111 00	112 00
A. E. G. 2, 3	5	—	84 50
da Serie 4	5	—	—
da Ser. 5-8	5	—	61 40
Augsb.-Nb.M.	6	—	—
Deutsche Gasgesellsch.	5	—	—
da Solv.-Wk.	5	77 75	—
da Tel.Kabel	5	76 25	—
El. Lief. 1908 10, 12	5	—	—
da 1914	5	—	—
Felten&Guill.	5	—	—
Klöckner-Wk.	6	—	—
Gebr. Körting		—	—
Laurahütte 19	5	—	—
da 95, 04	6	—	—
Linke-Hofm.	6	—	—
Neckar-A.-G.	5	—	—
Obschl.Eb.-Bed. 1902, 07	6	—	—
da 1919	5	—	—
Obereis95,16	6	—	—
Treuhand	6	—	—
Brl.-Ch. Strb.	5	—	—
Gr.Berl. Strb.	5	—	—
Dt. Zuckerbk.	6	20 00	20 00
Kur-u.Nmk.Rg.	5	5 89	5 90
Landschaftl. Ct.-Kg.-Pf.	7½	—	6 50
da da	5	6 15	6 20
Roggenrentenb. Berl.R.1-11	5	—	6 35
da R. 12-18	5	—	6 45

Ausländische Anleihen

	Zs.	heute	vor
Bosn.Ld.98	4½	—	—
da da 02	4½	—	—
da da 95	4	—	—
Oest.am.Eb.	4½	1 90	1 90
Portugiesen		10 60	10 85
Rumän. Mon.	7	28 00	28 75
Türk. Adm. 03	4	2 75	2 80
da Anl. 1905	4	—	—
da Anl. 1908	4	3 80	—
da 400 Fr.		4 90	4 90
Ung.Kronenr.	4	0 25	0 25
da St. 97	3½	40 00	—
da f.d.eis.T.		—	—
Bukarest 96	4½	—	8 00
da 98	4½	—	—
Budap14abg	4½	32 13	32 50
da da	4½	—	—
Sofia Stadt	5	3 75	3 80
Danz. Hyp.-Bank Ser. 19-26	6	—	—
Cntl.HypGP12	5	—	—
Arboo	6½	89 25	92 00
Anat.Eb.S.3	4½	23 10	23 63
Elis. 1883	4	2 00	2 00
da 1899	4	—	—
Kasch-Oderb.	4	—	—
Lemb.-Czernowitz. stfr.	4	1 80	1 85
da steuerpfl.	4	—	—
Ost.-U. Stb.83	4	3 88	4 25
da da 1-10	3	—	—
da Ergänzg.	3	—	—
Rudolfbahn	4	3 75	3 75
da Salzkmrg.	4	1 90	2 00

BERLINER DEVISEN-KURSE

Disk.	Reichsbank Diskont 4% Lombard 5%	Einheit	Devisen 16. 8. Geld	Devisen 16. 8. Brief	Devisen 15. 8. Geld	Devisen 15. 8. Brief	Noten 16. 8. Geld	Noten 16. 8. Brief	Noten 15. 8. Geld	Noten 15. 8. Brief
3½	Holland	100 Guld.	169,68	170,02	169,68	170,02	169,26	169,94	169,26	169,94
3½	Belgien	100 Belga	58,58	58,70	58,58	58,70	58,42	58,66	58,42	58,66
3½	Oslo	100 Kr.	69,83	69,97	69,98	70,12	69,66	69,94	69,81	70,09
3	Kopenhagen	100 Kr.	61,89	62,01	62,06	62,18	61,63	61,87	61,80	62,04
3	Schweden	100 Kr.	71,48	71,62	71,68	71,82	71,31	71,59	71,51	71,79
3	Danzig	100 Guld.	81,67	81,83	81,67	81,83	81,49	81,81	81,49	81,81
5½	Helsingfors	100 Fm.	6,134	6,146	6,144	6,156	6,07	6,11	6,08	6,12
4	Italien	100 Lire	22,11	22,15	22,09	22,13	21,99	22,07	21,97	22,05
2	London	1 Lstr.	13,845	13,885	13,885	13,925	13,805	13,865	13,845	13,905
—	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	13,805	13,865	13,845	13,905
2½	New York	1 Dollar	3,137	3,143	3,147	3,153	3,09	3,11	3,10	3,12
—	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	3,09	3,11	3,10	3,12
2½	Paris	100 Frcs.	16,44	16,48	16,445	16,485	16,40	16,46	16,405	16,465
2	Schweiz	100 Frcs.	81,07	81,23	81,09	81,25	80,89	81,21	80,91	81,23
6	Spanien	100 Pes.	35,06	35,14	35,12	35,20	34,93	35,07	34,99	35,13
5	Wien	100 Schill.	47,45	47,55	47,45	47,55	—	—	—	—
3½	Prag	100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12,44	—	—	—	—
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	11,98	12,02	11,98	12,02
4½	Budapest	100 Pengö	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932	0,87	0,89	0,87	0,89
8	Sofia	100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053	—	—	—	—
3,65	Japan	1 Yen	0,829	0,831	0,836	0,838	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,244	0,246	0,244	0,246	—	—	—	—
7½	Jugoslawien	100 Dinar	5,195	5,205	5,195	5,205	5,28	5,32	5,28	5,32
6	Lissabon	100 Esc.	12,66	12,68	12,67	12,69	—	—	—	—
9	Istanbul	1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002	1,89	1,91	1,89	1,91
9	Athen	100 Drach.	2,408	2,412	2,408	2,412	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	2,957	2,963	2,957	2,963	2,90	2,92	2,90	2,92
—	Uruguay	1 G. Peso	1,449	1,451	1,449	1,451	—	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—	—	—	—
—	do. unter 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	14,225	14,265	14,265	14,305	—	—	—	—
6½	Reykjavik (Isl.)	100 isl. Kr.	62,69	62,81	62,94	63,06	—	—	—	—
5½	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	71,68	71,82	71,68	71,82	—	—	—	—
6	Riga	100 Latts	73,93	74,07	73,93	74,07	—	—	—	—
7	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,71	41,79	41,47	41,79	41,57	41,73	41,57	41,73

AKTIEN

Industrie

	Div.	heute	vor
Adler Zem.	0	—	—
Adiern.Glas	0	—	—
A.-G. f. Pappenfabrikation	0	5 00	—
Allg. Bauges.	0	—	11 00
AlsenPortl.-Z.	3	106 00	103 50
Ammend.Pap.	0	—	—
Amperwerke	7	—	92 00
Anh.Kohlenw.	4	74 00	—
da Vorz.-Akt.	6	—	—
Aschaffenburg. Aktien-Br.	0	48 50	48 00
Atlas-Werk	0	—	—
Augsb.-Nürnb.	0	—	52 75
Augsb.Br.z.H.	0	—	—
Bachm.&Lad.	0	—	—
BalckeMasch.	0	29 00	—
BanningMasch.	0	—	—
Basalt	0	19 88	20 00
Bast	12	164 00	160 00
Bavaria-Pau.	5	119 00	119 00
Bayr. El.-Lief.	4	—	—
da El. Werke	6	98 00	—
da Hartstein	0	*	—
da Spiegel-Gl.	0	35 25	35 00
Bergm.Elektr.	0	9 75	9 75
Brl.-Gub.Hutf.	8	103 00	103 75
Brl.Holz-Kont.	0	40 00	40 00
Berlin.Kindl	14	—	—
da St.-Pr.	16	256 00	—
da Neurod.K.	0	31 50	30 50
Berth. Messg.	0	—	28 50
Beton-u.Mon.	4	—	83 00
Bielefeld.Web.	0	—	—
R.Blumenfeld	0	—	—
Bedeng. Hochbahn Schönn.	0	—	—
BohrischConr.	6	—	—
BornaBraunk.	8	*	*
Bosw.&Knauer	6	—	—
Brdbg.Elektr.	9	—	—
Brauh.Nürnbg.	7	112 00	112 00
Brschw. Ind.	7½	94 25	93 50
da Jute-Ind.	0	—	—
Breitbg. Cem.	0	51 25	49 25
BremerBesig.	6	—	77 00
da Allg. Gas	7	90 00	89 50
Bremer Vulkan	6	—	—
Brown Boveri	0	—	—
E. Busch opt.	0	—	—
Butzke-Bernh.	0	—	13 75
Byk-Guldenw.	0	54 00	53 88
Cart.Loschw.	0	—	11 00
C.J.G.Ch.voll	7	135 00	134 00
da da 50%	7	125 00	122 00
Ch.Fab. Buck.	0	—	—
da da Grünau	5	74 00	—
da Ind. Gelsk.	5	—	—
Chem. Produkt. Pommersd.	0	—	—
da Wrk.Albert	0	—	42 00
da Schuster	0	—	—
Chillingworth	0	35 50	—
Christ.&Unm.	0	—	—
Carom.Najork	0	—	—
Comp. Hispano Ser. E 12	10	—	145 00
Concord.Bgb.	0	44 00	—
da Chem.Fab.	0	—	33 25
da Spinnerei	0	—	—
Dpf.G.Wilke	0	—	—
D. Asphaltg.	0	19 00	20 00
da Babcock & Wilcox	4	—	—
da Baumwoll.	0	—	—
da Post u.Eis.	0	—	—
da Schachtb.	7	—	—
da Spiegelgl.	2	—	—
da Steinzeug	0	—	—
da Tafig.Fürth	0	—	—
da Ton-u.Stz.	0	38 00	38 00
Dommitzsch	4	—	—
Doornkaat	0	—	—
Osk. Dörffler	0	—	—
Dortm.A.-Br.	10	—	—
da Ritterbräu	4	—	—
Drsd.Baugesell.	0	23 25	—
Dresd.Chromo	3	—	51 00
da Gardinen	0	20 00	19 00
da Loz.Schnpr	0	21 75	21 25
Düren Metall	0	60 00	—
DüsseldHöfBr.	0	—	—
da Maschinb.	0	—	—
Dyckerh. & W.	0	13 00	12 00
Dynam.Nobel	3½	62 50	62 75
ElektraDrsd	10	—	104 50
El.Wk.Liegn.	10	—	—
Em. Gächter	0	—	—
Erz. Union-W.	3	—	74 00
Erdm. dtr. Sp.	0	17 00	16 25
ErlangBaumw	0	73 00	74 00
Eschw.Brgw.	14	212 50	—
Falkenst.Grd.	0	—	56 00
Feibisch	0	126 00	*
Fein-Jute-Sp.	0	—	55 00
Ford Motor C.	0	—	—
Fraust.Zucker	5	93 00	93 00
Frob. Zuck.	6	98 13	99 75
Gebhard&Co	0	—	31 00
Gebh. & Kön.	7	—	—
Geiser-Werke	0	—	—
Gene & Co.	0	—	—
Geism., Fürth	6	—	—
Genschow	2,8	50 00	49 50
Germ. Portl.	0	—	[illegible]
Gerresh. Glas	0	42 00	41 75
Gildemst.&Co.	0	58 50	—
Gladbach. Wollindustrie	11	—	151 50
Glauz. Zuck.	5½	97 50	97 00
Glückauf Gls.	10	—	129 00
Geor. Goedh.	0	—	65 00
Görl. Wagg.	12	18 50	—
Gritzn.Masch.	0	21 00	20 50
Grün&Bilfing	15	178 00	—
Gruschw.Text.	5	80 00	81 00
Guano-Werke	0	53 25	—
E. Gundlach	2	62 00	—
F.A.Günth.&S.	0	—	—
Haberm.&G.	3	—	60 50
Hackethal	0	34 00	33 50
Hageda	4	55 00	55 13
Hallesche M.	0	—	—
Hndgs.f.Grdb.	0	—	—
HarburgEisen	0	58 50	—
Hedwigshütte	4	83 00	82 75
Heiden.Papier	0	—	—
Heilmann Im.	0	5 50	5 00
Hein.Lehm.&C	0	—	26 50
Heine & Co.	0	25 00	25 25
HemmoorPrtl.	4	105 50	103 50
Hess & Herk.	0	—	—
Hildebr.Mühle	3	—	—
Hilgers Verz.	0	28 00	28 00
Hilpert Masch.	0	31 63	—
Hind.-Auferm.	0	—	—
Hirsch Kupfer	0	5 00	5 25
Hirschb. Led.	6	—	—
Hochtief A.-G.	6	90 50	92 00
Hoffm. Stärke	4	—	—
Hohenlohe	0	16 00	16 00
Holsten-Brau.	8	75 00	75 50
Hoerd.-Bergm	0	16 50	—
Höxter Godh.	0	—	—
Hubertus Brk.	8	—	—
Huta	0	—	48 50
L.Hutschenr.	0	—	31 00
Hüttenwerke Kayser & Co.	0	—	*
Inag Ind.-Unt	0	—	—
Indst.Plauen	0	47 00	47 25
Jacobsen	0	—	40 50
Joh.Jeserich	0	—	—
J. A. John	0	24 50	25 50
JülichZucker	0	72 00	—
Kahla Porz.	0	10 00	10 00
Kart.Särch.	0	—	—
Keramag	0	—	—
Kirchner &Co.	0	—	16 00
KlauserSpinn.	0	—	—
C. H. Knorr	10	—	182 00
KochAdlernäh	0	—	—
Koehl.Stärke	6½	—	34 50
Kollm.&Jourd.	0	—	—
Köln. G. u.El.	3	60 00	60 00
Kölsch-Fölzer	0	—	—
König Beeck	3,5	—	—
Königsb.Lgn.	4	—	—
Königst.Grdst	4	60 00	60 2[illegible]
Körbisd.Zuck.	0	—	—
KötitzerLeder	3	60 00	60 00
Kraftw.Thür.	8½	—	145 00
KraussLokom.	0	—	—
W. Krefft	0	25 25	25 00
Kromschröder	4	—	66 00
Kronpr.Metall	0	53 00	53 50
Gebr. Krüger	0	—	29 00
Kühltransit	0	—	—
Kunz Treibr	0	—	—
Küppersb.&S.	0	—	—
Landré Br.	0	—	56 50
Leipz.Riebeck	0	31 50	32 00
Leipzig. Landkraftwerke	5	—	—
G.Liebermann	0	—	—
Linden. Brau.	4	—	—
Lindes Eism.	4	61 75	61 75
C. Lindström	0	—	—
Lingnerwerke	7	74 00	75 00
Löwen-Böhm.	3	—	—
Magdeburg. Bergwerk	0	34 00	34 25
da Mühlen	10	118 00	—
MarieCns.Bg.	0	—	—
Markt-u.Kühlh.	5	57 00	57 00
Martini&Hün.	0	—	—
MaschBuckau	4	56 50	55 75
M.Web. Sorau	0	—	—
da Zittau	0	—	—
Meinecke	0	—	—
Mercur Wolle	0	79 00	—
H. Meyer Co.	0	—	—
Meyer-Kauffm.	0	—	—
Miag	0	52 50	52 50
Mimosa	15	194 00	198 50
Mitteld. Stahl	0	61 00	61 00
Mix & Genest	0	22 50	20 25
Mühle Rüng.	10	—	—
Mülh. Bergw.	4	—	—
C.MüllerGum.	0	40 00	—
Mundlos	0	—	—
Natronzellst.	0	—	17 00
Neckarwk.	5	73 75	75 00
Neu-Westend	9	—	—
Nordd. Eisw.	0	63 50	64 50
da Kabelw.		63 00	—
da Steingut	0	—	—
Nrd.Trikot-Sp.	5	—	60 00
Nordsee D.H.	0	31 25	31 00
Nrdwd.Kraftw.	6	—	—
Oberschles. Eisenb.-B.	0	—	8 00
Odenwälder Hartst.-Ind.	5	—	—
Oesterreich. Siem.-Sch.	0	—	—
Osnabr. Kupf.	0	—	—
Phön. Brnk.	4	81 50	82 00
Pintsch Jul.	8	—	—
Pittler Leipz.	5	—	—
Plauen. Gard.	0	—	—
Pomm.Eiseng.	0	55 00	—
Ponarth Kgb.	12	145 50	144 00
Poppe &Wirth	0	18 00	18 00
Porz. Tettau	4	—	—
L. Prang	0	—	—
Preußengrube	5	—	—
Radeb.Exp.	13	152 00	151 00
Rasquin Frb.	0	—	40 00
Ratgb. Wgg.	0	—	—
Rauchw. Walt.	0	—	—
Ravbg. Spinn.	0	—	—
Reichelbr.	12	130 00	132 50
Reichelt Met.	0	36 50	37 00
J. Reinecker	3	—	—
Rhein-Main-Don. Vrz.-A.	5	—	—
Rheinfeld. Kr.	5	86 50	86 50
Rh.Elektr. Vrz.	6	—	85 50
Rh.Metallwar.	0	—	48 00
da Spiegelgl.	0	—	—
Rh.-W. Kalkw.	0	—	—
da Stahl u.W.	0	—	—
David Richter	0	—	17 50
Rieb.-Mont.	4,2	—	87 25
J. D. Riedel	0	40 00	40 50
Roddergrub.	24	—	—
Rosenth. Porz.	0	33 50	33 00
Rositz. Zucker	3	60 00	60 00
Rostock Mahn	8	—	102 00
Ruberoidwerk	0	10 50	10 13
Rückforth	0	43 50	43 50
Ruscheweyh	0	—	—
Sachsenwrk.	7	34 50	35 00
da abgest.	0	4 50	4 50
Sächs.-Thür. Portl.-Cem.	0	—	—
Sächs.Wbst.	0	32 00	31 00
Sachtleben	8	147 00	147 00
Sangerh. Ma.	0	—	—
Sarotti	4	67 50	66 00
G. Sauerbrey	0	3 75	—
Saxonia Prtl.	0	—	—
Scher.-Kahlb.	8	—	—
Schieß-Defr.	7	53 50	54 00
Schlegel Sch.	5	77 00	78 00
Schl.Bgb.StP.	0	—	—
da Bg u.Beuth.	4	75 00	75 25
da Elektr. Gas	8	—	—
da Portl.-Zem.	0	56 00	56 25
H. Schneider	0	—	—
Schöffh Bind.	12	160 00	—
Schönbusch	4	—	55 50
Schöneb.Met.	0	—	—
Herm. Schött	0	—	—
Schüchterm.	3	—	—
Fritz Schulz jr.	2	36 00	36 00
Schwabenbr.	6	—	—
Seidel&Naum.	0	12 00	—
Seiffert & Co.	0	—	—
Dr.Selle & Co.	0	—	—
Siegersd.Wk.	0	48 00	46 50
Siemens Glas	0	—	—
Sinner	4	61 00	61 00
Stader Leder	6	—	—
Stadtbg.Hütte	6	—	*
Staßf. Chem.	0	—	—
da Genuß	0	1 38	—
Steatit Magn.	0	—	—
Steinf. Wagg.	0	42 25	42 00
Steing.Colditz	0	—	18 50
Stettin.Cham.	0	16 00	16 00
da Elektr. Wk.	8	—	—
da Oderwk.	0	—	—
da Portl.-C.	0	38 00	36 00
Stick. Plauen	0	40 00	40 50
R. Stock & Co.	0	13 50	—
Stodiek & Co.	8	*	*
Stollwerk Gbr.	0	—	70 50
Sturm A.-G.	0	—	—
Südd. Immob.	0	4 00	—
Tack & Cie.	9	—	—
Tempelh.Fd.	0	9 50	11 25
da Südwesten	0	—	—
ThörlOelfabr.	6	—	78 00
Thür.El.&Gs.	7½	—	—
Trachenb.Zck.	8	—	—
Transradio	8	—	—
Triptis A.-G.	0	—	—
Tritonwerke	0	5 00	5 50
J.Tuchersche	0	67 25	65 00
Tuchf.Aachen	5	—	—
Tüllfbr. Flöha	0	50 00	—
UngerGebr.	0	—	—
Union Bau	0	—	—
da chem.Prod.	5	—	74 75
da WerkzDiehl	0	—	48 00
Varzin.Pap.	0	6 00	5 00
Ver. Altenb. u. Strals.Spiel.	0	99 50	100 00
Ver.BautzPap.	0	—	19 00
da Berl. Mört.	0	—	—
da Bönierst.	5	—	—
da ChemChrl	2½	41 00	42 50
da Dt. Nickel	0	67 00	68 00
da Glanzstoff	0	—	43 00
da Gumb.Ma.	0	46 50	46 00
da Harz.Zem.	0	—	—
da Laus.Glas	0	—	—
da Met.Haller	0	20 00	20 50
da Mosaik	0	—	—
da Schimischow Silesia Frd.	0	63 50	61 50
da Smyrna-T.	0	—	16 25
da Zip.&Wiss.	0	—	—
da Trikot	0	—	—
da Ultramar.	6	—	—
Viktoriawerke	0	—	36 00
Voigt & Wolff	0	—	—
Voigtl.Spitzen	0	—	—
Voigt&Haffner	0	—	—
Voltohm	0	—	—
Vorw. Portl.-C.	0	—	—
Wagn.&Co.	0	51 00	—
Wanderer	4	81 25	82 13
Warstein.Grb.	0	—	—
Wenderoth Ph.	0	33 00	33 50
Wersch.Weiß.	4	—	82 50
Westf. Draht	5	—	—
Wickrath L. d.	0	45 00	—
Wicküll. Küpp.	6	—	—
H.WissnerM.	10	70 00	68 00
WittkopTiefb.	0	—	—
E. Wunderlich	0	—	—
Zeiss Ikon	2	55 00	—
Zeitz.Masch.	0	—	—
Zellst.Wdh. VA	0	—	—
Zck. Kl.Wanzl.	0	—	—
Zuckerf.Rastb	5	71 00	71 00

Banken

	Div.	heute	vor
A.Dtsch.Cred.	0	44 75	44 75
BadischeBank	8	—	—
Bk.El.W. Lit.B	0	—	—
da Vrz.-Akt.	4½	—	59 00
Bayr. H.u.Wb.	4	—	—
da Vereinsb.	5	100 00	100 00
Brl.Handelsg.	5	85 00	85 25
da Hyp.-Bank	9	123 75	—
da Kassen Ver.	4	57 50	56 50
Br.-Han.Hyp-B.	6	61 50	—
Com. u. Pr.-B.	0	48 25	48 25
Danz.Hyp.-Bk.	0	—	—
da Privatb.	0	—	30 25
Dt.-Asiat. Bk.	0	155 00	—
da Ansiedl-Bk.	0	42 00	44 00
da Bk. u. Disc.	0	52 50	52 50
da Girobodkred	6	56 00	57 00
da Eff.u.Wchs.	0	73 00	73 00
da Golddiscbk	4	—	—
da Hyp. Berlin	5	58 25	59 50
da Uebers.Bk.	0	29 00	29 00
DresdnerBank	0	44 50	44 63
Hallesch.B.-V.	3	45 75	45 75
Hamb.Hyp.-Bk.	5	—	63 00
Luxemb. Int.	0	—	—
Meckl. Dep.	2	—	—
da Hyp.- u. Wb.	6	—	—
da Strel.Hp.B.	0	—	—
Meining. Hyp.	6	64 00	65 00
Mitteld. Bdkr.	6	—	81 00
Niederlaus.Bk	4	—	—
Oldenb. Ldbk.	3	—	—
Oest. Credit	0	—	—
Plauener Bk.	3	—	—
Rhein.Hyp.-Bk.	7	97 50	97 00
Rh.-Westf.Bd.	8	81 00	83 50
Rostocker Bk.	4	—	—
Sächs. Bank	8	115 25	115 25
da Bod.-Kr.-A.	6	—	—
SchlwHolst.B.	4	—	—
Südd. Bodkr.	4	—	—
Vereinsb.Hbg.	5	80 00	80 00
Westd. Bodkr.	7	60 00	—

Verkehr

	Div.	heute	vor
Aachen. Kleinb.	4	—	—
Baltim.and Ohio		—	—
Braunschw.Lo	0	—	—
5% Czek.-Agr.	—	—	—
Dt.Eisnb.Betr.	0	32 00	32 50
Gr.Cassl.Strb.	0	—	—
da Vorz.-Akt.	7	—	—
Halbst.-Blkbg.	0	18 75	—
Halle-Hettsted	0	—	—
Hamb.Hochb	5	50 63	50 88
Hannov.-Uebl.	6	—	64 50
Hildeshm.Peine		—	—
Liegn.Rw.Lit.A	0	—	9 88
da Lit. B	0	—	—
Lübeck-Büch.	0	—	43 00
Magdebg.Strb	2	—	—
Marienb. Bd.	8	—	—
Meckl.Frd.Fr.A	0	—	—
da St.-Anl.L.A	0	—	—
MünchenLokb.	0	5 00	5 50
Niederlaus.Eb	0	—	—
Nordh.Wernig	0	—	—
Priegnitz Eb.	4½	—	—
Rinteln-Stadthagen L.A	6	—	—
RostockerStr.	0	—	—
Schles.Dampf	0	—	—
Stett.Straßb.	0	—	—
Südd. Eisenb.	3	—	—
West-Sizil.	12,5	—	—
Zschipk.Finst.	6	78 75	78 75

Versicherungs-Aktien

	Div.	heute	vor
Aach.Münch.F	70	1000 0[illegible]	990 00
da Rückv.	12	156 00	156 00
Albingia A	0	—	—
da C	0	—	—
Allianz	12	201 00	205 00
da Leb.-V.	9,80	—	—
Berlin. Hagel	5	52 50	52 50
da La. B	1,88	19 75	19 75
da Feuer	15	—	—
da da	3,75	—	—
Colonia Feuer		—	—
Frkona.LaCD	10	118 00	118 00
Hermes Kred.		—	—
da da 2	0	—	—
Kölnische Rückversich.	22,50	—	—
Lpz.FeuerS1	14	—	—
da Serie 2	3,5	—	—
da Serie 3	35	—	—
Mgdb.Feuer	30	—	—
da Leben	12	—	—
da Rückvers. 20 M	2,00	—	—
da 80, 800	2,5	—	—
Nat.All.Stett.	28	—	—
NordsternAllg	7	149 50	149 00
Schles.Feuer	16	—	—
da 200	4	—	—
Thür.ErfurtA	60	—	—
da da B	6	70 00	—
Transatl.Güter	0	—	—
Union Hagel Weimar	7,50	—	—

Kolonial-Werte

	Div.	heute	vor
Dt.-Ostafrika	0	—	38 50
Kamerun Eb.An.	0	28 25	—
Neu-Guinea	0	—	—
Otavi Eb. G.A.	0	—	—
Schantung-H.	0	39 00	39 50

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage